



# Riesengebietsh Heimat

hbf

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 20. Jahrg. - Nr. 9 - Sept. 1966



## Die Schüsselbaude

eine stattliche Gebirgsbaude. In der Ortschaft Schüsselbuden am Südabhang des Krkonosch gelegen. Von Schüsselbuden hat man eine weite Aussicht über das ganze Vorland des Riesengebirges bis hinüber zum Jeschken. Die Ortschaft wurde nicht nur zur Sommerszeit sondern auch im Winter gerne von Touristen und Wintersportlern besucht. Schon vor vielen Jahren wurde diese schöne Gaststätte ein Opfer der Flammen. Unweit der Baude führt die Straße durchs kleine Isertal kommend zur Goldhöhe empor. In der Ortschaft hatte die Deutsche Bezirksjugendfürsorge Hohenelbe durch viele Jahre ein eigenes Kinderheim. Schüsselbuden gehörte zur Gemeinde Witkowitz und war auch dorthin eingepfarrt. Die Bergbewohner hatten einen ziemlich weiten Weg bis zu ihrer Pfarrkirche und Gemeindeamt zurückzulegen.

## Liebe Landsleute!

Seine Heiligkeit Papst Paulus VI. hat den Sprecher der sudetendeutschen Priester, den Apostolischen Protonotar Prälaten Prof. DDDr. Adolf Kindermann für seine Verdienste um die deutschen Heimatvertriebenen zum Bischof von Utimira und Weihbischof von Hildesheim ernannt.

Die Bischofsweihe wird im September d. J. vom Bischof von Hildesheim vollzogen werden. Da der Bischof von Hildesheim, Exzellenz Heinrich Maria Janssen, der beim diesjährigen Sudetendeutschen Tag die Pontifikalmesse zelebriert hat, der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für die Seelsorge der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in Deutschland ist, hat Papst Paulus VI. durch die Ernennung des Prälaten Kindermann zum Weihbischof von Hildesheim unserem Landsmann einen erweiterten Wirkungskreis für seine Arbeit für die ostdeutschen Volksgruppen und ihre Landsmannschaften gegeben.

Es ist ein allgemeiner Brauch, daß einem neuernannten Bischof für die Bischofsweihe die Insignien seiner Würde von denjenigen Gemeinschaften gespendet werden, denen er angehört und für die er wirkt. Aus diesem Grunde spendet ihm der Bund der Vertriebenen die goldene Bischofsmütze, die Sudetendeutsche Ackermannsgemeinde den Bischofsring, das Sudetendeutsche Priesterwerk das Bischofskreuz und der Sudetendeutschen Landsmannschaft kommt als Volksgruppenorganisation nach Rang und Aufgabenstellung die Widmung des Bischofsstabes zu.

Da der Bischofsstab das wertvollste Abzeichen ist, das den Bischof sein ganzes Leben bei allen Zeremonien begleitet, hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft ein wertvolles Stück herstellen lassen. In der Krümme des Bischofsstabes befindet sich die Schutzmantelmadonna von Königstein und im Knauf sind die Brustbilder der vier sudetendeutschen

Heiligen, des hl. Johannes von Nepomuk, des hl. Johannes Sarkander, des hl. Clemens Maria Hofbauer und des sel. Johann Nepomuk Neumann, eingraviert. Der Bischofsstab wird in dieser Form ein würdiges Geschenk der Sudetendeutschen Landsmannschaft für unseren „Landsmannschaftsbischof“ sein.

Da das Geschenk der Sudetendeutschen Landsmannschaft nicht nur ein Geschenk des Bundesvorstandes, sondern ein Geschenk der ganzen Volksgruppe sein soll, bitte ich die Gebietsgliederung und die Heimatgliederung der SL sowie die Inhaber der Heimatzeitungen und alle diejenigen Landsleute, die das Werk unseres Bischofs Adolf Kindermann kennen und anerkennen, sich durch eine Spende am Erwerb des Bischofsstabes zu beteiligen.

Wir werden nach Abschluß der Sammlung die einzelnen Spender unserem Herrn Bischof Kindermann bekanntgeben. Ich selbst möchte diese Sammlung mit einer persönlichen Spende in Höhe von 200,— DM eröffnen und hoffe, daß viele Landsleute und Gliederungen der SL diese Aktion unterstützen werden.

Die steuerabzugsfähigen Spenden können mit dem Kennwort „Bischofsstab“ auf folgende Konten des Bundesverbandes der SL überwiesen werden: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Volksgruppenabgabe, Postscheckkonto München Nr. 239 99, oder Sudetendeutsche Landsmannschaft, Volksgruppenabgabe, Bankkonto 25/3 03 84 bei der Deutschen Bank in München, Lenbachplatz. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Mit landsmannschaftlichen Grüßen  
Euer Sprecher  
gez: Dr.-Ing. Hans-Christoph Seeböhm

## Haltet die Heimatbegriffe lebendig!

Auf radikale Weise werden alte, einprägsame Namen und Begriffe in den deutschen Vertreibungsgebieten ausgetilgt. Das gelingt aber nicht immer. Dafür zeugt der Name „Hotel Pupp“ (Karlsbad). Diese Stätte fürstlicher Gastronomie wurde 1945 in Hotel „Moskva“ umgetauft. Jahrelang verleugnete man das weltbekannte „Pupp“. Letzten Endes kam man doch — um des Geschäftes willen — nicht umhin, diesen ehrenwerten Familiennamen wieder leuchten zu lassen. Er bildet eben ein einmaliges Gütezeichen. Wenn nämlich bei den Egerländern etwas keinen Wunsch mehr offen läßt, so gilt eindeutig: „Wie bei Pupp!“ Dieses Wort bildet für sie förmlich so etwas wie eine Bürgschaft für Qualität und Würde, für Leuchtkraft und Dauer! Dieses Qualitätsbeispiel, von der anderen Seite genützt, läßt uns aufhorchen. Das heißt, wir sollten, wo immer es Privat- und Geschäftsleben ermöglichen, Heimatbegriffe für uns in Anspruch nehmen. Dafür bieten sich mehr Gelegenheiten, als wir meinen. Von vielen vorliegenden Beispielen nur wenige: Ein Ehepaar — der Gatte aus Mitteldeutschland, die Frau eine Sudetendeutsche — führt in seinem Briefpapier Wappen und Namen seiner Herkunftsorte. So werden nicht nur die Eheleute, sondern auch die von ihnen Angeschriebenen immer wieder an den entrissenen deutschen Lebensraum erinnert. Unwillkürlich tritt dadurch stets ein Kapitel ins Bewußtsein, über das heute vielfach in der Tagespresse hinweggelesen wird. In einer Einkehrstätte erinnert ein Einführungstext in den Speise- und Getränkearten sowie eine gut gestaltete, große und übersichtliche Wand-Landkarte im Speiseraum an die Heimat des Besitzers, eines Sudetendeutschen. Auf diese Weise gewinnt hier so mancher Gast zumindest einen kleinen Einblick in die „Ostkunde“.

Vierorts, leider aber nicht überall, wurde es zur pietätvollen Gepflogenheit, daß Grabsteine bezeugen, wo die verewigten Vertriebenen beheimatet waren. Dadurch mahnt so mancher stille Friedhof daran, daß viele, die hier ruhen, woanders ruhen würden, wenn Heimatrecht und Menschenwürde unverletzbar wären.

Der Heimatkreis Karlsbad bemüht sich um die Lebendig-

erhaltung des wohlklingenden Namens Karlsbad. Städte und Institutionen wurden gebeten, Straßen, Plätze, Einrichtungen usw. nach diesem durch die Deutschen zur Weltgeltung gelangten Kurort zu benennen. Die Bitte verhalte nicht ungehört. In mindestens 90 bundesdeutschen Orten wurde der Beweis dafür bereits erbracht, von nahezu weiteren 50 Städten liegen Zusagen vor, daß bei nächster Gelegenheit der Name Karlsbad in ihrem Öffentlichkeitsbereich verewigt werden wird. Gewiß erfreulich. Natürlich hat nicht jeder Städtenamen dieses „leuchtende“ kontinentale Gepräge wie Karlsbad. Dafür gibt es aber viele ostdeutsche Landschaften mit einmaligen Gestalten und Merkmalen, wie den Berggeist Rübzahl, Qualitätsbegriffe aus Handwerk und Gewerbe, Standardnamen des Geistes und der Wirtschaft, die in ihrer Art in der Bundesrepublik und in Österreich Öffentlichkeitscharakter erlangen können.

Vor allem eignen sich Orts-„Gattungsnamen“ in gewissem Sinne zu Solidaritätskundgebungen. Zum Beispiel: Der Name EGER dürfte in den ehemaligen freien Reichsstädten der Bundesrepublik nicht fehlen. An die einzige, in Böhmen liegende ehem. reichsfreie Schwesterstadt wäre so zu erinnern. Kurz: Eger, das an die Hohenstauffer, an Wallenstein und Friedrich Schiller, an Balthasar Neumann und viele einprägsame Namen gemahnt, sollte einfach nicht fehlen.

Oder: In den bundesdeutschen Stifts- und Gnadenorten müßten die Gläubigen im Ortsbereich durch entsprechende Namensgebungen oder bildliche Darstellungen an die nicht nur geraubten, sondern vielfach auch zerstörten, verwüsteten, zumindest aber „zweckentfremdeten“ ostdeutschen Stifts- und Gnadenorte erinnert werden. Auf diese Weises würden eben die Wallfahrer in Altötting, Gößweinstein, Schönenberg, und wie die Gnadenorte alle heißen mögen, zugleich auch an die „blutende Ostkirche“ erinnert werden.

Wahrlich, viele Möglichkeiten stehen zu Gebote, um alte, ehrenwerte Begriffe der entrissenen deutschen Heimatlandschaft lebendig zu erhalten. Und das vielfach ohne Geld und ohne große Arbeit.

Otto Zerlik

## Der Sturm auf unsere Heimatkirchen

Priester und Laien, die in letzter Zeit die alte Heimat besuchten, berichten übereinstimmend: Kirchen, Kapellen, Pfarrhäuser verfallen immer mehr und mehr — dies gilt auch für solche Kirchen, die im Innern noch gut erhalten sind... Soweit zu erfahren, sind folgende Gotteshäuser dem Kirchensturm zum Opfer gefallen:

### In der Erzdiözese Prag wurden zerstört

die Pfarrkirchen Brand b. Tachau, Neulosimthal, Paulusbrunn, Purschau b. Tachau, Sangerberg, Schönficht, Seifen, St. Adalbert bei Stift Tepl, die Spitalkirche Alt-Zedlisch und die Kapelle Ober-Godrisch; abgebrannt sind die Pfarrkirchen Hohenzetlisch, Maiersgrün, Ober-Gosolup und Witschin, die Stadtkirche Tachau; säkularisiert wurden die Pfarrkirchen Hirschenstand, Neudorf b. Petschau, Neuhäusl, Roßhaupt b. Tachau und Wusleben, die Franziskanerkirche Eger, die Kreuzherrenkirche Eger, die Oblatenkirche Eger, die Kreuzschwesterkirche Eger, die Stiftskirche Tepl Stift, die Klosterkirche Chotieschau, die Klosterkapellen Auschowitz und Marienbad, die St. Anna-Kirche Purschau, die Krankenhauskapelle Einsiedl, die Spitalkapelle Staab und die Klosterkirche Haid; dem Verfall wurden preisgegeben die Pfarrkirchen Mies, Palitz, Tuschkau Dorf, Maria Loreto in Haid, die Klosterkirche Maria Sorg, die Schloßkirche Walsch, die Spitalkapelle Tepl Stadt.

### In der Diözese Leitmeritz wurden zerstört

die Pfarrkirchen Dehlau, Fley, Fugau, Groß-Mergthal, Ladowitz, Lametitz, Pischkowitz, Seestadt, Tschachwitz, die Filialkirche Serles b. Willomitz die St. Anna-Kirche in Lobendau, die Kapelle Klein-Mergthal, die Friedhofskapelle Preßnitz, die Wallfahrtskapelle Winternitz; abgebrannt sind die Pfarrkirchen Dux (ausgebrannt) und Ebersdorf und die Expositurkirche Seelau; säkularisiert wurden die Pfarrkirchen Hühnerwasser, Komotau, Kosten, Seesitz b. Aussig, die Kapellen Redaun und Stankowitz, die Klosterkirche Aussig, die Seminarkirche Leitmeritz, die Friedhofskirche Scheles; dem Verfall wurden preisgegeben die Pfarrkirchen Bensen, Rosawitz, Zeidler, die Filialkirchen Deutsch-Mlikojed und Schönborn b. Bodenbach und die Klosterstiftkapelle Böhm.-Leipa.

### In der Diözese Königgrätz wurde zerstört

die Franziskuskapelle am Fiebig in Landskron; abgebrannt ist die Pfarrkirche Jansdorf b. Zwittau; säkularisiert wurden die Franziskanerkirche Arnau (Magazin), die Wallfahrtskirche Grulich Muttergottesberg, die Kapellen an der Allee in Grulich Muttergottesberg (Statuen entfernt); dem Verfall wurden preisgegeben die Pfarrkirchen Bärnwald im Adlgeb. und Wichstadt, die

Magdalenenkirche Landskron und das Filialkirchlein Mönchs-dorf b. Arnau. Gesprengt wurde das Katharinakirchlein oberhalb Kottwitz bei Arnau.

### In der Diözese Budweis wurden zerstört

die Pfarrkirchen Andreasberg, Deutsch-Reichenau b. Friedberg, Eisendorf, Fürstenhut, Grafenried (teilw. zerst.), Grün, Hammern, Heilbrunn, Heuraffl, Kapellen, Kriebaum (samt d. Dorf), Kuschwarda, Ogfolderhaid, Untermoldau (im Stausee, Zettwing, Zuderschlag, die Filialkirche Haidl am Ahornberg, Kreuzwinkel und St. Magdalena, die Kapellen Althütten und Zold, die Klosterkirche Bischofteinitz, die Wallfahrtskirchen Rothügel und Trojas, die Wallfahrtskapelle Haus-Wald in Rehberg, die Lourdeskapellen bei Bischofteinitz und bei Chrob; abgebrannt ist die Pfarrkirche Rothenbaum; säkularisiert wurden die Pfarrkirchen Glöcklberg (Militär), Stein i.B. (Stroh-schuppen), Stubenbach (Vergnügungsstätte), die Wallfahrtskirchen Maria-Rast (geschänd.) und Maria-Schnee bei Berg-reichenstein; dem Verfall wurden preisgegeben die Pfarrkirche Neumark i. Böhmerw., die Wallfahrtskirchen Maria-Schnee, St. Anna auf dem Tannenber, Hörnitzberg-Kirchlein, die Wallfahrtskapellen Chrobold und Maria Thurmberg, Hohenfurter Madonna wurde entfernt.

### In der Erzdiözese Olmütz wurden zerstört

die Pfarrkirchen Bernhau, Habicht, Hotzenplotz, Milbes, Schmeil, Schönwald b. Bautsch, Stangendorf, die Filialkirchen Epperswagen und Haslicht, die Buschmühlkapelle Adamsthal und die Kapelle Großwürben; abgebrannt bzw. ausgebrannt sind die Pfarrkirchen Gr.-Dittersdorf b. Bärn (auch abgebrochen), Grünau und die Wallfahrtskapelle Heidebrünnl; säkularisiert wurden die Pfarrkirchen Altwasser, Groß-Waltersdorf, Proßnitz, Söhle b. Neutitschein, Stadt Olbersdorf, St. Hedwig in Trop-pau, die Salvatorianerkirche in Jägerndorf, die Klosterkirche Römerstadt, die Seminarkapelle Freudenthal, die Friedhofskapelle Freudenthal, die Gymn.-Kapelle Mähr.-Trübau, die Krankenhauskapelle Wagstadt, die alte Krankenhauskapelle Rudelzau, die Wallfahrtskirche aMria Schnee b. Lieben-thal; geschlossen wurde die Kapelle Olmütz-Powel. In der Diözese Brünn wurden zerstört die Pfarrkirchen Auspitz und Lundenburg. In der Erzdiözese Breslau/Sud. Anteil wurden zerstört die Kapelle Steingrund bei Freiwaldau und die Wallfahrtskirche Mariahilf b. Zuckmantel; säkularisiert wurden die Ursulin.-Klosterkirche Freiwaldau und die Gotteshausberg-Kirche Friedberg. Selbstverständlich hat diese Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Besucher, die in letzter Zeit in der alten Heimat waren, brachten Aufnahmen von weiteren zerstörten bzw. säkularisierten Gotteshäusern mit.

## Hohe Gäste bei der Sudetendeutschen Wallfahrt in Altötting

Anlässlich der Sudetendeutschen Wallfahrt am 2. Oktober 1966 in Altötting werden prominente Gäste erwartet. Den Hauptgottesdienst wird der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für die Seelsorge der Heimatvertriebenen, Bischof Heinrich Maria Janssen, Hildesheim, zelebrieren. Die Predigt hält der neu ernannte Weihbischof Prof. Dr. Adolf Kindermann, Königstein. Weihbischof Kindermann wird zum erstenmal nach seiner Bischofsweihe zu seinen Landsleuten sprechen.

Die Feierstunde für die Gnadenstätten der alten Heimat übernimmt der Abt des Stiftes Tepl (Westböhmen) Petrus Karl Möhler OPraem.

Am Grabe des im Juli verstorbenen „Vater der Heimatvertriebenen“, Msgr. Reichenberger, wird ein Totengedenken stattfinden. Die Sudetendeutschen wollen dem Verstorbenen danken für seinen mutigen Kampf um Heimat und Selbstbestimmung.

Anlässlich der Wallfahrt wird auch die Ausstellung „Gnadenstätten in Böhmen und Mähren“ gezeigt.

In verschiedenen Lokalen in Altötting werden sich die Heimatvertriebenen zu Heimattreffen zusammenfinden.

Die Veranstalter erwarten ca. 10 000 sudetendeutsche Pilger.

### An alle Verlagsbezieher!

Infolge der Urlaubsmonate Juli, August, haben verhältnismäßig mehr Bezieher als sonst auf die Überweisung der Bezugsgebühr für das 3. Quartal 1966 vergessen. Eine Zahlkarte lag dem Juliheft bei.

Wir danken allen, welche die Bezugsgebühr bereits bis Ende des Jahres einzahlten und bitten, besonders jene die noch im Rückstand sind, im Monat September die Begleichung vorzunehmen.

Das September-Heft wird am 31. 8. an alle versandt. Redaktionsschluß für das Oktoberheft ist der 12. September. Wir bitten dies besonders zu beachten. Es grüßt alle freundlichst die Verlagsleitung

# Die Papierindustrie im Riesengebirge

In den unbenutzten Räumen des Arnauer Schlosses hatten im Jahre 1835 die Brüder Gustav und Wilhelm Kiesling, Besitzer der Ober-Langenauer Papierfabrik, einen Handschöpfbetrieb mit zwei Bütten gegründet und 1836 eine Papiermaschine von der Firma Schaeuffelen in Heilbronn aufgestellt. Die erste Papiermaschine, System „Bryan-Donkin“ war 1829 von der Firma Schallowetz, Milde & Co, in Prag-Bubentisch in Osterreich angeliefert. 1838 erwarb die Fa. Franz Lorenz & Sohn diesen Betrieb mit 120 Beschäftigten. 1842 trat Julius Eichmann, gebürtig aus Jena, in die Fa. Franz Lorenz Söhne ein. Die Fabrik florierte, 1846 mußte ein zweites Stockwerk aufgesetzt werden. In diesem Jahre wurde die zweite Papiermaschine aufgestellt, auch erwarben die Unternehmer das sog. Michaelsgrundstück südlich der Stadt. 1856 brannte das alte Schloß aus und vernichtete alles bis auf die Mauern. 1858 war die Fabrik im Schloß mit zwei Papiermaschinen wieder in Betrieb. 1859 trennten sich Eichmann und Roeder von Franz Lorenz. Diese hatten unter der Stadt eine neue Fabrik erbaut, die 1861 abbrannte, aber wieder aufgebaut wurde. Sein Gesellschafter Roeder hatte in Marschendorf eine eigene Papierfabrik erbaut. Jener führte seine Fabrik weiter, die 1873 in den Besitz der Prager Elbemühl überging. Von da an hieß die Arnauer Maschinenpapierfabrik Eichmann & Co. Über sie wird noch mehr zu sagen sein.

Das Arnauer Unternehmen löste, wie die erste Flachsgarnspinnerei des Joh. Faltis in Jungbuch, eine Welle von neuen Gründungen aus. 1859 wurde in Ober-Langenau der Grundstein zur Großmann'schen Papierfabrik gelegt, die 1895 P. & A. Großmann lautet. 1860 erbaute Friedrich Werner in Oberhohenelbe eine Papierfabrik, die unter der Fa. Werner & Dreßler 1863 abbrannte. In Brettgrund wurde sicher schon in alter Zeit Papier hergestellt. Noch in neuerer Zeit wurde vornehmlich Schreibpapier unter der Fa. Politzer bis 1864 erzeugt. Später war es eine Fabrik für rohe Dachpappe. Die dem Peter Zöh in Trautenau gehörige Papierfabrik wurde 1847 aufgelassen und von Alois Haase in die spätere Flachsgarnspinnerei umgebaut. Ebenso erging es der Papiermühle in Jungbuch, die sich bis 1861 unter der Firma Franz Kochs Söhne erhalten hatte.

Die Fabrik G. Roeder & Co. wurde 1862 in Betrieb genommen und erzeugte 1901 mit zwei Papiermaschinen und 41 Holländern täglich rund 5000 kg Papier mit 500 Arbeitern. Eine zweite Papierfabrik wurde zur gleichen Zeit von J. Etrich ebenfalls in Marschendorf erbaut und zwar an Stelle eines alten Eisenhammers, die 1867 an die Fa. P. Piette überging. Begründet wurde diese Fa. durch Prosper Piette, einem Nachkommen der alten Papiermacher-Familie Piette de Rivage in Vieil-Salm in Luxemburg. 1868 setzte er eine Maschine für Zigarettenpapier in Betrieb. 1890 wurde eine zweite und 1849 eine dritte Papiermaschine in Betrieb genommen, 1865 waren 82 Arbeiter, 1898 1250 Arbeiter beschäftigt. Auf die Vorgänger Piette gehen mehrere Erfindungen zurück: Das Kochen der Hadern mit Kalk und Natron (1833—34), des rotierenden Hadernkochers (1838—39) und der Erzeugung von weißem Strohstoff (1828—35).

Die Fa. Franz Richters Sohn in Bausnitz wurde 1861 begründet, erzeugte 1901 mit 80—90 Arbeitern und einer Papiermaschine und acht Holländern verschiedene Papiere. Wegen Raumangels kann nicht bei jeder Fabrik auf die einzelnen erzeugten Papiersorten eingegangen werden.

Johann Ullrichs Sohn in Trautenau, gegründet 1869, liefert feste Flachs- und Hadernstoffpapiere und beschäftigt 50—60 Arbeiter.

Die Fa. Ignaz Dix in Dunkeltal erzeugt seit 1874 Patentpapier.

Die im Jahre 1890 errichtete Papierfabrik Ferdinand Schmidt in Jungbuch stellt mit 50 Arbeitern auf sechs Holländern und einer Papiermaschine feste Packpapiere her.

Wie W. Reimann in Brettgrund so stellt die Fa. J. A. Fiebig in Freiheit seit 1886 in der Fabrik in Jungbuch Rohdachpappe her.

1873 stand in Krinsdorf eine Papierfabrik, von Franz Breit und Fink, 1861 aus einer Mahlmühle errichtet worden.

In Gutsmuts bei Arnau entstand eine weitere Papierfabrik, unter der Fa. Linke, Richter & Bibel, die später in den Besitz der Elbemühl überging. Die Fa. Elbemühl war lange Zeit die größte Papierfabrik im Riesengebirge. 1887 arbeitete sie mit sechs Turbinen von 500, sieben Dampfmaschinen von 400 PS und erzeugte mit 600 Arbeitern auf vier Papiermaschinen

und 40 Holländern jährlich an die 1000 Tonnen Schreib- und Druckpapiere. Da die Firma Eigentümerin des „Wiener Fremdenblattes“ war, lief für diesen Zweck eine Papiermaschine das ganze Jahr. Die Fa. Eichmann & Co. beschäftigte damals an 350 Arbeiter und erzeugte 450 Tonnen feiner Papiersorten. Als eine Besonderheit in Wasserkraftanlagen muß die Übertragung der Wasserkraft von der Turbine unterhalb der Fabrik mit Drahtseilen über drei Türme zur Fabrikshauptantriebswelle angesehen werden, die 1882 in Betrieb genommen wurde.

Die Maschinenpapierfabrik von Emanuel Weiß in Mittel-Langenau erzeugte 1887 mit einer Papiermaschine und zwölf Holländern mit 180 Arbeitern jährlich 250 Tonnen Schreib- und andere Papiere.

Die Fa. P. Piette in Marschendorf I. erzeugte mit 400 Arbeitern, zwei Papiermaschinen und 21 großen Holländern Seiden-, Zigaretten- und Blumenpapier im ungefähren Werte von 560 000 fl. jährlich.

Die Fa. C. A. Kieslings Erben in Hohenelbe, welche mit 20 Holländern und zwei Papiermaschinen bei 100 Arbeitern jährlich ca. 7000 Tonnen sog. Lemonie-, Pack- und Umschlagpapiere in Werte von etwa 120 000 fl. erzeugte und hierzu etwa 700 009 kg Hadern nebst 500 000 kg Surrogaten verbrauchte, war (1887) ins Stocken geraten. 1891 wurde die Firma aufgelöst.

Sattler & Co. in Klein-Krinsdorf erzeugten 1887 mit etwa 60 Arbeitern Pack- und Filtrierpapiere.

Fr. Richters Sohn in Bausnitz liefert bei 60 Arbeitern um ca. 90 000 fl. verschiedene Papiere.

P. A. Großmann in Ober-Langenau beschäftigten an 40 Arbeiter und erzeugen um 80 000 fl. diverse Papiere. Johann Ullrich's Sohn in Trautenau lieferten alle Sorten feiner und mittelfeiner Packpapiere mit 60 Arbeitern.

Nicht minder zahlreich sind im Riesengebirge die Fabriken zur Erzeugung von weißen und farbigen, geleimten und ungeleimten Pappen oder Pappendeckeln, Dachpappe und Holzpappen gewesen. Während die Pappenfabrikation aus Flachs- und Hadernabfällen schon sehr alt ist, hat die Herstellung der Dachpappe sowie von weißen und farbigen Pappen aus Holzstoff einen wesentlichen Aufschwung genommen. Deren Unternehmer sind folgende:

Die Maschinenpappenfabrik Moritz Götzl in Lauterwasser, welche 1866 noch mit sieben Holländern und sechs Bütten 14 000 Ries diverse Papiere erzeugte, heute (1887) aber mit zwei Maschinen und 80 Arbeitern bloß ordinäre bis feine Pappen erzeugt.

Die 1871 errichtete Holzpappenfabrik von E. Eberhardt in Nieder-Rochlitz mit 50 Arbeitern stellte weiße und farbige Zeichenpappen her.

Die benachbarte, 1883 ebenfalls in Nieder-Rochlitz erbaute Holzpappenfabrik der Brüder Rößler mit ähnlichen Erzeugnissen und 50 Arbeitern.

P. & A. Großmann in Niederhof besaßen eine Holzstoff-Raffinerie und ein Holländerwerk. Sie erzeugten auch noch gangbare Sorten Pappendeckel, während Wendelin Böhm in Schwarzenal größtenteils die Papierstofffabrikation pflegte. Die große Dachpappenfabrik von W. Reimann in Brettgrund wurde schon erwähnt. Sie war eine der größten Böhmens. Bei einer Erzeugung von 8000 kg roher Dachpappe täglich, wurde diese nach Breslau in die Fabrik zum Teeren gebracht.

Eine ganz neue Industrie entwickelte sich im Riesengebirge etwa um 1875, die Holzschleiferei. Seit der Einführung von Papiermaschinen hatte sich der Bedarf an Hadern so gesteigert, daß diese kaum noch in genügender Menge und zu hohen Preisen zu haben waren. Es lag die Notwendigkeit nahe, einen Rohstoff zu finden, der die Stelle der Hadern einnehmen könnte. Da erfand der Webmeister Keller zu Kühnheide in Sachsen 1846 den Holzstoff, der erst 1854 maschinell hergestellt und 1861 als wirklicher Industriezweig zur Geltung kam. Die Gewinnung von Holzstoff aus der Längsfaser nach geschliffenem Holz wurde bei uns 1868 durch F. Kneifl in Groß-Aupa eingeführt, von wo aus sich diese Neuerung bald über das ganze Riesengebirge verbreitete und heute (1887) eine Ausdehnung erlangt hat, wie sie keine Gegend der Monarchie aufzuweisen haben dürfte. Wir zählen heute nicht weniger als 23 Holzschleifereien und zwar:

Jene von H. Adolf, Ig. Dir, J. Hofer und F. Kneifl in Groß-Aupa, Ig. Dix und Fr. Kneifl in Dunkeltal, W. Lorenz in Marschendorf, Frz. Hübner und Fr. Kneifl in Jungbuch, von Sattler & Co. in Krinsdorf, von Neumann, Fried & Co. und Elbe-

mühl in Arnau, Wilh. Menzel in Polkendorf, R. Wittiger in Hoheneibe, Ig. Dix in Pelsdorf, Joh. Erlebach und P. & A. Großmann in Niederhof, Wendelin Böhm und Josef Kraus in Schwarzentel, W. Erlebach und Brüder Mohr in Witkowitz, E. Eberhardt und Brüder Rößler in Nieder-Rochlitz. Dieselben verbrauchen an die 1000—3000 Raummeter Holz, zusammen daher das Quantum von ca. 36—40 000 Raummeter, welches hauptsächlich die Graf Czernin- und Graf Harrach'schen Forste liefern. Außerdem werden an die 2000 Raummeter Espenholz aus der Gegend von Chlumetz an der Cidlina bezogen. Der gewonnene Holzstoff kommt dann als zähe, zusammenhängende Masse in Rollen von unbestimmter Größe und etwa doppelter Pappendeckelstärke, halb gebleicht, mit noch ca. 60% Wasser zum Versand und wird in den heimischen Papierfabriken, im Innern des Landes Böhmen verwendet sowie nach Preußen und Polen abgesetzt.

Die Holzstofffabrik von Gebrüder Nettel in Tafelbauden wurde 1893 gegründet. Viele dieser genannten Holzschleifen erzeugten auch das sog. Patentpackpapier von brauner Farbe. Allein es blieb nicht nur beim Holzschliff. Hinzu kam die Zellulose, ein aus gekochtem Holz unter Zusatz von Sulfatlauge entwickelter Rohstoff, wodurch die Papierindustrie einen gewaltigen Aufschwung nahm. In der Erzeugung von Zellulose war die Firma Eichmann im Riesengebirge und weit darüber hinaus führend.

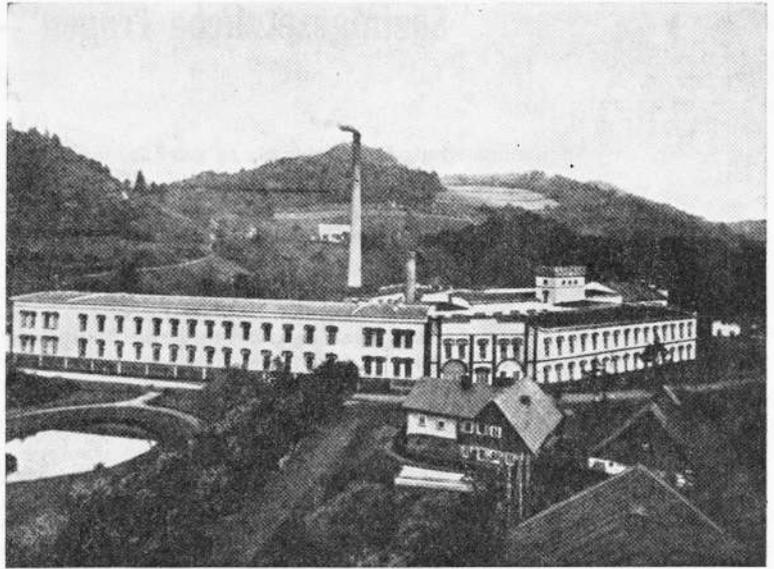
Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gab es in Böhmen 90 Papiermühlen, von denen die in Bensen, Hoheneibe und Trautenau unbestritten führten. 1766 wird allein nach Sachsen 15 000 Ries böhmischen Papiers ausgeführt. Trautenauer und Kiesling'sches Papier wurde außer im Kaiserturm Österreich in brandenburgischen, sächsischen und polnischen Archiven festgestellt. Nach Verdrängung der Handpapiererzeugung durch die maschinelle Produktion wurde Nordostböhmen erst recht der Mittelpunkt der österr.-ung. Papierindustrie. Der Heilbronner Gustav Roeder in Verbindung mit Julius Eichmann schufen die Feinpapierfabrikation, der Luxemburger Prosper von Piette de Rivage begründete in Freiheit die österr. Zigarettenpapierindustrie und nach den Plänen des F. Kneiff wurde im Riesengebirge die Industrie des Holzschliffs eingeführt.

Hier kommt noch eine Papierfabrik nachzutragen: Die Firma Carl Weißhuhn & Söhne in Troppau, 1861 gegründet, erwarb 1917 in Freiheit eine Papierfabrik. Sie erzeugte verschiedene Papiere und hatte eine Schleifereianlage.

Der Umsturz 1918 machte die böhmische Papiererzeugung zu einer ausgesprochenen Exportindustrie. So wurden z. B. vom Zigarettenpapier rund 90% ausgeführt. In der Tschechoslowakei verblieben 40% der Papierindustrie der alten Monarchie. Da nun drei Viertel des alten Absatzgebietes Ausland geworden war, so sah man sich gezwungen, mit den ausländischen Firmen in Wettbewerb zu treten und die erzeugten Produkte auszuführen. Im Jahre 1930 wurden von der sudenteutschen Papierindustrie ca. 35% des von ihr erzeugten Rohpapiers und 80% der nicht selbst verbrauchten Zellulose exportiert. Von 1925 an wurde eine Verkaufskonvention ausgebaut, die 1927 ins Verkaufsbüro der Vereinigten Papierfabriken-Ges. m. b. H. und in die Verkaufsstelle „Sulfit“ umgestaltet wurde. Dadurch konnten Erzeugung und Absatz ausgeglichen und stabilisiert werden.

Die größten und modernsten Papierfabriken in der alten Heimat gehörten der Firma Eichmann & Co. in Arnau an der Elbe und in Marschendorf I., wovon die Stammfabrik in Arnau die weitaus größere und leistungsfähigere war. Das nach dem großen Brande vom Jahre 1861 erbaute Betriebsgebäude an der Straße Arnau-Neuschloß wurde 1912 abgetragen und durch einen dreistöckigen Betonbau ersetzt. Von 1918 bis 1920 entstand die neue Zellulosefabrik mit zwei Kochern und einer Sulfatlauge-Anlage. 1923 wurde das Unternehmen durch den Ankauf der Marschendorfer Papierfabrik Gustav Roeder AG. erweitert und im Jahre 1925 kam noch die Papierfabriks-AG. „Bielethal“ in Sandhübel (Schlesien) hinzu. 1926 wurde eine neue Hochdruckkessel-Anlage mit zwei Kesseln zu 56 at und einer modernen Kohlenstaub-Feuerung errichtet und eine Dampfturbine mit einer Leistung von 2000 PS und einer Umlaufzahl von 7500 Touren je Minute aufgestellt.

Im Jahre 1942 konnte das Unternehmen unter seinem letzten Inhaber Friedrich Eichmann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Außer den drei Fabriken sind noch die Schulhefte- und Geschäftsbücherfabrik sowie die Linieranstalt in Arnau, ferner die Bauplattenerzeugung und die Holzverwertungs-KG., beide auch in Arnau, zu nennen. Außerdem ge-



hörten der Firma noch mehrere Niederlassungen in größeren Städten. Damals wurden (insgesamt) trotz der Einschränkungen durch den zweiten Weltkrieg über 1500 Angestellte und Arbeiter beschäftigt.

Die zweite Papierfabrik in Arnau, aus welcher einst die Firma Eichmann hervorgegangen ist, gehörte der Prager Elbemühl-AG., die außer der Fabrik in Arnau noch Beiwerke in Guts- und Mönchs Dorf besaß. Im Jahre 1930 wurden hier gegen 400 Arbeiter beschäftigt; die Erzeugung betrug jährlich 700 Waggon Papiere verschiedener Qualität und 200 Waggon Holzschliff. Seit 1945 gehören beide Papierfabriken dem volkseigenen Betriebe „Riesengebirgs-Papierfabriken“ an.

Es gibt wohl keine Papier-, Karton- oder Pappenart, die in den angeführten Papierfabriken und Betrieben nicht erzeugt worden wäre. Eine Auswahl der gefertigten Papiere soll die Vielfalt dieser Industrie im Riesengebirge aufzeigen.

Banknoten-, Bankpost-, Briefmarken- und Briefpapiere, alle Arten Kartone in allen Stärken und Farben, Blumen-, Krepp- und Zigarettenpapier, Druck-, Durchschlag-, Filtrier-, Fließ- und Hartpostpapiere, Karbon-, Konzept-, Lichtpause-, Offset-, Photo- und alle Arten Plakat-(Affichen)papiere. Ferner Schreibmaschinen-, Umschlag (Emballagen)-, Werttitel-, Zeichenpapiere, Dann Schulhefte und Geschäftsbücher aus der eigenen Thekenabteilung und Linieranstalt (Fa. Eichmann). Hier sind auch die Wasserzeichenpapiere zu nennen. Und zum Schluß alle Gattungen von Pappe (Pappendeckel), ge- leimt, Holz-, Grau- und Patentpappe sowie färbige Pappen.

Wo Papier erzeugt wird, da entwickelt sich auch die Papierwarenindustrie. Die sogenannten Papierwarenfabriken erzeugten in der Hauptsache Papiersäcke für den Handel, vom kleinen Apotheker- und Backpulversäckchen bis zu den 5—10-kg-Säcken. Daneben erzeugte man Kaffee- und andere Papiersäcke, einfach und gefüttert, Servietten, Emballagen sowie viele andere Papierwaren. Die Säcke wurden zum Großteil in Heimarbeit ausgegeben. Dazu kam in den meisten Betrieben eine Abteilung für Kartonagen und Faltschachteln. Alle diese Artikel wurden mit und ohne Druck hergestellt. Das Hauptgebiet der Papierwarenindustrie war die Stadt Arnau. 1886 wurde die Fa. Albert Fuchs & Co. in Arnau protokolliert. 1890 folgte Carl Mischka, nach 1938 Germann, wohl das größte Unternehmen auf diesem Gebiete. In Trautenau wird 1901 die Fa. Adolf Nettel mit Erzeugung von Papiersäcken, Briefumschlägen, Tüten und Schreibtheken genannt. Auch Hoheneibe hatte seine papierverarbeitenden Betriebe. Die Hoheneiber Heimatkunde nennt für den Bezirk neun Buchbindereien, drei Kartonagenerzeugungen und zehn Papierkonfektionen. 1933 hatte Hoheneibe zwei Kartonagen-Erzeugungen, Friedrich Erben und Rudolf Suske, die Papier-tütenerzeugung Brüder Nettel und die Papierhülseherzeugung „Tuba“ GmbH. In Arnau entstanden nach 1918 eine Reihe von Papierwarenfabriken. Im Jahre 1933 werden genannt: Rudolf Fritsch & Co., Brüder Frischman, Albert Fuchs & Co., Alfred Hofmann & Co., Carl Mischka, Brüder Munser und Stefan Vins (Winsch). Die Firmen Mischka und Munser besaßen auch moderne leistungsfähige Buch- und Offset-Druk- kereien.

# Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

von Otto Lang

## Räumungsschutz für Mieter bis zu zwei Jahren

Wohnungssorgen sind für den Betroffenen nach wie vor schwere Sorgen, auch wenn „statistisch“ die Wohnungsnot als fast behoben dargestellt wird und im Bedarfsfall unter Umständen ein Wohngehd beansprucht werden kann.

Für die sogenannten „weißen Kreise“ ist der Mieterschutz aufgehoben. Das hier geltende neue Mietrecht brachte ohne Zweifel für die sozial Schwachen, für Minderbemittelte und alte Menschen Härten mit sich. Wie bekannt wurde, sind bisher 40 000 Räumungsklagen bei den Gerichten anhängig bzw. zum Teil durch Urteil erledigt worden. Gerade dem sozial schwachen Bevölkerungsteil sind die möglichen Rechtsmittel gegen ungerechtfertigte Kündigungen zu wenig bekannt, so daß dieser Personenkreis auch dadurch Schaden erleidet. Die Rechtsauskunftstellen bei den Amtsgerichten können in Anspruch genommen werden. Ferner haben auch die Mietervereine Fachleute zur Hand. Handelt es sich um eine Lastenausgleichswohnung, sollte zunächst beim Ausgleichsamt rückgefragt werden, unter welchen Gesichtspunkten die Zustimmung des Amtes zur Kündigung erteilt wurde. Zum besseren Schutz der Mieter ist am 9. Juni 1966 eine „Verordnung über Räumungsfristen“ in Kraft getreten (verkündet im Bundesgesetzblatt), nach der das Gericht den Räumungsschutz bis zu zwei Jahren ausdehnen kann. Bisher war die Höchstdauer der Räumungsfrist ein Jahr.

## Räumungsklage des Vermieters:

Die angeführte Verordnung hat nur für die „weißen Kreise“ Bedeutung, also jene Stadt- und Landkreise, in denen das Wohnungsdefizit unter drei Prozent liegt und folglich das Mieterschutzgesetz nicht mehr gilt, das ja einen unbefristeten Vollstreckungsschutz bei Kündigungen zuläßt. In den „weißen Kreisen“ unterliegt das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Zivilprozeßordnung. Dort ist festgesetzt, daß der Vermieter bei einer Kündigung eine Mindestfrist von drei Monaten einzuräumen hat. Diese Kündigungsfrist verlängert sich je nach der Dauer des Mietverhältnisses bis zu einem Jahr. Wer länger als zehn Jahre in einer Wohnung lebt, muß nach dem BGB erst ein Jahr nach der vom Vermieter ausgesprochenen Kündigung räumen. Diese Frist gilt nicht, wenn der Mieter gegen die Kündigung beim Gericht Einspruch erhebt oder er räumt die Wohnung nicht und läßt es auf eine Klage des Vermieters ankommen. Dieses Verhalten des Mieters empfiehlt sich immer dann, wenn dieser mit Recht geltend machen kann, daß er binnen der Kündigungsfrist keine angemessene Ersatzwohnung finden konnte. Erkennt er nämlich bei einer Räumungsklage des Vermieters an, bittet aber nur um den Räumungsschutz, kann ihn das Gericht eine Räumungsfrist einräumen und der Vermieter trägt allein die Kosten des Verfahrens.

Während des Prozesses behält der Mieter seine alte Wohnung, auch dann, wenn die Kündigungsfrist längst abgelaufen ist. Ein Räumungsprozeß kann Monate, ein Jahr oder noch länger dauern. Die vom Gericht bewilligte Räumungsfrist beginnt erst nach Rechtskraft des Räumungsurteils zu laufen. **Diese Räumungsfrist kann jetzt vom Gericht auf bis zwei Jahre festgesetzt werden.**

Von der Zustellung des Kündigungsbriefes bis zum Ende der Räumungsschutzfrist, die vom Gericht nach einer Klage bzw. nach einem Einspruch mit der Bitte um Räumungsschutz ausgesprochen wird, können Jahre vergehen.

Während der Kündigungs- und Räumungsfrist darf die Miete nicht erhöht werden.

Anders sieht es aus, wenn das Gericht im Räumungsprozeß aufgrund der sogenannten „Sozialklausel“ im Mietrecht die Fortsetzung des Mietverhältnisses anordnet, also die Kündigung des Vermieters aufhebt. Das ist möglich, wenn der Mieter alt und krank ist oder aus anderen Gründen ein Wohnungswechsel für ihn eine unzumutbare Härte darstellen würde. In einem solchen Falle kann das Gericht den Mietvertrag ändern, d. h. auch zur Zahlung einer höheren Miete verpflichten um so auch dem Vermieter eher gerecht zu werden, der mit der Kündigung keinen Erfolg hatte. Einige Aufklärung über die Mietbestimmungen gibt auch die vom Bundeswohnungsbauministerium herausgegebene

Mietfibel. Sie enthält allerdings nicht die neue Verordnung über die Verlängerung des Räumungsschutzes bis zu zwei Jahren.

## Verabschiedung der 19. Novelle zum LAG vertagt!

Die für 29. Juni angekündigte Verabschiedung der 19. Lastenausgleichsnovelle durch das Bundeskabinett wurde auf Vorstellungen des Bundeskanzlers hin überraschenderweise auf lange Zeit hinausgeschoben. Bundeskanzler Erhard operierte damit, daß bis zu der im September in Aussicht genommenen Entscheidung über eine mittelfristige Haushaltsplanung im Interesse einer Währungsstabilisierung die LA-Novelle verschoben werden muß. So kam es zur Absetzung von der Tagesordnung.

Dieser Beschluß der Bundesregierung hat in Kreisen der Vertriebenen und Flüchtlinge sehr befremdet, zumal erst kurz vorher dem Präsidium des Bundes der Vertriebenen die Zusage einer vordringlichen Verabschiedung gegeben wurde. Der BdV hat in einer Stellungnahme die Argumente des Bundeskanzlers als „unbegründet“ zurückgewiesen, da die geplanten Mehrausgaben durch die 19. Novelle aus dem zweckgebundenen Sondervermögen des Ausgleichsfonds kommen und sie daher weder den Bundeshaushalt noch den Kapitalmarkt oder die Währung beeinflussen.

Nach Lage der Dinge kommt die 19. Novelle erst wieder im Herbst auf die Tagesordnung der Bundesregierung. Die anschließende Beratung im Bundesrat und Bundestag wird sich den Gegebenheiten nach bis weit in das Jahr 1967 hinein erstrecken, so daß mit einer endgültigen Verabschiedung vielleicht erst im Mai oder Juni 1967 zu rechnen ist.

Allerdings ist dann vorgesehen, in die 19. Novelle auch die fällige Anhebung der Unterhaltshilfe mit hinein zu nehmen. Die Unterhaltshilfe bedarf einer Anpassung an die Rententwicklung.

Es wird viel an den Vertretern der Vertriebenen in den Parteien der Regierung und Opposition liegen, trotz aller mißlichen Umstände weiterhin für eine Beschleunigung einzutreten. Den Rückhalt finden diese bestimmt in den Vertriebenenverbänden.

## Frauen-Altersruhegeld und Nebenarbeit

Frauen, die mit 60 Jahren Gewährung des Altersruhegeldes begehren, werden durch eine im Rentenbescheid enthaltene Klausel belehrt, daß sie in den darauffolgenden 5 Jahren keine Arbeit für Entgelt ausüben dürfen, wenn sie nicht riskieren wollen, daß ihnen das Altersruhegeld wieder genommen wird. Der dafür maßgebende Gesetzestext besagt nämlich: „Das Altersruhegeld fällt mit Ablauf des Monats weg, in dem die Berechtigte in eine Beschäftigung gegen Entgelt oder in eine Erwerbstätigkeit eintritt.“ Weiter heißt es sinngemäß, „wenn diese Beschäftigung oder Tätigkeit wieder endet, wird das Altersruhegeld auf Antrag mit dem ersten des auf das Ende der Beschäftigung folgenden Kalendermonats wiedergewährt.“

Genau genommen gilt diese strenge Regel aber nur für bestimmte Beschäftigungen. Eine Nebenarbeit oder gelegentliche Aushilfe ist keine Beschäftigung oder Erwerbstätigkeit, die zum Verlust des vorgezogenen Altersruhegeldes führen könnte. Unter Nebenarbeit in diesem Sinne wird eine Beschäftigung verstanden, die in einem Jahr nicht mehr als 3 Monate oder 75 Arbeitstage dauert, gleichgültig, wie hoch der Verdienst hierfür ist. Als eine solche Nebenarbeit ist sodann auch eine regelmäßige Beschäftigung einzureihen, für die monatlich nicht mehr als 162,50 DM verdient wird. Die Regelung über Nebenarbeit soll mithelfen, den Mangel an Arbeitskräften zu lindern und Rentnern ermöglichen, insbesondere Saisonarbeiten, Heimarbeiten, Näh- und Flickarbeiten ohne Schwierigkeiten für den Rentenbezug zu übernehmen. Gegen die manchmal vertretene Auffassung, das sei nicht auf Personen anzuwenden, deren Rente vor dem 1. Juli 1965 zuerkannt wurde, ist vorzubringen, daß dies der klaren Absicht des Gesetzgebers widersprechen würde.

Franz Pehel

## Seligheek

Die grießte Seligheek ols Kend  
ma oft o em klenn Spielzeig fend.  
A jonger Kall, da schofft on baut,  
is stolz wie eene Mäjd ols Braut.  
On Eldarn secher glöcklich bleiwn  
wenn ihre Kender töchtich sein.  
Für olde Leitlan uhne Nut  
is Seligheek a gude Tud.

Wenerlois

## September

Es war einige Jahre vor dem ersten Weltkriege. Die Erntezeit war ins Tal gekommen. Unsere Bauern arbeiteten auch am Sonntag auf den Feldern. Der Pfarrer sah es mit steigendem Befremden.

Er las das Evangelium von der wunderbaren Brotvermehrung und erinnerte die Bauern in seiner Predigt daran, daß Gott dieses Wunder bis heute alljährlich auf den Feldern tue. Deshalb muß sein ihm geheiligter Tag auch heilig gehalten werden. Ohne seinen Segen gelingt nichts, wenn wir uns auch noch so abmühen. Wir können das Wetter nicht ändern, auch die Frucht am Halm nicht. Geben wir ihm die Ehre, die ihm gebührt, dann gibt er auch seinen Segen für unsere Arbeit.

Die Bauern hören wohl die Worte, hören sie aber nicht im Herzen. Sie schüften weiter an heiligen Sonntagen wie an jedem Werktag, keiner will hinter dem andern zurück stehen. In den anderen Gebirgstälern ist es nicht anders.

Der Geistliche wird schärfer: Gott läßt seiner nicht spotten. Wenn ihr die Ernte unter Dach habt, kann Er euch Grund und Boden, Haus und Hof nehmen und euch aus der Heimat treiben gleich armseligen Bettlern. Ihr könnt dann in der Fremde als Knechte dienen und über meine Worte nachdenken.

Kennt ihr die alten Weissagungen nicht, daß das Gebirge einmal leer sein wird von Menschen und Brennesseln aus den leeren Fensterhöhlen wachsen werden. Wollt ihr mit Gewalt Gottes Zorn herausfordern?

Die Bauern schütteln die Köpfe. Dieser Fall wird nie eintreten. Uns kann nichts passieren. Wer wollte uns auch vertreiben aus der Heimat? Wir haben einen Kaiser in Wien, haben ein starkes Heer, das große Deutschland steht an unserer Seite. Nein, hier irrt der Pfarrer. Wer sollte auch Lust haben, Gebirgsbauer zu werden, sich hier das Brot so sauer verdienen zu müssen. Wie kann der Pfarrer nur auf solche Gedanken kommen? Vollkommen unmöglich!

Alte Weissagungen, gewiß, aber das sind schließlich Sagen wie die von brennenden Schätzen in den Bergen oder wie die vom Feuermann oder vom Wassermann. Die Frauen sind hellhörig geworden.

„Nächsten Sonntag wird bei uns nicht geschuftet!“

„Bauer bin ich.“

„Gut, dann gehe ich heim zur Mutter, schau wie du mit der Wirtschaft zurecht kommst!“

„Du bleibst.“

„Wenn du den Sonntag hältst!“

Keine Antwort.

„Der Pfarrer erntet auch und läßt am Sonntag nichts machen.“

„Gut, der Herrgott muß aber auch ein Einsehen haben.“  
Und Er hatte es. Das Wetter blieb prächtig. Die Scheunen füllten sich. Nur das Wort von der Vertreibung von Haus und Hof konnte keiner der Bauern verstehen, aber auch nicht vergessen.

Inzwischen hatte das Schicksal über mein Leben entschieden. Ich war ein Jahr im Tschechischen gewesen und beherrschte die Sprache so gut, daß man in meiner Aussprache den Deutschen nicht erkannte, wie die Lehrer sagten.

Mein Freund Ronymus hatte die Prüfung fürs Gymnasium bestanden und war ein Jahr nach Arnau gepilgert.

In den Ferien gingen wir beide auf ein Feld, um uns an den süßen Erbsenschoten zu laben. Ronymus erzählte vom Gymnasium und den einzelnen Fächern.

Besonders gefielen mir die griechischen Sagen vom Herakles und hier wieder, wie er den Höllenhund Zerberus aus der Unterwelt holte.

Ronymus sagte, wenn man fleißig und brav ist, braucht man kein Schulgeld zu zahlen, die meisten Bücher bekommt man von der Schule geliehen, Hefte und Zeichenblöcke gibt die



Firma Eichmann unentgeltlich. Dann werden Mittagstische für die Auswärtigen gegeben und in höheren Klassen kann man auch Stipendien von der Schule erhalten.

Jetzt durfte ich hoffen, den Eltern meinen Plan bekannt zu geben und Erfolg damit zu haben. Nach einigen Einwänden gaben sie nach und am nächsten Sonntag — ich hatte es eilig, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war — ging der Vater wirklich mit mir nach Arnau. In Arnsdorf sagte er: „Einmal gehe ich mit dir diesen Weg, ein zweitesmal nicht, merk dir das.“

Er hat sein Wort gehalten.

Professor Mühlstein, der den Direktor vertrat, war auch am Sonntag in der Kanzlei, empfing uns freundlich, bot dem Vater eine gute Zigarre und während beide Männer rauchten, sprachen sie über meine Zukunft.

Als Professor Mühlstein hörte, ich käme aus einer tschechischen Schule, meinte er, ob es unter diesen Umständen ratsam sei, eine Aufnahmeprüfung zu wagen. Der alte, erfahrene Lehrer sah aber meine aufkommenden Tränen, merkte, daß mir das Studium Herzensangelegenheit wäre und lenkte ein: „Nun, man kann es ja versuchen.“ Das Datum der Prüfung wurde bekannt gegeben.

So ging ich denn zur Aufnahmeprüfung. Sie war leichter als gedacht: eine Nacherzählung, der Löwe und die Maus, eine Satzanalyse, ein Landmann ging mit seinem Sohne auf das Feld und die vier Grundrechnungsarten.

Ich war bald fertig und hörte nach der Prüfung meiner Arbeiten, daß ich bestanden habe und aufgenommen sei.

Am Abend holte ich den Vater ab, der damals in Mohren beim Woves arbeitete. Auf die Frage, wie es gewesen wäre, sagte ich der Wahrheit gemäß, sehr leicht. Ronymus freute sich aufrichtig und gab mir das lateinische Übungsbuch Hauler für die erste Klasse. Die ersten Sätze hießen: columba volat und alauda cantat — die Taube fliegt, die Lerche singt! Ein versprechender Anfang.

Am ersten Schultag ging ich allein nach Arnau, Ronymus fuhr mit dem Rade. Aber wie sah ich aus? Die Hose halblang, aus dauerhaftem Strux, sie sollte lang halten, die Stiefel mit Zwecken in den Sohlen und Eisen auf den Absätzen, sie durften nicht so bald abgenutzt sein, die Haare viel zu lang, strohblond und gelockt, aber das Herz voll Glück geschwellt.

Als ich die heiligen Hallen des Gymnasiums betrat, klaperten die Eisen meiner Stiefel auf den Fliesen und da kam auch schon ein Mann in Uniform mit einem Dreispitz auf dem Kopfe und einem Degen an der Seite auf mich zu und fragte, wo ich hin wolle.

„Herr Polizeihauptmann, ich möchte in die erste Klasse des Gymnasiums.“

Da lachte der Herr: „Polizeihauptmann ist gut, mein lieber Junge. Das ist nur die Uniform eines österreichischen Staatsbeamten. Kennen Sie mich nicht mehr? Ich bin doch Professor Mühlstein, der damals den Direktor vertrat, als Sie kamen. Ihre Klasse ist dort hinten am Gange. Aber lassen Sie sich mal die Haare schneiden, sonst fallen Sie zu sehr auf hier.“

Er sah mich mit seinen grundgütigen Augen an.

In der Klasse war ein ziemlich großer Lärm und alle Plätze waren besetzt, nur ganz hinten beim alten Ofen war noch ein Platz für mich armen Wenerlois vom Seifen. Unser Klassenvorstand war Professor Wittmann, Lehrer in Latein und Deutsch.

Daheim ging ich zum Straßeneinräumer Drescher Hermann, dessen Frau mir die Haare schnitt, nicht modern, aber doch manierlich.

So begann mein Weg ins Gymnasium und damit auch ins Leben.

Alois Klug

## Heimattesttage in Würzburg

Rund 3000 Riesengebirgler aus dem Landkreis Trautenuau hatten sich am 30. und 31. Juli 1966 in Würzburg, der Patenstadt der vertriebenen deutschen Bevölkerung aus Stadt und Landkreis Trautenuau, zum diesjährigen Heimattreffen versammelt. Besonders freudig begrüßt wurde die Teilnahme einer größeren Zahl von Landsleuten aus der Ost-

zone, der Tschechoslowakei, aus Kanada, aus den USA und aus Österreich, die auf Verwandtenbesuch in der Bundesrepublik weilen und gern die Gelegenheit wahrgenommen hatten, auf dem Heimattreffen wieder alte Freunde und Bekannte zu begegnen.

## Heimatausstellung

Zu einem besonderen Anziehungspunkt des Heimattreffens wurde die Heimatausstellung in der Mozartschule. Ihr Mittelpunkt war die Schau von Bildern, Photographien, Büchern und Urkunden zur Erinnerung an den Krieg von 1866. Archivbetreuer, Oberlehrer Alois Tippelt, hielt zur Eröffnung der Ausstellung einen Vortrag, in dem er Ursachen, Verlauf und Auswirkungen des Krieges 1866 schilderte. (Auf seine historische Abhandlung über den Krieg von 1866 im Riesengebirgs-Jahrbuch 1966, erschienen im Riesengebirgsverlag Josef Renner, Kempten, [auch als Broschüre im gleichen Verlag erschienen] sei in diesem Zusammenhang hingewiesen.) In den übrigen Abteilungen der Ausstellung bot sich dem Beschauer ein eindrucksvolles Bild der unvergessenen Riesengebirgsheimat, die räumlich mit dem fruchtbaren Landstrich der Goldenen Rute und den deutschen Gemeinden des politischen Bezirkes Königinhof und seiner Stätte feudaler Barockkunst und hoher Geistigkeit in Schloß und Kloster Kukus ihren Anfang nahm und über die Kreisstadt Trautenuau, Zentrum des Schulwesens, der kommunalen Ver-

waltung und industriellen Produktion bis zum Waldgürtel des Riesengebirges mit seinem gigantischen, vegetationslosen, urweltlichen Bergmassiv der Schneekoppe (1603 m hoch) reichte. Aus dem übersichtlich geordneten, anschaulich aufgemachten, reichlichen Archivmaterial der verschiedensten Sachgebiete vermochten auch die Besucher aus den Kreisen der alteingesessenen Bevölkerung ein eindrucksvolles Bild von Land und Leuten des Trautenuauer Landkreises zu gewinnen, ihrer Haus- und Wohnkultur, ihrer Tätigkeit, ihrem Anteil am staatspolitischen Leben und ihrem Bildungsstand. Die persönliche, anerkennende Beurteilung des gesammelten und gezeigten Archivmaterials, des Aufbaues und der Durchführung der Ausstellung und der besondere Dank für die mit der Ausstellung verbundene geistige Leistung an den Archivbetreuer Oberlehrer Alois Tippelt durch den Würzburger Oberbürgermeister, Herrn Dr. Helmuth Zimmerer, ist dem Heimatkreis eine erfreuliche Bestätigung des Wertes und der Bedeutung seiner heimatkulturellen Arbeit.

## Gedenkfeier

Bei der Gedenkfeier am Trautenuauer Gedenkkreuz im Husarenwäldchen in der Nähe der ehem. Fürstbischöflichen Residenz legte der stellvertretende Heimatkreisvorsitzende Dr. Linus Falge einen Kranz nieder und würdigte das Opfer, das durch Leiden und Sterben für Vaterland, Volk und Heimat gebracht wurde. Oberrechtsrat Gerhard Vogel sprach für die Patenstadt ehrende Worte und legte einen Kranz mit den städtischen Farben am Gedenkkreuz nieder.

## Empfang beim Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer gab im Wenzelsaal des Rathauses einen Empfang für den Vorstand und Hauptausschuß des Heimatkreises und die Mitglieder des Vorbereitenden Ausschusses des Heimattreffens. In einer kurzen Ansprache verwies er auf die vor zehn Jahren im gleichen Saal erfolgte feierliche Proklamation der Patenschaftsübernahme und versicherte, daß die Stadt sich be-

reitwillig der Interessen ihrer Patenbürger annehmen werde, soweit sich Gelegenheit und Möglichkeit bieten. Stellvertretender Vorsitzender Dr. Linus Falge dankte Herrn Oberbürgermeister für die Einladung und die bisher gewährte Unterstützung des Heimatkreises in seinen vielseitigen Anliegen.

## Hauptversammlung

Die ordentliche Hauptversammlung des Heimatkreises leitete der stellvertretende Vorsitzende Dr. Linus Falge mit einem ehrenden Nachruf für den verstorbenen Heimatkreisvorsitzenden, Oberlehrer Erwin Herrmann und den verstorbenen Kassier des Heimatkreises Alfred Ludwig ein. Ihre, von tiefer Heimatliebe und Treue getragene, selbstlose Arbeit habe den Heimatkreis zu ansehnlichen Leistungen und Erfolgen geführt. Im Andenken aller, die sie gekannt haben, bleibt ihr Leben und ihre Arbeit unvergessen. Nach dem Geschäftsbericht des stellvertretenden Vorsitzenden, der in der Juli-Folge der Riesengebirgsheimat bereits veröffentlicht wurde, erstattete das Mitglied des Hauptausschusses, Edwin Kneifel, den Kassenbericht, der wie der Geschäftsbericht ein Spiegelbild der umfassenden Kultur- und Sozialarbeit des Heimatkreises verdeutlichte. Es folgte die Entlastung für Vorstand und Hauptausschuß und anschließend

die Überreichung der Anerkennungsurkunden für zehnjährige Mitgliedschaft im Heimatkreis. Von der Verbundenheit der Riesengebirgturnerschaft mit dem Heimatkreis gaben die Ausführungen der Heimatfreunde und Turnbrüder Wolf und Thamm Zeugnis. Ihrem Antrag, die Turnerschaft auch künftig materiell mit einer Unterstützung zu bedenken, wurde einmütig stattgegeben. Bei den folgenden Wahlen in den Vorstand und den Hauptausschuß wurden einstimmig gewählt: als Vorsitzender des Heimatkreises (Obmann) Dr. jur. Josef Klug (Pilnikau/München), — als Kassier Edwin Kneifel (Bernsdorf/Oberscheld-Dillkreis), — als weiteres Vorstandsmitglied Wolfgang-Alfred Bauer (Trautenuau/Goldbach), — als Mitglieder des Hauptausschusses: Rainer Simler (Pilnikau/Ansbach) und Erich Stenzel (Trautenuau/Würzburg). Als Veranstaltungsort des nächstjährigen Heimattreffens wurde die Stadt Regensburg vorgeschlagen.

## Der festliche Begrüßungsabend

am Samstagabend vereinte bereits mehr als 1000 Besucher des Heimattreffens. Unter den Ehrengästen konnten Oberbürgermeister Dr. Zimmerer, Oberrechtsrat Vogel, SL-Bezirksgeschäftsführer Röhl und Vertreter der SL-Kreisgruppe Würzburg besonders begrüßt werden. Pfarrer Josef Kubek verlas ein persönliches Schreiben des Hochwürdigsten Herrn Prälaten Richard Popp, in dem er seine Verbundenheit mit dem Heimatkreis und den Landsleuten zum Ausdruck brachte und sie seines ständigen Gebetsgedenkens für ihre Arbeit und ihr Tun versicherte. Er schloß weiter ein Grußwort an, das der Würzburger Diözesanbischof Dr. h. c. Josef Stangl den Trautenauern entbieten ließ, die ihn gebeten hatten, den sonntäglichen Gottesdienst zu zelebrieren, ein Wunsch, der wegen länger geplanter Abwesenheit des Hochwürdigsten Herrn Bischof leider nicht erfüllt werden konnte.

In seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache versicherte Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer, daß sich die Stadt Würzburg als Patenstadt mit ihren Patenbürgern ideell verbunden fühle und an ihrem Schicksal, der Heimatvertreibung, bewußt Anteil nehme, zumal sich das Los, das die Würzburger Bevölkerung am Abend des 16. März 1945 durch die fast totale Zerstörung ihrer Stadt nach einem Bombenangriff betroffen hatte, mit dem der Vertriebenen in gewissen Grenzen vergleichen lasse. An der stolzen Wiederaufbauleistung in den letzten 20 Jahren hätten alle Bevölkerungskreise Anteil, auch die Heimatvertriebenen, die mit der alteingesessenen Bevölkerung zu

einer Not- und Arbeitsgemeinschaft vereint, die Stadt aus Schutt und Trümmern unter Führung der Stadtverwaltung mitaufbauen geholfen haben. Als ein nicht mehr isolierter Teil der Bürgerschaft, als wirtschaftlich und sozial eingegliederte Bürgergemeinde, zu der sich nicht zuletzt die Trautenauer bewußt zählen dürfen, tragen sie durch Erfüllung ihrer kommunalen und staatsbürgerlichen Pflichten und durch Inanspruchnahme aller Bürgerrechte mit dazu bei, die Stadt als blühendes Gemeinwesen zu weiterer Entfaltung zu führen. Als Oberbürgermeister der Stadt habe er mit dem Stadtrat den Wunsch, daß die Trautenauer Patenbürger in Würzburg den Mittelpunkt eines neuen, echten Heimatgefühls finden mögen! Die Stadt sei bereit, im Rahmen ihrer Mittel und Möglichkeiten die Arbeit des Trautenauer Heimatkreises zu fördern und damit die weitere Eingliederung Wirklichkeit werden zu lassen.

In seiner Festansprache behandelte Heimatkreis-Vorsitzender Dr. Josef Klug drei Themenkreise, die Kulturarbeit des Heimatkreises, heimatpolitische Probleme der Sudetendeutschen und die geschichtspolitische Bedeutung des Krieges von 1866.

Für die musikalische Umrahmung sorgte die Veitshöchheimer Bauernkapelle. Der Heimat- und Volkstrachtenverein Würzburg und die Veitshöchheimer erfreuten durch Volkstänze, das Geschwisterpaar Mattiaske durch Liedvorträge mit Gittarenbegleitung. Das gemeinsam gesungene Riesengebirgslied beschloß die eindrucksvolle Feier.

## Der Festgottesdienst

Den Sonntag leitete der traditionelle Gottesdienst ein, den Heimatpfarrer Josef Kubek zelebrierte, der auch die Predigt hielt. Das Bischöfliche Ordinariat hatte auf Bitten von Pfarrer Kubek die Seminarkirche St. Michael für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt, die Landsleute fanden in dem geräumigen Gotteshaus, das sie voll ausfüllten, gut Platz und fühlten sich beim Absingen der Schubertmesse „Wohin soll ich mich wenden...“ wie in ihren heimatlichen Kirchen in unseren Bergtälern und dem Vorland.

## 10 Jahre Patenschaft Würzburg — Trautenau

Ein Höhepunkt des Heimattreffens war die Morgenfeier anläßlich des zehnjährigen Bestandes der Patenschaft Würzburg-Trautenau in der Aula der Mozartschule. Das Würzburger Bänder-Quartett spielte das Klavierquartett g-moll von Wolfgang Amadeus Mozart. Für die Patenstadt hielt Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer die Festrede, für den Heimatkreis sprach Dr. Josef Mühlberger, Ehrenmitglied des Riesengebirger-Heimatkreises Trautenau. Dr. Zimmerer sprach über die ideologischen Grundlagen der Städte-Patenschaften und die Besonderheiten, die die Patenschaftsübernahme über Bevölkerungsgruppen aus den ostdeutschen und sudetendeutschen Vertreibungsgebieten bedingen. Er führte die Leistungen an, die Würzburg bisher den Trautenauer Patenbürgern gewähren konnte. Sie finden ihren stärksten Ausdruck in der Bereitstellung der Räume für die Geschäftsstelle im Rathaus Heidingsfeld und die hierfür aufzubringenden materiellen Hilfen, die Bereitstellung zweier Altersheimplätze und die Schaffung der Trautenauer Gedenkstätte im Husarenwäldchen neben der Anlage des Würzburger Kriegerdenkmales, womit den Trautenauern sichtbar auch ein Stück neuer Heimate Erde geschenkt wurde. Er nannte weiter die repräsentativen Symbolwerte des Patenschaftsverhältnisses als Zeichen der engen Ver-

bundenheit, die als Trautenauer Stadtfarben im Sitzungssaal des Rathauses gezeigt werden, die als Trautenauer Stadtfahne zu bestimmten Anlässen neben der Stadtfahne von Würzburg den Geist der Gesinnungsgemeinschaft bekunden und in einem symbolhaften Rübezahlbildvorhang im Wenzelsaal neben der Patenschaftsurkunde im Stadtarchiv Zeugnis engen Patenschaftsverhältnisses ablegen. Abschließend versicherte Oberbürgermeister Dr. Zimmerer, daß die Stadt dem Heimatkreis ihre Unterstützung bei der geplanten Einrichtung der Riesengebirgsstube angeeignet lassen werde. Von der rechten Art der Wahrung des Heimatgefühles sprach anschließend Dr. Josef Mühlberger. Was bedeutende Männer aller Kulturkreise über das Heimateerlebnis ausgesagt haben, was alle Menschen empfinden, denen die Heimat, zuletzt als geistiger Besitz unverlierbar ist, ist in dem Dichterwort wahr geworden, „daß starkfühlende Menschen, die ihre Heimat lieben, immer auf dem Weg nach Hause sind.“

Die große heimatliche Begegnung mit vielem Erzählen, Bilderzeigen und innigen Wünschen an die, welche nicht kommen konnten, beschloß das diesjährige Heimattreffen, das nunmehr für alle Teilnehmer schöne Erinnerung geworden ist.  
Dr. Josef Klug

## Alfred Ludwig gestorben

Der Riesengebirger-Heimatkreis Trautenau, der am 19. 2. 1966 seinen Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Erwin Herrmann verloren hatte, mußte einen weiteren Todesfall beklagen. Am 15. Juli 1966 starb nach kurzer, schwerer Krankheit in Dillenburg **Alfred Ludwig**, Kassier des Heimatkreises. Herr Ludwig hat seit acht Jahren gewissenhaft und sachkundig die Geschäfte des Kassiers versehen. Eine Arbeit, die wegen des hohen Mitgliederstandes des Trautenauer Heimatkreises eine mühevollere Kleinarbeit voraussetzt, die

auf ehrenamtlicher Basis nur dann geleistet werden kann, wenn zur Sachkenntnis Idealismus tritt. Herr Ludwig hat ihn in hohem Maße besessen, er war von ihm bis zuletzt beseelt. Für die Hauptversammlung des Heimatkreises hatte er den Kassenbericht noch selbst aufgestellt und hoffte, ihn auch selbst vortragen zu können. In Gottes Ratschluß war es anders vorgesehen. Der Trautenauer Heimatkreis wird seinem immer treuen Mitarbeiter ein ehrendes Gedenken bewahren.

# Die Sudetendeutsche Turnerschaft in der SL

ist die überparteiliche und überkonfessionelle Sammelbewegung aller ehemaligen Sudetendeutschen Turner und Turnerinnen, sowie unserer Jugend in der Vertreibung zur Erhaltung unseres Volkstums.

Die Sudetendeutsche Turnerschaft in der SL ist bestrebt durch heimatliche Überlieferung das stolze Erbe der einstigen

— 1079 Heimatturnvereine —

und seiner im Jahre 1938 insgesamt zählenden 144 390 Mitglieder, welche durch Geist und Leistung den Charakter und die Substanz unserer Volksgemeinschaft erheblich mitgeformt haben, zu wahren und seine Tradition fortzuführen.

Diese Bemühungen um den Wiederaufbau unserer Turngruppen haben gezeigt, daß wir auf dem besten Wege sind — heute ebenso wie einst — die so wichtige Aufgabe der Leibeserziehung an unserer Vertriebenenjugend zu erfüllen. Die Sudetendeutsche Turnerschaft in der SL ist eine Sachwalterin auf den Rechtsanspruch des Eigentums der einstigen Heimatturnvereine im Deutschen Turnverband an

— 678 Realitäten und dies sind: —

168 Turnhallen	30 Schneelaufhütten
79 Gastwirtschaften	27 Schwimmanstalten
75 Schankkonzessionen	57 Eislaufplätzen
11 Lichtspielbühnen	48 Sprungschanzen
79 Bauplätzen	6 Bootshäusern u. a. m.
342 Spielplätzen	

Die Sudetendeutsche Turnerschaft in der SL bekennt sich zur Charta der Heimatvertriebenen und seiner Grundsätze, welche Revanche- und Rachegefühle ausschließen, jedoch — niemals — auf Recht und Heimat und Rückgewinnung verzichten wird, da nur eine gerechte Lösung des Vertriebenenproblems in der Welt und Mitteleuropa durch eine „Wiedergutmachung“ zu wahren Frieden und Freiheit durch echte Partnerschaft führen kann.

Die Sudetendeutsche Turnerschaft in der SL bekennt sich zu ihrer Zielsetzung zum Deutschen Turnbund und verkörpert in sich den Geist und Gesinnung des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn — zur körperlichen und sittlich-geistigen Erziehung, sowie zur Gesunderhaltung unseres Volkes und seiner Jugend.

## Landsleute! Sudetendeutsche Jugend!

Werdet im eigenen Interesse zur Gesunderhaltung Eures Lebens Mitglieder und Mitstreiter der Sudetendeutschen Turnerschaft. Unterstützt unentwegt die Bemühungen unserer Turnsache, fördert und besucht die Turnabende. Schließt Euch im Gedanken an das heilige Vermächtnis der unveräußerlichen Werte unserer Heimat und Turnsache zusammen.

„Dem Recht, der Pflicht, der Heimat die Treue!“

Und — als Sudetendeutscher — ein Turner!

H. Fähnrich

## Riesengebirgsturngau: Urkundenverleihung an alte verdiente Turnschwestern und Turnbrüder! — 1966 —

### Turnbezirk Arnau:

Turnverein Arnau: Tbr. Emil John; Tbr. Johann Kasper; Tbr. Fritz Scharm; Tschw. Gertrud Sturm; Tbr. Josef Sturm  
Turnverein Ols-Döberney: Tbr. Albert Jirschtzka  
Turnverein Hermannseifen: Tbr. Bruno Haase  
Turnverein Tschermna: Tbr. Josef Purmann

### Turnbezirk Hoheneibe:

Turnverein Harta-Fuchsberg: Tbr. Ernst Luksch; Tbr. Karl Mohr  
Turnverein Hoheneibe: Tbr. Karl Ther; Tbr. Adalbert Erben; Tbr. Otto Hütter; Tbr. Alfred Mähwald; Tschw. Malwine Nossek; Tbr. Alois Nossek  
Turnverein Huttendorf: Tbr. Reinhold Schorm  
Turnverein Niederlangenau: Tbr. Albert Gall; Tschw. Anni Stiller  
Turnverein Oberhoheneibe: Tbr. Erwin Preissler  
Turnverein Pommerndorf: Tbr. Ernst Adolf  
Turnverein Rochlitz: Tbr. Rudolf Sacher  
Turnverein Schwarzenhain: Tbr. Fridolin Kröhn  
Turnverein Spindlermühle: Tbr. Johann Hollmann; Tbr. Kurt Endler; Tbr. Paul Schreiber  
Turnverein Witkowitz: Tbr. Anton Schier

### Turnbezirk Parschnitz:

Turnverein Alt-Sedlowitz: Tbr. Julius Künzel  
Turnverein Bausnitz: Tbr. Rudolf Weber; Tbr. Rudolf Rasch; Tbr. Emil Tschöp  
Turnverein Markausch: Tbr. Ferdinand Kasper  
Turnverein Petersdorf: Tbr. Hugo Staude  
Turnverein Qualisch: Tbr. Gustav Gottwald; Tbr. Alois Schreiber  
Turnverein Parschnitz: Tbr. Karl Bittner; Tbr. Alfred Jäger; Tbr. Reinhold Koibe; Tbr. Karl Kühnel; Tbr. Wenzel Mergans; Tbr. Otto Sturm

### Turnbezirk Pilnikau:

Turnverein Deutsch-Prausnitz: Tbr. Engelbert Gittler; Tbr. Josef Jeschke  
Turnverein Soor: Tbr. Franz Pusch

### Turnbezirk Schatzlar:

Turnverein Königshan: Tbr. Franz Hoffmann  
Turnverein Lampersdorf: Tbr. Josef Babel  
Turnverein Schatzlar: Tbr. Adolf Miksch  
Turnverein Trautenbach: Tbr. Wenzel Werner

### Turnbezirk Trautenau:

Turnverein Freiheit - Marschendorf: Tbr. Richard Augst; Tbr. Otto Reichstein  
Turnverein Marschendorf IV: Tbr. Josef Pfluger  
Turnverein Niederaltstadt: Tbr. Josef Niewelt; Tbr. Berthold Wagner  
Turnverein Oberaltstadt: Tbr. Josef Joppich; Tbr. Rudolf Kober; Tbr. Kröner; Tbr. Ing. Fanz Regnier  
Turnverein Raatsch: Tbr. Josef Lochmann; Tbr. Rudolf Teichmann  
Turnverein Trautenau: Tbr. Dr. Siegmund Blaha; Tbr. Anton Hönig; Tbr. Adolf Pohl; Tbr. Hans Pfohl; Tbr. Emil Slawisch  
Turnverein Weigelsdorf: Tbr. Josef Tomasz

### Turnbezirk Wölsdorf:

Turnverein Großbock: Tbr. Josef Purm  
Turnverein Hermanitz: Tbr. Josef Mühl  
Turnverein Königshof: Tbr. Josef Jiricka  
Turnverein Rettendorf: Tbr. Emil Purr; Tbr. Josef Purr  
Turnverein Wölsdorf: Tbr. Franz Wagner

## Süddeutscher Rundfunk

### Sendungen im September 1966:

Mi., 7. 9. 1966  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
Sa., 10. 9. 1966  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
So., 11. 9. 1966  
18.40—18.55 Uhr  
MW und UKW I

**Ein Leben in Oberschlesien und anderswo**  
Willibald Köhler zum 80. Geburtstag.  
Man. Jochen Hoffbauer

**Kalenderblätter aus der alten Heimat**  
Stanislaw Prybyszewski: Erinnerungen an das literarische Berlin um die Jahrhundertwende.  
Würdigung und Proben des Dichters Kurt Heynicke.  
Zum 75. Geburtstag des Komponisten Edmund Nick.  
Zusammengestellt von Dr. Josef Mühlberger.

**Aus Zeit und Welt**  
Gedanken zum „Tag der Heimat“.  
Es spricht: Dr. h. c. Wenzel Jaksch, Präsident des Bundes der Vertriebenen.

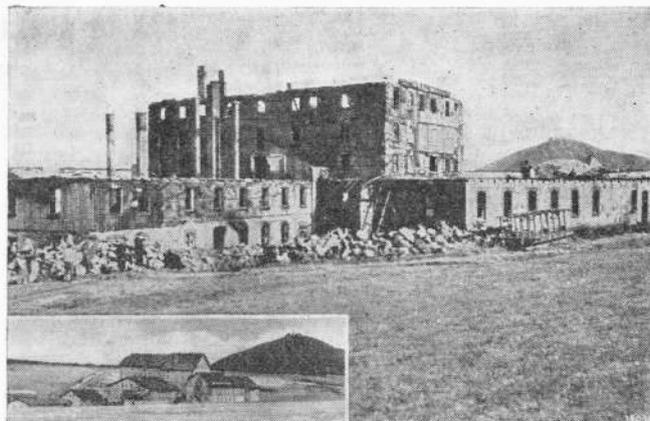
Mi., 14. 9. 1966  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
Mi., 21. 9. 1966  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
Sa., 24. 9. 1966  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
Mi., 28. 9. 1966  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I

**Die Schumann-Stadt Zwickau**  
Ein Streiflicht aus der Zeit der musikalischen Romantik.  
Man. Dr. Günter Haußwald

**Reise nach Karlsbad im Jahre 1823**  
Siegfried von Vegesack liest ein Kapitel aus seinem Buch „Aus der Brieflade meines Urgroßvaters“.

**Welt Potsdam**  
Ein Hörbild der Erinnerungen von Gerhart Pohl.

**Vinzenztag**  
Das Erntedankfest der Egerländer in Baden-Württemberg.  
Eine volkskundliche Untersuchung von Bernhard Ohsam.



Vor 28 Jahren

im September 1938 brannten die Tschechen die Wiesen- und Rennerbaude nieder, weil diese beiden Gebirgsbauten vor ihren Schützengräbern auf dem Hochwiesenberg lagen. Be-

kanntlich wurde die Wiesenbaude wieder aufgebaut, die Rennerbaude ist seit 28 Jahren noch eine Brandruine. Die beiden Bilder zeigen uns die Brandruinen vom Jahr 1938.

## „Die Sudetendeutschen Heimatbriefe“

Die Ackermann-Gemeinde weist in ihrer Broschüre „Die sudetendeutschen Heimatbriefe“ darauf hin, daß den Männern und Frauen, die nach dem Kriege diese Publikationsorgane geschaffen haben, der Dank der Volksgruppe gebührt.

Neben den Anschriften des Herausgebers, Erscheinungsweise, Format u. a. wichtigen Angaben sind besonders die Zahlen der in den jeweiligen Gebieten, für die der Heimatbrief erscheint, ansässigen Deutschen und Tschechen. Die Zahlen dazu stammen z. T. aus dem Jahre 1930, also aus der Zeit der 1. tschechoslowakischen Republik. Damit wird gleichzeitig eine wertvolle Aufklärungsarbeit über die bevölkerungsmäßige Zusammensetzung der Heimatgebiete geleistet. Die Heimatbriefe stellen eine besondere Art von Publikationen dar, die ihresgleichen kaum etwa Ähnliches in einer solchen Kontinuität und gleichbleibenden Auflage bei der einheimischen Bevölkerung findet. Bereits im Untertitel kommt diese Eigenart, aber auch ihre Aufgabenstellung zum Ausdruck: Viele führen im Untertitel das Wort „Heimat“, in Verbindung mit dem Wort -bote, -nachrichten oder -blatt. Sie sollen zur Erhaltung des Bewußtseins der alten Heimat beitragen. Dabei wird das Volksgruppenbewußtsein im Sinne einer Schicksalsgemeinschaft empfunden. Auffallend ist die relativ stabile Auflagenzahl: nach der bereits erwähnten wissenschaftlichen Diplomarbeit und der Publikation der Ackermann-Gemeinde gibt es heute im Bundesgebiet 83 sudetendeutsche Heimatbriefe. Ihre monatliche Auflage beträgt ungefähr 361 711 Exemplare. Legt man dabei die übliche Leserschaft von 3 Personen pro Exemplar zugrunde, so ergibt das eine Leserschaft von 1 085 133 Menschen. Es bedarf keiner

besonderen Erwähnung, daß darin alle Altersschichten vertreten sind, und daß auch die Jugend einen guten Anteil daran hat. In jahrelangen Untersuchungen über die Integrationsfunktion der Presse hat das bekannte Allensbacher Institut für Demoskopie herausgefunden, daß die Vertriebenen viel weniger eine Tageszeitung lesen, als dies vergleichsweise die einheimische Bevölkerung tut. Sie greifen viel lieber zu überregionalen Zeitungen. Daraus läßt sich schließen, daß gerade die Sudetendeutschen auf geistig-kultureller Ebene sich nicht angepaßt, sondern etwas Eigenständiges bewahrt haben, verbunden mit einer Weitung des Horizontes und der Interessen. Es ergibt sich dabei die Feststellung, daß mit fortschreitender Eingliederung und wirtschaftlicher Besserstellung der Sudetendeutschen diese von den wichtigsten materiellen Sorgen befreit, wieder die Zeit fanden, sich den Problemen ihrer alten Heimat zu widmen. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen wird deshalb auch in Zukunft weitgehend durch die Überlegungen der Sudetendeutschen mitbeeinflusst werden. Den sudetendeutschen Heimatbriefen, die fast in jede sudetendeutsche Familie gelangen, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie werden dabei für die Verbreitung und Durchformung der erarbeiteten Ideen sorgen.

Broschüre: „Die sudetendeutschen Heimatbriefe“, Arbeitsbehelfe der Ackermann-Gemeinde, herausgegeben mit der Studienbücherei der Ackermann-Gemeinde, 8000 München 23, Beichstraße 1, Postfach 149, Tel. 34 75 60, 103 Seiten, Preis 3,— DM.

## Keine Verzichtserklärungen abgeben Tips für Reisen in Ostblockländer

(HuF) Versuchen Sie, wenn Sie in ein Land im sowjetischen Machtbereich reisen, sich in die Lage der Menschen zu versetzen, die unter einem totalitären Regime leben müssen. Die Ostblockländer haben die Zone als Staat anerkannt und bejahen die Teilung Deutschlands. Die Bundesrepublik unterhält keine diplomatischen Beziehungen zu diesen Ländern. Ein Rechtsschutz kann deshalb in Notfällen (Verhaftungen, Autounfall, Krankheit) während eines Aufenthaltes in Ostblockstaaten von seiten der Bundesregierung nicht gewährt werden.

Zwischen der Zone und mehreren Ostblockländern bestehen Auslieferungsverträge. Wer in der Zone oder in einem anderen Ostblockstaat polizeilich gesucht wird oder auf einer Fahndungsliste steht, muß in jedem dieser Länder mit Verhaftung und Auslieferung rechnen.

Die von der Regierung und von der Presse der Ostblockstaaten vertretenen Ansichten stimmten in vielen Fällen nicht mit der Meinung der Bevölkerung überein. Eine kritische Haltung der amtlichen Propaganda gegenüber ist daher angebracht.

Nehmen Sie Kontakte mit der Bevölkerung des Landes auf, in das Sie reisen, und halten Sie diese Kontakte auch nach Ihrem Besuch aufrecht. Knüpfen Sie Brieffreundschaften an

und bauen Sie diese menschlichen Kontakte weiter aus. Achten Sie aber darauf, daß Sie dabei Ihre Gesprächspartner nicht gefährden.

In mehreren Ostblockstaaten leben heute noch viele Deutsche. Bekunden Sie, wenn Sie mit diesen Menschen in ein Gespräch kommen, Interesse und Solidarität für deren menschliche Probleme.

Geben Sie keine Verzichtserklärungen über Territorien ab, die heute von Ostblockländern beherrscht werden und in denen früher Deutsche lebten oder noch leben. Treten Sie immer für die Grundrechte des Menschen, zu denen auch das Recht auf Heimat, auf Freizügigkeit und unbehelligte Ansässigkeit aller Menschen gehört, ein.

Besuchen Sie viele Kirchen und nehmen Sie an den Gottesdiensten teil. Bekennen Sie sich zu Ihrer Kirche: Sie geben damit der bedrängten Kirche und den Christen in dem betreffenden Land eine psychologische Unterstützung. Denken Sie bitte daran, Kleidung und Verhalten auf den gottesdienstlichen Raum abzustimmen.

Unterrichten Sie sich, bevor Sie in ein Ostblockland fahren, bei den entsprechenden Stellen über die Bestimmungen zum Erhalt eines Visums und über die Devisenbestimmungen.

# Wie's daheim war

von Zahnarzt Josef Herrmann, Braunschweig

Als Abschluß unseres diesjährigen Urlaubs machte ich mit meiner Familie eine Fahrt durch unsere schöne alte Heimat. Von Österreich fuhren wir über Preßburg, Brünn und Königgrätz ins Riesengebirge. Während meine Frau und meine Tochter in Trautenau auf den 1866 schwer umkämpften Kapellenberg gingen, setzte ich mich in den blühenden Stadtpark dem Lindwurm gegenüber und ließ Erinnerungen vergangener Tage an mir vorüberziehen. Am Marktplatz der Aupametropole, wo Rubezahl noch immer Ausschau hält, sah man nur einige Besucher aus der DDR, sowie tschechische Kinder, die um Zigaretten und Kaugummi bettelten.

Das ganze Aupatal machte, obwohl es Sonntag war, einen fast menschenleeren Eindruck. Die Fahrt flußaufwärts durch all die vertrauten Orte: Altstadt, Jungbuch, Freiheit dem Städtchen unter dem goldenen Rehorn, Marschendorf und Dunkeltal, sie alle steigerten die innere Erregung und zugleich das glückliche Gefühl, endlich wieder einmal in der Heimat zu sein. Die Straße von der Kreuzschänke bis zur Schneiderbrücke ist breit, sehr gut hergerichtet und wohl die beste in ganz Ostböhmen. Von dieser Brücke bis zur Mohornmühle, die leider auch abgebrannt ist, wird die Straße verbreitert, wozu auch Militär eingesetzt ist. Von der Mühle bis Grenzbauden ist die Straße wieder gut befahrbar. Bei meinem Schulkameraden Hermann Kirchner in Kleinaupa wurden wir freundlich aufgenommen und von seiner Frau Rosa liebevoll bewirtet. Die Häuser vom Latental bis zur Grenze sind fast alle bewohnt und wohl die gepflegtesten im Gebirge, weil man den so notwendigen Fremdenverkehr wieder ankurbeln will. In meinem Elternhaus war ich natürlich auch wieder; dieses hatte unsere Tochter nur als 3jähriges Kind gesehen. Die Pfarrei und das Äußere der Kirche machen einen trostlosen Eindruck. Innen ist die 1791 von Kaiser Josef II. gegründete Kirche genau so, wie wir sie vor 21 Jahren verlassen haben, nur die Wände zur Decke hin sind stark vermodert. Der Doppeladler ist erhalten geblieben und bei der Orgel fand ich auch noch das deutsche große Noten- und Gesangbuch. Das ewige Licht ist jetzt elektrisch. Auch Niederkleinaupa ist jetzt an das Lichtnetz von Parschnitz angeschlossen. Auf dem Friedhof steht das Grab fast einen Meter hoch. Das Grab meiner Mutter hat meine Frau mit Hilfe von Frau Kirchner mit der Sichel so gut es eben ging, freigemäht. Voriges Jahr hatte ich es mit meinem Sohn schon einmal „entgrast.“ Blumen für das Grab mußte ich aus Altstadt besorgen. Die Tafel am Kreuz hatte ich neu malen lassen.

Da wir nur einen Tag für Kleinaupa zur Verfügung hatten, konnten wir leider bloß Porschaseffs Josef, Wondratschek Rudolf und die Frau vom Braun Wilhelm sprechen.

Tschechische Schüler waren zu Erntearbeiten eingesetzt, aber wie man sehen konnte, wollten sie sich dabei lieber erholen. In Petzer mußten wir uns wegen der vielen Besucher zweieinhalb Stunden bei der Talstation des Sesselliftes zur Schneekoppe, anstellen. Als wir dann die Karten lösten, erfuhren wir, daß der Lift — angeblich wegen starkem Wind nur bis auf den Rosenberg fährt. Da wir nun schon so lange gewartet hatten, sind wir hochgefahren. 200 m oberhalb der Zwischenstation sahen wir dann ganz nahe unsere liebe

„Alde Gaake“ liegen. Von dort hat man schon einen schönen Blick nach Grenzbauden bis weit hinüber nach Schlesien.

Fast jeder 4. Besucher des Riesengebirges war ein Deutscher, 95 Prozent davon waren aus der Ostzone. Die meisten Tschechen können plötzlich wieder deutsch sprechen, ja, an Hotel-eingängen steht fein leserlich: „Hier wird deutsch gesprochen.“

In größeren Städten war auch in Geschäften ein solcher Hinweis angebracht und an Höflichkeit versuchen sie sich öfter zu überbieten. Jedenfalls hat die Westmark eine unheimliche Anziehungskraft. Gleich beim Grenzübertritt fiel uns auf: DM-Beträge, Radio und Fotoapparate brauchten nicht mehr gemeldet, bzw. im Visum eingetragen werden. Die Zöllner bemühen sich freundlich zu erscheinen, nur einige junge „Aktivisten“ wollen sich wohl noch die Sporen verdienen und suchen ab und zu im Kofferraum und Wageneinnern nach eventuell versteckten Personen oder Sonstigem. Reiseandenken und Geschenke kann man aus der CSSR ausführen, nur empfiehlt es sich bei höheren Beträgen Quittung oder Kassenzettel aufzubewahren.

Nach all den „Traurigen Erinnerungen und Erfahrungen“ war es doch wunderbar, wieder einmal unsere schöne Riesengebirgsheimat zu sehen.

Durch Hartmannsdorf, Hermannseifen ging die Fahrt weiter nach Hohenelbe, der ersten und höchstgelegenen Stadt an der Elbe. Hier, auf der Bahnhofstraße Nr. 6 hatte ich von 1941 bis zur Vertreibung 1945 meine Praxis. Ich habe fast alle Straßen von Hohenelbe durchfahren. Durch den Abriß von Häusern oder dem Wiederaufbau moderner Wohnblocks hat sich vieles im Stadtbild verändert. Am Schloß prangt der übliche Stern mit Hammer und Sichel. Die Hauptstraße erscheint gepflegter als in Trautenau, aber dennoch spürt man, daß die Deutschen fehlen.

Von Hohenelbe aus machten wir einen Abstecher nach Münchengrätz, besuchten dort in der Kirche, die renoviert wird, das Grab Wallensteins, der in der CSSR „als Waldstein“ genannt wird. An den Bösigen vorbei über Hirschberg am See, Haida im nordböhmisches Glasbläsergebiet fuhren wir dann nach der Stadt der „Kunert-Strümpfe“, Warnsdorf, der Heimat meiner Frau. Die Kirche in der wir vor 25 Jahren getraut wurden war leider, wie fast überall in den sudeten-deutschen Gebieten, verschlossen. Nach herrlicher Fahrt durch das Elbesandsteingebirge, Herrnskretsch, Tetschen-Bodenbach, Aussig, erreichten wir die hundertturmige Stadt, das „Goldene Prag“. Hier ist nicht wegzuleugnen, daß die Deutschen in dieser historischen Stadt, Aufbauarbeit schon vor Jahrhunderten geleistet haben.

Den Autofahrern wird es interessieren, daß es in Prag jetzt endlich auch Super (92 Oktan) zu tanken gibt und das berühmte „Klingeln“ vorbei ist.

Über Pilsen gings dann wieder zurück nach Norddeutschland. Nun sitzen wir oft stundenlang vor den Farbdias, die wir ungehindert machen konnten, und denken gern an die zurückgebliebenen Deutschen, die immer sehnsüchtig auf den Besuch ihrer Angehörigen, Freunde und Bekannte aus Westdeutschland warten, erzählen und schwärmen wie schön es doch daheim war, bei den „Blauen Bergen, grünen Tälern...“

## Alte Heimat

**Großborowitz:** Wir aus der SBZ können nur übers Reisebüro an einen ganz bestimmten Ort, an den wir dann gebunden sind, fahren. Die Tschechen waren sehr freundlich. Auf unserer Autofahrt merkten wir, daß die Beschilderung sehr mangelhaft war. In der Nacht kamen wir in Großborowitz an. Es war ein eigenartiges Gefühl, am Morgen unser Haus zu sehen. Als erstes haben wir dann einen Rundgang durchs Dorf gemacht und uns alles angesehen. Das Oberdorf selbst ist einigermaßen in Ordnung, wenn auch manchmal ein Haus neugeputzt werden mußte. Hermona Franza Haus neben Geschäft Kuhn war wenige Wochen vorher abgerissen worden. Im ganzen Dorf sind etwa 80 Häuser verschwunden. Ab und zu werden auch neue Häuser gebaut. Geschäfte gibt es sehr wenige. Beim Groh gibt es überhaupt nichts mehr, der Fleischer hat nur an bestimmten Tagen auf, als

Gasthaus gibt es das Gasthaus Gall. Gemischtwaren können nur im früheren Geschäft Kuhn erworben werden. Aber es war noch nicht einmal voll drin. Geöffnet war auch nicht immer, da die Bedienung von Mastig kommt. Manche Leute fahren nach Horka zum Einkaufen. Den Weg hinten herunter kann man nicht mehr gehen, da man viele Zäune gezogen hat. Der Wald ist sehr groß geworden. Was jedoch das Gleiche geblieben ist, sind die Berge und ich fand diese schöner denn je. Die Preise für Textilien sind hoch, Wolle ist selten zu haben. Im allgemeinen leben die Menschen einfacher wie bei uns in der SZ. Tapeten kennt man nicht, alles nur gestrichen oder gerollt. Sehr beeindruckt hat mich die Kirche. Diese sieht immer noch aus wie früher. Der Friedhof ist vollkommen verwildert. Die Straßen sind in guter Ordnung.

**Hohenelbe:** Beim Einbau von Wohnungen in das Dachgeschoß in ein ehem. Landwirtschaftshaus am unteren Schleusenberg fanden die Bauarbeiter unter dem Fußboden einen großen Geldbetrag in Gold- und Silbermünzen, sowie Reichsmark, es war ein sehr hoher Betrag. Das Papiergeld ist ja inzwischen wertlos geworden, aber über die Gold- und Silbermünzen werden sich die Tschechen gefreut haben.

**Radowenz:** In der alten Heimat starb **Josef Spitzer**, Bergmann i. R., und wurde am Friedhof in Wernersdorf beigesetzt.

Durch ein Abkommen mit der Bundesrepublik können sich Landsleute aus der alten Heimat zur Ausreise melden, es wird niemand zurückgehalten, nur bringen viele das Geld dafür nicht auf.

Anläßlich der 100-Jahrfeier von 1866 fanden auch in Trautenau Feierlichkeiten statt, verschiedene Denkmäler wurden schon im Vorjahr renoviert. Der Ort Hohenbruck heißt heute „Bojiste“, ist gleich Kampfstätte von 1866, wie die Ortstafel am Anfang des Dorfes besagt.

#### Ehejubilare

**Lampersdorf:** In Zwickau/Sachsen, Kopernikusstr. 4/II, feiern die Eheleute **Karl** und **Rosa Bürgel**, geb. Bischof am 13. September bei guter Gesundheit ihren 40. Hochzeitstag. Aus diesem Anlaß grüßen sie recht herzlich alle Bekannten aus der Heimat und freuen sich, wenn sie im September ihre Geschwister in Westdeutschland und ihre zwei Kinder in der Schweiz besuchen werden.

## Was uns alle interessiert

**Altrogwitz:** In Isenstedt 441 üB. Lübbelcke/Westf. hat **Heinrich Patzak** eine neue Heimat gefunden. Wenn ihm der Herrgott die Gesundheit schenkt, dann kann er in zwei Jahren im September seinen 80. Geburtstag begehen. Er grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde.

**Bernsdorf:** Ihre Ausreise aus der alten Heimat erhielt die Familie **Fridolin Illner**, Haus Nr. 27. Mit ihr kam die Familie der Tochter **Helga Kessler**, geb. Illner, welche zuletzt in Freiheit gewohnt hat. In Göppingen-Jebenhausen, Sudetenstraße 10 haben alle eine Unterkunft erhalten.

**Jungbuch:** Wir berichteten im Juliheft auf Seite 246 über den Heimgang von Marie Berger, das war der Mädchenname und soll richtig heißen **Marie Herzog**, geb. Berger.

**Jungbuch:** **Alfred Ladich** ist seit 1940 mit **Elisabeth Frenzel** aus Silberstein verheiratet, aus dieser Ehe stammen die beiden Kinder Alfons und Gerda. Wir stellen dies gerne richtig.

**Oberaltstadt:** Der Hessische Minister der Justiz hat mit Wirkung vom 20. Juli Gerichtsassessor **Ernst Meergans** mit Wirkung vom 1. 8. 1966 in das Richterverhältnis auf Lebenszeit berufen und ihn zum Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht in Dieburg ernannt. Der Beförderte ist der älteste Sohn des

ehem. Krankenkassenbeamten **Josef Meergans**. Sein großer Bekanntenkreis entbietet die besten Glückwünsche zur Beförderung.

**Trautenau:** Fleischermeister **Prokop** ist von Magdeburg zu seinem Sohn **Karl**, Rechtsanwalt und Notar, nach Paderborn, Im Schildern 15, übersiedelt und grüßt recht herzlich seine frühere Kundschaft, Heimatfreunde und alle Bekannten.

**Klaus-Peter Scholz Leutnant zur See.** Am 1. Juli erhielt er die Beförderung zum Marineleutnant. Klaus-Peter ist der Sohn von Otto Scholz aus Trautenau und wurde dort am 2. 2. 1941 in der Heinrich-Kleist-Str. 12 geboren. Seine Eltern kamen 1946 in den Kreis Rotenburg (Fulda). Dort besuchte er das Gymnasium und erwarb in Bad Hersfeld die mittlere Reife. 1959 trat er in Flensburg bei der Bundesmarine ein, machte die große Auslandsreise auf dem Schulschiff „Gorch Fock“, mit und wurde 1965 zum Fähnrich befördert. Scholz war mehrere Jahre Mitglied der Marinejugend Bad Hersfeld, wo er in die Grundbegriffe der Seefahrt eingeführt wurde, was ihm später sehr zustatten kam. Sein Vater Otto Scholz ist Hausmeister der Bahnhofsgaststätten in Bad Hersfeld.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Altenbuch:** In Meiningen, Robert-Koch-Straße 7, vollendete am 12. Juli der frühere Landwirt **Hieronymus Fiedler** aus Nied.-Altenbuch 18, bei seiner Tochter Marie Preissler seinen 89. Geburtstag bei geistiger Regsamkeit.

Bei der Tochter Elsa in Riemau/Berka Werra, Kr. Eisenach, feierte am 3. 8. die Witwe **Berta Hettfleisch**, geb. Träger aus Mitt.-Altenbuch 85 (Grabenhäuser), ihren 83. Geburtstag. In Wittenberge, Friedrichstr. 22, vollendete am 13. Juli die Witwe **Marie Reiss**, geb. Schmidt aus Mitt.-Altenbuch 27 bei der Schwiegertochter Hedwig Reiss, geb. Baudisch, ihren 82. Geburtstag bei guter Gesundheit.

In Rüsselsheim, An der Weiden 105, feierte am 30. 7. **Anna Katschner**, geb. Gottwald, Witwe nach dem 1957 verstorbenen Baupolier Emil Katschner aus Mitt.-Altenbuch 75, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin kam vor einiger Zeit aus der SBZ zur Tochter Rosa Schüller, die mit ihrem Mann Karl ein Eigenheim besitzen. Tochter Anna, welche noch in Wittenberge lebt, konnte zu ihrem Bedauern an der Feier nicht teilnehmen.

In seinem Eigenheim in Gingen/Fils, Max-Eyt-Straße 4, Kr. Göppingen, feierte am 1. August im Kreise seiner Angehörigen **Alfons Kühnel**, Monteur aus Ob.-Altenbuch 87, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist noch gesund und rüstig. Ihren 65. Geburtstag feierte am 15. Juli **Anna Hufnagel**, geb. Hanscher aus Ob.-Altenbuch 49, mit ihrer Familie in Fischbachau, Hammer 64, Kr. Miesbach.

Ebenfalls den 65. die Witwe **Maria Ott**, geb. Feistauer aus Ob.-Altenbuch 7, Witwe nach dem 1963 verstorbenen Josef Ott, am 7. August in Mehrstedt, Kr. Mühlhausen. Ihr erster Ehegatte Josef Prokop ist im Jänner 1945 gefallen.

In Mainheim/Ufr. feierte **Franz Müller**, Friseur und Kapellmeister aus Mitt.-Altenbuch 73 am 26. Juli seinen 60. Geburtstag. Er hat wieder ein Friseurgeschäft und einen Kohlenhandel.

Im Ostseebad Bottenhagen feierte **Richard Dittlich** aus Ob.-Altenbuch 99 am 3. August seinen 55. Er ist schon jahrelang krank.

Den 50. feierten im Kreise der Familie **Elfriede Kirsch**, geb. Tamm aus Mitt.-Altenbuch, Georgengrund 5, am 23. Juli, in Aschersleben/Harz, Mehringerstr. 8 und am 14. August **Rosa Kamitz** aus Mitt.-Altenbuch 30 in Neuhaus/Schliersee, Bodenschmiedstr. 2.

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Heimatbetreuer

**Deutsch-Prausnitz:** Geburtstage feiern in der SBZ:

**Seidel Marie**, Gastwirtin, Waldschenke, am 29. 9. ihren 85.  
**Rudel Herta**, Fabrikarbeiterin (Walzel) am 20. 8. ihren 55.

In der Bundesrepublik:

**Kopper Rudolf**, Friseur, am 9. 9. seinen 50. in Wendlingen-Neck., Vorstraße 34.

**Hübner Marie**, Feldgärtnerin aus dem Oberdorf 141 am 9. 9. ihren 60.

**Treschnak Berta**, geb. Kuhn, Fabrikarbeiterin, am 11. 9. ihren 60.

In Nordhorn, Klarastraße 52, feiert am 22. September **Anna Rücker**, Weberin aus Ortsteil Hetze ihren 50. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Schwester von Franz Rücker, den die Tschechen in Jungbuch im Lager ermordet haben.

Die besten Wünsche entbietet allen Geburtstagskindern Heimatbetreuer Vinzenz Seidel.

Redaktionsschluß fürs Oktoberheft am Montag, den  
12. September!

**Hartmannsdorf:** Am 4. August feierte **Rudolf Schmidt** in Göppingen, Davidstr. 5, seinen 84. Geburtstag im Kreis seiner Lieben bei bester Gesundheit. Aus diesem Anlaß grüßt er alle Bekannten aus der Heimat recht herzlich.

**Jungbuch:** Am 25. 7. 1966 feierte **Anna Bien** ihren 81. Geburtstag. Sie grüßt auf diesem Wege alle Bekannten.

**Königshausen:** Der älteste Einwohner von Königshausen, **Hermann Schiller**, kann am 15. 9. seinen 88. Geburtstag feiern. Herr Schiller war bei der Bahnerhaltung in Königshausen, vom Anfang bis zu seiner Pensionierung, dort beschäftigt. Zur Zeit ist der Genannte in X 44 Bitterfeld, Straße der neuen Zeit. Dem lieben Jubilar wünschen wir einen recht zufriedenen, geruhsamen Lebenslauf.

Außerdem sind es noch 34 jüngere Geburtstagskinder im Monat September. Allen recht frohe, zufriedene Jahre wünschend, verbunden mit lieben Grüßen, Lm. Hoffmann.

**Slatin: Emma Pfeifer eine Achtziglerin!**



Im Eigenheim ihres Sohnes Ernst in Penzberg, Jochbergstr. 6, kann am 19. September die Jubilarin im Kreise der Lieben und im Beisein ihrer Schwester Amalia, welche z. Z. auf Besuch aus Wien weilt, ihren Jubeltag feiern. Beide sind gesundheitlich und geistig auf der Höhe. Ihr Mann Ernst, Schneidermeister, starb 1955 in Kuhstorf und dann holte der Sohn seine Mutter zu sich. Die Jubilarin ist eine treue und begeisterte Leserin des Heimat-

blattes und wünschen wir ihr und ihrer Schwester Amalie, welche im gleichen Monat ihren 73. feiert, noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Groß-Aupa:** In Obernau, Gartenstr. 25 (Kreis Aschaffenburg) feierte am 13. Juli ds. J. **Wenzel Kühnel** aus Groß-Aupa seinen 95. Geburtstag bei guter Gesundheit. Der Jubilar ist gelernter Bäcker, arbeitete nach 1918 bei der Eisenbahn und kam 1953 auf dem Wege der Familienzusammenführung aus Mitteldeutschland zu seinem Sohn nach Obernau.

**Wolfa:** In Eislingen/Fils, Fleischerstr., feierte am 5. August **Marie Baudisch**, geb. Pohl, ihren 75. Geburtstag und grüßt alle Heimatfreunde recht herzlich.

In Sindelfingen, Talstr. 23, bei der Familie ihrer Tochter Marie Menzel feiert **Theresia Rose**, geb. Walsch, aus Parschnitz, ehem. Landwirtin, am 14. September ihren 80. Geburtstag. Von den 8 Geschwistern lebt nur noch eine Schwester. Ihr Mann Karl, Landwirt, starb im Jänner 1944, war Teilnehmer des 1. Weltkrieges von Anfang bis zum Ende. Der jüngste Sohn Gustav ist im 2. Weltkrieg gefallen, Sohn Rudolf wohnt in Miesbach/Obb., und Reinhold in Aidlingen, Kr. Böblingen. Die Jubilarin ist eifrige Leserin der Riesengebirgsheimat und grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde.

### Josef Klose ein Fünfundsiebziger



**Wolfa:** In München 59, Jagdhornstr. 10, konnte am 7. August bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie und Verwandten **Josef Klose**, Zugführer a. D., seinen 75. Geburtstag feiern. Er dankt allen Heimatfreunden und der Landsmannschaft für ihre Glückwünsche.

## Sie ruhen in Gottes Frieden

**Altenbuch:** Nach vollendetem 72. Lebensjahr verstarb am 17. 6. nach einer Operation **Filomena Herk**, geb. Flögel, aus Nieder-Altenbuch 54, in Ruhla, Kr. Eisenach. Um sie trauern ihr Ehemann Rudolf, Sohn Rudolf mit Familie und die Verwandten.

Nach einem jahrelangen Leiden erlöste der Tod am 12. Juli **Auguste Potsch**, geb. Weiß, im 76. Lebensjahr. Sie war durch ihre Krankheit ans Bett gefesselt und wurde von ihrer Tochter Auguste Bauer liebevoll betreut. Am neuen Friedhof in Melsungen fand sie ihre letzte Ruhestätte. Ihr Mann Theodor ging ihr im Mai 1964 im Tod voraus. Die Verstorbene war eine arbeitsame Frau. Außer der Tochter gaben ihr das letzte Geleit Auguste Bauer und Familie, Elisabeth Härtel mit Familie, Schwester Anna Weiß aus Wien, Heimatfreunde aus Frankfurt, Recklinghausen, Rotenburg und aus der Umgebung. Den Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme.

**Freiheit:** Am 1. 7. 1966 verstarb in Stralsund (Ostzone) **Josef Steidler** im 66. Lebensjahr nach langem, schweren Leiden. Er wohnte neben der Drogerie im Wende-Binderhaus. Lange Jahre war er bei der Fa. Piette als 1. Papiermaschinengehilfe beschäftigt gewesen.

In Hamburg verstarb am 15. Juli 1966 der Spinnereileiter **August Zinnecker**, er war ein Sohn des verstorbenen Prokuristen Franz Zinnecker bei der Fa. Stephan in Freiheit. Nach der Volks- und Realschule besuchte er die Staatsgewerbeschule in Reichenberg. Nach Absolvierung der Schulen und der Militärzeit kam er in die Juteindustrie nach Jaromer und Schurz, später zur Fa. Etrich nach Jungbuch, der Heimat seiner Ehefrau Gretl, geb. Köhler. 1945 mußte er noch zur Wehrmacht nach Glatz und kam 1948, nach dreijähriger russischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie nach Oberbayern. Nach zweijähriger Tätigkeit bei den Städtischen Wasserwerken München ging er wieder in die Juteindustrie zurück und erwarb sich auch in Hamburg wieder neue Freunde. Seine große Freude war, mit unserem Heimatbildhauer Schwantner und dem Heimatmaler Prause in guter, freundschaftlicher Verbindung zu sein und wer ihn kannte, wußte, daß er bis zuletzt in der Musik den besten Trost fand. Alle, die ihm begegnet sind, werden ihm ein gutes Gedenken bewahren.

**Freiheit:** Am 21. 7. verstarb plötzlich und unerwartet **Rudolf Steinbrenner**, Lehrer a. D., im 61. Lebensjahr. In Deutsch-Prausnitz wurde er als Sohn des Gend.-Oberwachtmeisters gleichen Namens geboren. Nach Besuch der Volks- und Bürgerschule absolvierte er 1924 die Lehrerbildungsanstalt in Reichenberg. In seinem Wohnort Freiheit und mehreren Gemeinden der Umgebung wirkte er als Pädagoge. Im Jahre 1935 verheiratete er sich mit Hedl, geb. Jirka, aus Pilnikau, aus deren Ehe der Sohn Gerhard entstammt. Nach der Vertreibung wirkte er seit 1946 als Lehrer in einigen Gemeinden Unterfrankens und übersiedelte 1951 nach Kirchesch im Rheinland, wo er bis zu seiner Pensionierung als Schulleiter tätig war. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in der Kreisstadt Mayen, wo er sich ein schönes Eigenheim errichtete. Sein freundliches, bescheidenes Wesen machte ihn überall beliebt; so begleiteten ihn viele Leute zu seiner letzten Ruhestätte. Sein Bruder Rechtsanwalt Dr. Richard Steinbrenner in Krumbach/Schwaben ging ihm 7 Monate im Tode voraus.

**Gradlitz:** Am 22. 6. dieses Jahres starb in Gradlitz **Sofie Slowak**, die Frau des Dr. med. Slowak. Sie war eine Tochter des früheren und bereits verstorbenen Oberlehrers Patzak von Gradlitz. Ihr Mann starb vor einigen Jahren.

**Großaupa II:** Nach einem dreiwöchigen Krankenhausaufenthalt verschied plötzlich und unerwartet **Bertholda Mittlöhner**, geb. Tippelt, Fleischermeisterswitwe, in Berlin-Spandau im Alter von 65 Jahren. Ihr Mann starb schon 1960 und ihr Sohn 1963, die Tochter Margarete Berger holte dann die Mutter aus der Zone zu sich nach West-Berlin. Einige gute Heimatfreunde, ihre beiden Brüder Ernst und Fritz Tippelt sowie Schwester Hilde, geb. Tippelt, gaben der lieben Toten das letzte Geleit. Die Heimatfreunde aus Großaupa werden sich sicher noch an die liebe gute Verstorbene erinnern und mögen ihrer im Gebet gedenken.

**Rettendorf:** Am 14. 7. 1966 wurde in Wüsten/Lippe **Karl Pecher**, Ehemann von Hilde Rösel (Stagfloriana Hilde), beerdigt. Er war 50 Jahre alt, Landmaschinenhändler, und starb nach schwerem Leiden an einer inneren Krankheit.



**Marschendorf I:** In der alten Heimat verstarb am 17. Juni nach längerer Krankheit plötzlich und unerwartet der Rentner **Josef Wasse** im Alter von 75 Jahren. Am Waldfriedhof beim Heimatkirchlein St. Josef wurde er unter Teilnahme aller Deutschen aus Marschendorf, Freiheit und Umgebung, sowie auch von tschech. Ortsbewohnern zur ewigen Ruhe bestattet. Seine beiden Kinder Maria und Rudolf konnten ihrem Vater die letzte Ehre erweisen.

Auch die Enkel Susi, Peter und Christian Hassmann, die nach dem Tode ihrer Mutter Frieda 1944 von den Großeltern aufgezogen wurden, waren gekommen.

Über 50 Jahre war der Verewigte Papierfacharbeiter im Holländersaal der Fa. Eichmann. Von der Betriebsleitung und allen Mitarbeitern war er als fleißiger und stets hilfsbereiter Kamerad sehr geschätzt. Sein Sohn Rudolf arbeitet als Dipl.-Chemiker in Heidelberg, Tochter Maria ist mit dem Sonderschuldirektor Walter Peterka verheiratet und wohnt in Moers/Ndrh., deshalb wurde auch das Sechswochenamt für den Verewigten in der Pfarrkirche St. Konrad in Moers gehalten.

**Parschnitz:** Im St.-Josephs-Stift in Vörden verstarb am 22. Juli die Eisenbahnerswitwe **Pauline Hofmann**. Die Verewigte war eine Schwester unseres letzten Dechant Ludwig. Im September 1965 wurde sie von Cuxhaven, wo ihr Gatte beerdigt liegt, nach Vörden zur Pflege eingewiesen. Ihrem Wunsche entsprechend wurde die Leiche nach Cuxhaven überführt und an der Seite ihres Mannes zur letzten Ruhe gebettet. Sie hatte keine näheren Verwandten mehr, nur ein Neffe lebt noch in der CSSR. Ihre einzige Tochter Frieda starb an Leukämie im jungen Alter. Die Parschnitzer werden sich noch gerne an die Verewigte erinnern, man möge ihrer im Gebet gedenken.

**Petersdorf:** Bei ihrer Tochter Gretel in Landshut, Weissenauerweg 5, verstarb am 12. Juli **Maria Pfohl**, geboren in Goldenöls, im 78. Lebensjahr. Daheim hatten die Eheleute eine kleine Landwirtschaft. Um die liebe Verstorbene trauern ihr Mann Rudolf, Postschaffner a. D., und die Familie seiner Tochter Gretel.

Zwei Tage vor dem Treffen der Riesengebirgler in Würzburg wurde dort **Sofie Mühl**, geb. Kluge, beerdigt. Sie war längere Zeit krank und starb im Alter von 61 Jahren.

**Pilnikau:** Im Alter von 78 Jahren starb im Krankenhaus zu Dieburg die Frau des städt. Försters **Schuldes** am 27. 7. und wurde am 1. 8. in Bad Vilbel beigesetzt. Dort wohnt auch die Familie ihres Sohnes aus erster Ehe, Walter Schida. Dieser und der Ehegatte trauern um die gute Mutter.

**Raatsch:** Nach längerem Leiden verstarb am 1. August in Bichl die ehem. Landwirtin **Anna Tschertner** aus Nr. 73 im 83. Lebensjahr. Acht Jahre konnte die Verewigte im neubauten Eigenheim bei ihrer Tochter Elisabeth einen schönen Lebensabend verbringen. Auch ihr Sohn Josef wohnt in der Gemeinde Bichl. Ein großes Trauergeleit begleitete sie zu ihrer letzten Ruhestätte. Viele Blumen und Kränze gaben Zeugnis von ihrer Beliebtheit.

**Trautenau:** In Ilfeld, Kr. Nordhausen, verstarb am 24. 6. Philomena Ansorge, Spinnereimeisterswitwe, aus der Freieung 4, im 78. Lebensjahr. Sie war 15 Jahre zuckerkrank und erlitt 14 Tage vor ihrem Tod einen Schlaganfall. Ihre Tochter Elfriede Ludwig in Kirchroth bei Straubing war bei der Mutter auf Besuch bis zu ihrem Heimgang. Der Vater starb im August 1965. Mögen alle der Verstorbenen im Gebet gedenken.

Am 4. August verstarb nach kurzer schwerer Krankheit **Edith Kopper**, geb. Pech (Textilfabrik Oberprausnitz). Die Verstorbene war die Gattin des früheren Drogeriebesitzers Max Kopper in Trautenau, derzeit Inhaber einer gutgehenden Drogerie in Krumbach (Schwaben). Außer dem Gatten trauern nach 24 Jahren glücklicher und harmonischer Ehe sein Sohn Bernd und die Verwandten. Die Verstorbene war durch ihren Frohsinn und Hilfsbereitschaft in der ehemaligen wie in der neuen Heimat bekannt. Die überaus große Beteiligung bei der Beerdigung wie die vielen Kränze und Blumen aus allen Kreisen der Bevölkerung waren Beweise der Sympathie, welche man für die Verstorbene hatte. Den Hinterbliebenen wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht.

**FRISCHE, Spannkraft, LEBENSMUT**, im Urlaub, auf der Reise, beim Wandern und Camping? Dann vergessen Sie nicht Ihr Fläschchen „ALPE“-Franzbranntwein, das in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG und gelbem Stern überm „A“. Schon wenige Tropfen vermögen bei plötzlichem Wetterwechsel (Föhn), bei Gewitterstimmung oder großer Hitze Ihr körperliches Wohlbefinden wieder herzustellen. Das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN ist seit mehr als einem halben Jahrhundert Ihr bewährter Reisebegleiter! Deshalb frohe Fahrt, erholsame Tage und glückliche Rückkehr mit ALPE-Franzbranntwein. Eine **Gratisprobe** schickt Ihnen gern die Fa. ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bay. Pf 105.



Nach einer kurzen schweren Krankheit verstarb unerwartet an einem Gehirnschlag in Weil der Stadt am 4. August **Josef Peitzker** im Alter von 73 Jahren. Mit ihm ging eine weit und breit bekannte Persönlichkeit recht schnell heim. Es dürfte wohl kein Pfarrkirchdorf in der ganzen Riesengebirgslandschaft gegeben haben, wo der Verewigte nicht alljährlich zu den Kirchenfesten oder auch anderen festlichen Veranstaltungen zu denen er geladen wurde, mit

seiner Luftschaukel, Reitschule und Schießbude kam. Überall war er als Schausteller gerne gesehen und jung und alt wußten, wenn er angefahren kam, gab es bald ein großes Fest. Am 7. August wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Außer seiner Gattin standen an seinem Grab die Familien seiner Söhne Othomar, Fridolin und Reinhold, letzterer war aus Hamburg gekommen, ferner die Familie seiner Tochter Elfriede Kircher, die in Lausanne/Schweiz verheiratet ist, und auch seine Schwester Ida Tischer aus Neugersdorf/Sachsen. Seinen weiteren Geschwistern, die in der DDR wohnen, war die Teilnahme aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich. Viele Hunderte werden sich noch gerne an ihn erinnern und mögen seiner im Gebete gedenken.

In Hannover, Berliner Allee 49, starb am 8. 8. 1966 im 76. Lebensjahre der Bankbeamte i. R. **Hans Stubner**. Er wurde, versehen mit den Tröstungen der Heiligen Kirche, von seinem langen, qualvollen Leiden erlöst.

**Trautenau - Parschnitz:** Nach langem schweren Leiden hat Gott der Allmächtige am 15. 6. 1966 in Wernigerode/Harz (DDR), Leninstraße 136a, **Auguste Kolbe**, geb. Kolbe, im Alter von 82 Jahren heimgerufen. Bis zu ihrer letzten Stunde wurde sie von ihrer Tochter Friedl Worsch liebevoll betreut. Die Verewigte war die Witwe nach dem im Jahre 1927 noch in der alten Heimat verstorbenen Gustav Kolbe, Direktor bei der Firma Gebrüder Walzel, Parschnitz, und die Schwester unseres bereits auch verstorbenen Alfons Kolbe, Altbürgermeister von Trautenau. Von den Kindern der Verstorbenen leben, wie oben erwähnt, Friedl Worsch in Wernigerode, Erna Hartwig in Flensburg und der Sohn Gustl Kolbe mit Frau in Horst/Holstein.

**Weigelsdorf:** Im Krankenhaus zu Kaufbeuren verstarb am 16. 6. **Philomena Seidel** im 70. Lebensjahr. Sie hatte am 31. Mai noch ihren 70. Geburtstag bei bester Gesundheit gefeiert. Um die Verewigte trauert die Familie ihres Sohnes Walter mit Familie in München, Anna Kubischta, Schwester, und Franz Thamm, welchem sie viele Jahre den Haushalt führte. In Aitrang wurde die Verewigte am 18. 6. im eigenen Familiengrab zur ewigen Ruhe bestattet.

**Wildschütz:** In Halle/Saale (Thüringen) starb bereits im Dezember 1965 **Wenzel Altmann** im Alter von 66 Jahren. Er war von Mohren-Leopold und lange Jahre beim „Tom“-Bauer und zuletzt in der Trautenauer Brauerei beschäftigt. Um ihn trauern seine Gattin Philomena, geb. Pfeil, und zwei erwachsene Kinder.

In Ruhla (Thüringen) starb im Juni 1966 **Philomena Harche**, geb. Flögel (Schlosser-Mina), im Alter von 72 Jahren. Sie war mit Wenzel Harche aus Weigelsdorf, Altenbücher Häuser, verheiratet. Sie hinterläßt einen bereits verheirateten Sohn und ihren Gatten, welcher dort bei der Reichsbahn beschäftigt war, aber bereits in Rente ist. Durch einen Betriebsunfall ist er am linken Auge erblindet.

# Heimatkreis Hohenelbe

## Tausende von Riesengebirglern im Allgäu

Die beiden Allgäuer Tageszeitungen „Der Allgäuer“ und das „Allgäuer Tagblatt“ berichteten ausführlich über das Achte Bundestreffen des Heimatkreises Hohenelbe in der Patenstadt Marktoberdorf.

Tausende von Riesengebirglern aus allen Teilen der Bundesrepublik kamen am 30. und 31. Juli in die Patenstadt. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges hatten viele Heimatvertriebene in dem alten Marktflecken, jetzt eine der jüngsten Städte des Allgäus, zunächst eine Notunterkunft gefunden.

Die vom Schicksal so hart Betroffenen legten die Hände nicht in den Schoß, sie halfen mit am Wiederaufbau von Industrie und Wirtschaft. Viele, die vor dem Nichts standen, haben sich inzwischen wieder schöne Eigenheime erbaut.

In der Stadt und im Landkreis Marktoberdorf dürften wohl die meisten Riesengebirgler aus dem Kreis Hohenelbe eine Gastheimat gefunden haben. Aus dieser Tatsache heraus ergibt sich, daß die Stadt Marktoberdorf die Patenschaft für Stadt und Landkreis Hohenelbe übernommen hat.

## Empfang beim Bürgermeister

Heimatkreisbetreuer Präsident Dr. Hans Peter und sein Stellvertreter, Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Dienelt, statteten bereits am Donnerstag, den 28. Juli, Herrn Bürgermeister einen Besuch ab und besprachen verschiedene Fragen, die sich aus dem Patenschaftsverhältnis ergeben.

## Totengedenken

Am Freitag, den 29. Juli nachmittags, begaben sich Heimatkreisbetreuer Dr. Peter, sein Stellvertreter Dr. Dienelt und zwei weitere Vorstandsmitglieder auf den Gottesacker zu den Gräbern der ehem. Vorstandsmitglieder Karl Cermak, Dr. Walter Ettel, Franz Faltyn, Richard Kohl und Franz Weikert. Im stillen Gedenken ihrer Mitarbeit im Heimatkreis Hohenelbe legten sie Kränze an den Gräbern nieder.

## Hauptausschuß und Vorstand tagte

Fast vollzählig hatten sich die Mitglieder eingefunden, es fehlte Ldm. Josef Renner der zur gleichen Zeit an der Sitzung des Hauptausschusses der Trautenaauer in Würzburg teilnahm. Wichtige organisatorische Fragen standen auf der Tagesordnung und wurden gründlich besprochen. Zwei wesentliche Punkte waren die Spendenaktion für Besucher aus Mitteldeutschland und die Unterstützungsaktion für alte und alleinstehende Landsleute außerhalb der Bundesrepublik.

Zum zweiten Punkt führte Dr. Peter aus, daß sich Ldm. Richard Flögel große Verdienste um das Riesengebirgsmuseum erworben hat. Im Heimatlichen Museum in Hohen-

elbe standen 13 Räume für diesen Zweck zur Verfügung. Zur Zeit haben wir drei Räume im Martinsheim belegt und während des Treffens wurde noch der große Vorraum für die Bild-, Landkarten und Ortspläne-Ausstellung dazu genommen. Für die weitere Ausgestaltung des Museums sollen jährlich DM 1000 aufgebracht werden, um weitere wertvolle Stücke zu erwerben. Außerdem wurden noch andere wichtige Angelegenheiten besprochen und Ldm. Flögel und allen, die Vorbereitungsarbeiten für das Bundestreffen geleistet haben, der beste Dank ausgesprochen.

## Die Hauptversammlung

fand am Samstag, den 30. Juli, in der Neuen Post statt. Heimatkreisbetreuer Dr. Hans Peter begrüßte alle Anwesenden und dankte zuerst allen ehrenamtlichen Helfern, allen Heimatortsbetreuern, die zur Gestaltung des Treffens beigetragen haben, ganz besonders der Leitung unseres Heimatblattes, welches durch viele Monate durch seine Aufrufe für einen guten Besuch geworben hat. Er nahm eingehend mit Bedauern Stellung, daß die Publikationsorgane, wie Presse, Rundfunk und Fernsehen gegenüber den Heimatvertriebenen negativ eingestellt seien. Den Vertriebenen ist schweres Unrecht geschehen, die Austreibung aus der alten Heimat widerspricht dem Völkerrecht. Recht muß Recht bleiben. Zum Problem der Reisen in die alte Heimat vertrat er die persönliche Meinung, daß nur jene Landsleute in die CSSR fahren sollten, die noch Verwandte drüben haben. Alle ändern müssen es mit ihrem eigenem Gewissen vereinbaren, ob sie ihre Devisen in die CSSR bringen und dort zur Hebung der staatlich-gelenkten Wirtschaft beitragen. Den in der neuen Heimat geborenen Kindern sollten die Eltern schon von klein auf, die alte Heimat mit allem, was wir erlebt haben, durch Erzählungen vertraut machen. Die ältere Generation muß den Heimatgedanken der inzwischen herangewachsenen Jugend für das ganze Leben mit auf den Weg geben. Wir werden die alte Heimat nie aufgeben.

Der Vorsitzende gedachte weiter der verstorbenen Landsleute, besonders des „Vaters der Heimatvertriebenen“, Msg. Reichenberger, der im 82. Lebensjahr in Wien gestorben ist.

Am Mahnmahl auf dem Buchel wurde bereits am Freitag ein Kranz niedergelegt.

Schriftführer Ernst Prediger verlas den umfangreichen Geschäftsbericht. Unter anderem erwähnte er die großen Leistungen des Heimatkreises, verwies aber auch darauf, daß die Spendenfreudigkeit für soziale Zwecke gerade im letzten Jahr viel zu wünschen übrig ließ.

Den Kassabericht erstattete Kassier Kuhn. Die Patenstadt stellte im letzten Jahr einen Betrag von DM 2000 dem Heimatkreis zur Verfügung. Für die Spendenaktion an Besucher und für weitere Betreuung wurden DM 6546,62 ausgegeben. Die Spendenaktion für Besucher soll fortgesetzt werden. DM 20,— löse bei den Rentnern von drüben eine große Freude aus. Viele Dankesbriefe sind eingegangen. Dem Kassier und der Vorstandschaft wurde von der Versammlung die Entlastung erteilt. Besonderen Dank sprach der Vorsitzende Herrn Bürgermeister Anton Schmid für die Spende der Patenstadt aus.

Im Herbst soll eine umfangreiche Mitgliederwerbung für den Heimatkreis Hohenelbe durchgeführt werden. Der Mindestjahresbeitrag ist mit DM 2,— festgesetzt. Unser Ziel, welches noch in diesem Jahr erreicht werden soll, ist ein Mitgliederstand von 2000. Möge jedes Mitglied schon jetzt daran denken, im Herbst dem Heimatkreis ein neues Mitglied zuzuführen. Mit Dankesworten an alle für die bisherige Mitarbeit und einem weiteren Appell für die bevorstehenden großen Aufgaben schloß die Jahresversammlung.

## Ein Kulturabend mit hohem Niveau

vereinte die Riesengebirgler am Samstag im Stadttheater. Heimatkreisvorsitzender Dr. Hans Peter konnte als liebe Gäste Bürgermeister Anton Schmid, mehrere Stadträte, Landrat Franz Pinegger und mehrere Kreisräte begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Sprecher des Abends, Schriftsteller Reinhard Pozorny, dem Heimatschriftsteller Hugo Scholz, Pressereferent Erich Schubert und Kreisobmann der

SL Hugo Kempf. Hugo Scholz feierte am 28. Juli seinen 70. Geburtstag und der Vorsitzende gratulierte ihm im Nachhinein recht herzlich. Der Heimatkreis hat beschlossen, sämtliche Werke von Hugo Scholz zu erwerben und sie im Museum auszustellen. Das Kreissymphonieorchester unter Leitung von Dirigent Herrmann Steinbach sorgte für die musikalische Umrahmung.

Als erster trat Schriftleiter Hugo Scholz ans Rederpult und trug drei Erzählungen aus seinen Werken vor. Kulturarbeit im Vorfeld der Politik hieß das Thema, über welches Schriftsteller Reinhard Pozorny sprach. Wir werden in den näch-

sten Ausgaben einmal ausführlich auf den zeitgemäßen Inhalt dieses Vortrages zurückkommen. Zum Abschluß gelangte noch ein Filmvortrag zur Vorführung.

## Lobt Gott den Herrn

Die große Stadtpfarrkirche St. Martin war an dem Tag fast zu klein, um alle zu fassen. Stadtpfarrer Bergler hielt den Festgottesdienst. Überaus zeitgemäß und treffend war seine Predigt an die Heimatvertriebenen. Er entbot allen ein herzliches Willkommen im Gotteshaus der Patenstadt. Aus eigener Kraft und mit Gottes Hilfe haben sich alle wieder eine neue Existenz geschaffen. Jeder Mensch hat ein Recht auf seine Heimat.

Dabei erinnerte er an die Tätigkeit Father Emanuel Reichenbergers, der dieses Recht des Menschen auf die Heimat als

Erster im Ausland vertreten hat. Das Treffen der Vertriebenen heute sei eine Dokumentation zur alten Heimat. Er rief den Gläubigen zu: Es lebt ein gerechter Gott und sein ist die Ernte. Ein Kruzifix könne man vernichten, die Heimat den Menschen rauben, aber Gott nicht aus dem Herzen der Menschen reißen.

Zur gleichen Zeit fand in der evangel. Johanniskirche eine Morgenandacht statt. Es predigte Pfarrer Drews aus Kaufbeuren, über das Thema: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben.“

## Eindrucksvoller Festakt im Stadttheater

Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele hundert Teilnehmer waren von weither gekommen, die Parkplätze in der Nähe der Festhalle reichten nicht aus. Eingeleitet wurde der Festakt mit der Ouvertüre der Feuerwerksmusik von Friedr. Händel, gespielt von der Streichergruppe des Kreissymphonieorchesters von Ob.-Ing. Steinbach.

Heimatkreisbetreuer Dr. Hans Peter begrüßte herzlich alle, besonders die Ehrengäste. Sein erster Gruß galt dem Patenschaftsvater, Bürgermeister Anton Schmid, den Stadträten, Landrat Pinegger, den Kreisräten, den Vertretern der Behörden, Schulen, von Handel und Gewerbe, dem Kreisobmann Kämpf, Schriftsteller Hugo Scholz, Ehrenobmann Winter und Verlagsleiter Josef Renner. Ganz besonders begrüßte er noch die Festredner, Schriftleiter Pozorny und Dipl.-Ing. Karl Albert Simon.

Der Vorsitzende appellierte eingangs an alle, die unverbrüchliche Treue unserer Riesengebirgsheimat zu bewahren. Nie-

mand kann uns das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung nehmen. Wir vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit.

Patenschaftsvater Bürgermeister Schmid freute sich, daß das 8. Hohenelber Bundestreffen wieder in Marktoberdorf stattfindet. Die Stadt wird stets bemüht sein, das Verhältnis zu den Heimatvertriebenen gut und freundlich zu gestalten. Überzeugend sprach er dann zum Thema „Heimatvertriebene und Heimatrecht“.

Wir werden in einem der kommenden Hefte die sehr guten Ausführungen des Bürgermeisters wiedergeben. Er sagte am Schluß „... niemals könne Unrecht durch neues Unrecht wieder gut gemacht werden. Das Recht auf Pflege des heimatischen Brauchtums und die enge Verbundenheit mit der angestammten Heimat kann uns niemand nehmen. Seine besondere Ehre für Marktoberdorf, daß die Hohenelber die Kreisstadt zu ihrer Patenstadt gewählt haben.“ Namens der ganzen Stadt und des Stadtrates hieß er alle Teilnehmer herzlich willkommen.

## Die Sudetendeutsche Frage von 1866 bis 1966

Über dieses Thema sprach der heimatpolitische Referent der Sudt. Landsmannschaft, Ing. Karl Albert Simon. Eingangs sagte er: „Einheimische und Vertriebene sitzen in einem Boot. Nur durch einen wirklichen Zusammenhalt könne vermieden werden, daß das Schiffelein kentere. Die sudetendeutsche Frage, deren Ursachen bis in das Jahr 1848 zurückreichen, könne nur gelöst werden, wenn man die Ursachen klar und nüchtern erkenne. Solange es Sudetendeutsche gibt und ihr Recht auf Selbstbestimmung und Heimatrecht behaupten, werde verhindert, daß diese Angelegenheit in Vergessenheit gerate. Schon Bismarck habe klar erkannt, daß derjenige, der den böhmischen Raum beherrsche, Europa beherrscht. Aus diesem Grunde hätten die Russen die Vertreibung in Gang gesetzt und ließen sich in dieser Richtung auf kein Gespräch ein. Durch die Uneinigkeit Europas seien die USA und Rußland in der Lage gewesen, ihren Machtbereich auf Europa zu erweitern.“

Weiter führte der Redner aus, im Jahre 1918 haben die Siegermächte die österreichisch-ungarische Monarchie aufgelöst, um die Mitte Europas zu atomisieren. Wenn heute von der Annullierung des Münchner Vertrages von 1938 gesprochen werde, so gingen die Befürworter dieser These von völlig falschen Voraussetzungen aus. Die Initiative sei von England ausgegangen. Die Lösung der sudetendeutschen Frage sei deswegen nicht ungerecht, weil sie von Hitler unterschrieben sei. Sie stehe auf völkerrechtlicher Basis. Wenn dieser Vertrag nicht rechtsgültig sei, welcher anderer Vertrag soll es dann sein, der Potsdamer?, fragte der Redner. Ein einmal geschlossener Vertrag könne nur durch eine neue vertragliche Lösung abgelöst, aber nicht nachträglich annulliert werden. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Vertrag von 1938 durch einen neuen ersetzt werde, der die heutigen Erkenntnisse und das Heimatrecht berücksichtigen muß.

Der Osten habe seinerzeit mit der Vertreibung das Ziel im Auge gehabt, die Vertriebenen als Proletarier in den Westen zu schicken, damit sie dem Bolschewismus den Weg ebnen

sollen. Aber die Vertriebenen gerade hätten durch ihre Haltung den Vormarsch der Kommunisten aufgehalten. Der Westen habe die ausgesiedelten Familien auseinandergerissen, um sie in ihrer Eigenschaft als eigenständige und politische Menschen zugrunde zu richten. Der Mensch, so sagte er, ist nicht ein Wesen, das sich hin- und herschieben läßt, das Tradition und Volksbewußtsein vergessen kann. Die Idee der Landsmannschaften sei die Zukunftsidee Europas. Nur so könne Europa sich zu einer Einheit zusammenschließen. Von vielen Seiten würden die Landsmannschaften angegriffen. Das liege daran, weil sie noch da seien. Vergangenheit, so sagte Simon, kann nicht restauriert werden. Was war, kehrt so, wie es war, niemals wieder. Nur wenn wir daran glauben und wissen, daß wir eine Aufgabe haben, den Glauben an Recht und Gerechtigkeit, geben wir den Deutschen jenseits des „Eisernen Vorhangs“ Hoffnung.

Neue Lösungen müßten gesucht werden, die Mitte Europas neu zu ordnen. Der Schlüssel zur Wiedervereinigung liege in Moskau. Aus diesem Grunde müsse Europa danach trachten, stark zu werden, um dem Osten gegenüber als gleichwertiger Verhandlungspartner gegenüber stehen zu können. Was wir dringend brauchten, sei nicht nur eine nach Westen, sondern auch eine nach Osten gerichtete Politik. Der „Eiserne Vorhang“ sei keine Grenze auf Ewigkeit, das wüßten auch die Russen, sagte Simon. Das deutsche Problem könne nur durch den freien Willen der deutschen Nation gelöst werden und nicht durch den Ausverkauf der Rechte. Das Menschenrecht sei, wie das Recht auf Selbstbestimmung, das Problem der Menschheit geworden. Es sei nicht wahr, daß wir Revanchepolitik betreiben wollten. Neue Formen des Zusammenlebens müßten geschaffen werden. Mit den Worten „wir geben nicht auf, wir halten unserem Vaterland die Treue“, schloß Karl Albert Simon seine Ansprache.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für die zeitgemäßen Ausführungen. Anschließend fand noch eine Ehrung für die alten Turner statt. Mit dem Riesengebirgslied wurde der Festakt beendet.

Am Nachmittag trafen sich die Heimatfreunde im großen Festzelt. Viele Hunderte konnten nicht unterkommen. Sie blieben in ihren Trefflokale.

Allen Teilnehmern sei der herzlichste Dank für ihr Kommen

ausgesprochen. Manche hatten schwere Opfer auf sich genommen, sie kamen aus dem Norden und dem Süden, aus dem Osten, aus dem Ausland. Die große Teilnahme soll für den Heimatkreis ein Ansporn zu einer recht regen Tätigkeit für die kommende Zeit sein.

## Unsere Heimatorganisationen berichten

### HDW Tagung am Thiersee, Tirol

Am 24. und 25. September 1966 findet im Haus Charlotte unser diesjähriges HDW-Treffen statt, zu dem wir recht herzlichst einladen.

Im Programm steht ein Film von Heli Lantschner, sowie ein Filmvortrag von Herrn Günther S. L. Kufstein.

Zimmeranmeldungen bitte an das „Haus Charlotte“, Thiersee.

Die Vorstandschaft, Kommerzialrat Ing. W. Riedel

### Oberschülerkonvent 1966

Anlässlich der 10jährigen Patenschaftsfeier in Würzburg hatten auch wir uns wieder zu einem Konvent zusammengefunden. Mehr als jedes Jahr waren diesmal gekommen und hatten zu einem vollen Erfolg beigetragen. Sehr bedauert haben wir, daß weder unser sehr geehrter Herr Dir. Dr. Klement noch einer unserer ehem. Lehrer anwesend war. Wie jedes Jahr gab es sehr viel zu erzählen und vergingen die wenigen kurzweiligen Stunden viel zu schnell. Mit einem herzlichen Gruß an alle, die dieses Jahr nicht mit dabei sein konnten und dem Wunsche, sie dafür das nächste Jahr wieder zu treffen, gingen wir in froher Stimmung auseinander. Infolge starker Arbeitsüberlastung und meiner großen Familie ist es mir leider nurmehr schwer möglich, persönliche Einladungen zu versenden. Ich wiederhole daher meine herzliche Bitte: Werdet Bezieher unseres Verbindungsblattes, der „Riesengebirgsheimat“ und Mitglied beim Heimatkreis der Riesengebirgler Trautenau. Ihr erfahrt aus diesen Quellen alles Wissenswerte. Wir wollen doch den einmal aufgenommenen Kontakt miteinander nicht mehr verlieren!

Mit herzlichen Heimatgrüßen Euer Schulkamerad Gerhard Sturm, (Trautenau) 7332 Eislingen/Fils, Vogelgartenstraße 22.

### Treffen des Jahrgangs 1915—1923

#### vom Staats-Realgymnasium in Arnau/Elbe

Alle Klassenkameraden, die 4 bis 8 Klassen des genannten Realgymnasiums absolvierten und wegen unbekanntem Wohnsitz noch nicht verständigt werden konnten, werden gebeten, sich an Franz Czernohous, 85 Nürnberg, Steinheilstraße 7, zu wenden. Mit Bekanntgabe ihrer Wünsche zum Termin und Ort des geplanten Treffens.

### Treffen der „1921er“ der LBA Trautenau

Das Treffen am 30. Juli in Würzburg war das Zweite seit 1921. Seit dem Ersten, das vor fünf Jahren stattfand, starben drei liebe Kameraden: Otto Muthsam, Erwin Herrmann, Walter Tölg. Diesmal hatten sich neun „1921er“ zusammengefunden. Vier von ihnen hatten ihre Frauen und einer dazu noch die Tochter mitgebracht. Ein Ehepaar kam von der Schweizer Grenze, eines von Westfalen. Für zwei Jahrgangskameraden war es ein Wiedersehen nach 45 Jahren. Herzlichen Dank haben sich jene Kolleginnen und Kollegen verdient, die sich eines hilfsbedürftigen Freundes vorbildlich annahmen. Dank auch jenen, welche die Runde der Neun durch ihren Besuch ehrten. Es waren dies: Frau Herrmann, Oberschulrat Siegel, Hpsch. Dir. Dix, Marschendorf, und Dir. Pittermann, Hpt. Schullehrer aus Großaupa. Kartengrüße wurden gesandt an zwei ehem. Professoren, an einige Kameraden und an Frau Muthsam. Es waren erhebende Stunden, die alle im kleinen Kreis verbrachten. Mit gegenseitigen Gesundheitswünschen für die kommende Zeit fand das zweite Wiedersehen ein gutes Ende.

A. K.



### Forstwirt, Heimatschriftsteller und Maler

Vor 10 Jahren  
starb  
Max Herkner

Es ist den Lesern unseres Heimatblattes gewiß nicht unlieb, an einen Landsmann erinnert zu werden, der sich stets als ein echter Sohn unserer Riesengebirgsheimat bewährt hat. Max Herkner wurde am 1. November 1888 in Dunkelthal geboren, wo sein Vater Revierförster war. Die Volksschule in Niederhof, die Bürgerschule in Hohenelbe, die Realschule in Trautenau und die Forstakademie in Reichstadt bildeten ihn für den väterlichen Beruf heran, dem er dann in Petzer und Spindelmühle, aber auch im Böhmerwald und in den Beskiden mit viel Liebe nachging. Nach dem Militär- und Kriegsdienst (1910/11, 1914/18) übernahm er als Nachfolger seines Vaters die städtische Forstverwaltung von Hohenelbe, den Bürgerwald. In den letzten Jahren vor dem Umsturz stand er im staatlichen Forstdienst zu Spindelmühle.

Max Herknens Name war schon damals unter der Jägerschaft gut bekannt. Schrieb er doch gern gelesene Erzählungen für die in Eger erschienene „Deutsche Jägerzeitung“,

Jagdgeschichten, die von seiner großen Naturverbundenheit und scharfen Beobachtungsgabe zeugen. Diese Vorzüge erweisen aber auch Herknens Aquarelle und Ölgemälde, die er in seinen Mußestunden schuf. Nach der Vertreibung war Herkner noch 1946/47 im Odenwald im staatlichen Forstdienste tätig. Im Ruhestande widmete er sich wieder mehr der Malerei und Schriftstellerei. Heimat-, jagd- und naturkundliche Aufsätze entstanden, die sich zum Teil in unserem Heimatblatt finden. Herkner stellte sich aber auch ganz seinen Landsleuten zur Verfügung und ging ihnen besonders beim Lastenausgleichsverfahren an die Hand. 1952/53 war er Kreisvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Dieburg. Seine Kräfte hielten aber den vielfachen Anforderungen nicht stand. Ein Herzinfarkt riß ihn am 12. September 1956 plötzlich aus dem Kreise seiner Familie und Schicksalsgefährten.

Was Max Herkner in Wort und Bild geschaffen hat, ist zerstreut und heute schwer oder überhaupt nicht mehr auffindbar. Wir müßten von ihm, wie überhaupt von manchem anderen unserer heimatlichen Schriftsteller und Künstler ein Buch besitzen, das seine besten Schöpfungen gesammelt enthält. Leider stehen der Herausgabe solcher Sammelwerke fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen.

Johann Posner

### An alle Postbezieher!

Das September-Heft ist schon wieder das letzte Heft des 3. Quartals 1966. In der Zeit vom 10. bis 20. September wird der Briefträger kommen und die Bezugsgebühr für die Monate Oktober, November und Dezember einheben.

Der Briefträger ist verpflichtet, wenn er jemanden daheim nicht antrifft, eine Verständigung zu hinterlassen, daß die Bezugsgebühr beim Postamt zu entrichten ist. Bei verspäteter Einzahlung verlangt die Post einen Versäumniszuschlag von 50 Pfennig.

Falls Sie nicht daheim sind, bitte beauftragen Sie jemand, der dem Briefträger den Geldbetrag übergibt.

# Tätigkeitsbericht 1965 - 1966

Erstattet in der ordentl. Hauptversammlung am 30. Juli 1966 in Marktoberdorf von Schriftführer E. Prediger.

Mir wurde der Auftrag zuteil, Ihnen über die Tätigkeit des Heimatkreises Hoheneibe seit der letzten ordentlichen Hauptversammlung am 26. September 1965 bis zum heutigen Tage zu berichten.

Der Übersichtlichkeit halber ist dieser Bericht nicht chronologisch, sondern nach Sachgebieten geordnet.

## 1. Organisatorische Aufgaben

Im Jahre 1965 fand kein Bundestreffen des Heimatkreises statt, die Hauptversammlung fand am 26. September 1965 in Heidenheim statt. Sie war von der Heidenheimer Heimatgruppe sehr gut vorbereitet worden, in einem damit verbundenen Heimatabend am 25. September las unser Heimatschriftsteller Dr. Josef Mühlberger aus eigenen Werken, außerdem wurden Lichtbilder aus dem Riesengebirge vorgeführt.

Unser langjähriger, verdienter Vorsitzender und Heimatkreisleiter Karl Winter und unsere ebenso verdiente Kassiererin, Frau Hiltraud Dienelt, mußten krankheitshalber ihre Ämter zur Verfügung stellen. Ldm. Winter wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Heimatkreises ernannt. Wir freuen uns, daß beide Landsleute nach wie vor zu den eifrigsten Mitarbeitern im Heimatkreis zählen. Die notwendig gewordenen Ergänzungswahlen für den Rest der satzungsgemäßen Amtsperiode, welche 1967 ausläuft, hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender, Präsident Dr. Hans Peter, München, 2. Vorsitzender Dr. Wilhem Dienelt, Marktoberdorf, Schriftführer Ernst Prediger, Heidenheim, Kassier Josef Kuhn, München. Ferner wurden in den Vorstand Richard Flögel, Kaufbeuren, Josef Renner, Kempten und in den Hauptausschuß Anton Jatsch, Bensheim, Franz Schöbel, Stuttgart und Karl Ther, Heidenheim gewählt. Heute kann bereits festgestellt werden, daß die Zusammenarbeit des neuen Vorstandes trotz der räumlichen Entfernung sehr gut klappt. Der Vorstand und Hauptausschuß ist seit der letzten Hauptversammlung viermal zu Sitzungen zusammengetreten, am 26. September 1965 im Anschluß an die Hauptversammlung in Heidenheim, am 13. November 1965, am 26. Februar 1966 und am 29. Juli 1966 in Marktoberdorf.

Für die Mitgliederwerbung wurde ein Plan ausgearbeitet, die noch außenstehenden Heimatfreunde wurden kartemäßig erfaßt, so daß nach den Ferien und der Urlaubszeit sofort mit einer gezielten Neuwerbung begonnen werden kann. Um jedermann die Mitgliedschaft zu ermöglichen, wurde der jährliche Mitgliedsbeitrag bei 2 DM belassen.

## 2. Soziale und karitative Aufgaben

Zu diesem Punkte glauben wir sagen zu können, daß wir überdurchschnittliche Leistungen zu verzeichnen haben.

Wir haben auch im Vorjahr und auch heuer wieder an alle Besucher aus der Sowjetzone, sofern sie sich meldeten und vor der Vertreibung ihren ständigen Wohnsitz in einer Gemeinde des Landkreises Hoheneibe hatten, je 20 DM pro Person und Besuch ausbezahlt. Bis zum heutigen Tage wurde hierfür der ansehnliche Betrag von DM 8 345,62 verausgabt. Die Patenstadt Marktoberdorf hat uns für diesen Zweck in dankenswerter Weise einen Spende von 2000 DM zukommen lassen.

Weihnachten 1965 haben wir auch wieder eine Paketaktion für besonders bedürftige alleinstehende Personen in der Zone durchgeführt, 250 Pakete versandt, der Warenwert jedes Paketes belief sich auf ca. 15 DM, ergibt einen Gesamtwert von 3750 DM. Der Heimatkreis hat hierfür einschließlich Versandskosten DM 1729,91 beigesteuert. Wir haben dadurch unsere Verbundenheit mit unseren Landsleuten hinter dem Eisernen Vorhang nicht durch leere Redensarten, sondern durch die Tat unter Beweis gestellt. Leider aber hat unser Aufruf um Spenden für diese Aktion nicht den von uns erwarteten Erfolg gehabt, im Gegensatz

zu früheren Jahren sind diesmal nur 360 DM an Spenden eingegangen. Dieser Umstand und die Tatsache, daß viele Landsleute in der Zone die ihnen zugeordneten Pakete nicht erhalten haben — bezeichnend ist, daß wir ein Dankschreiben aus China erhielten! — hat uns bewogen, in diesem Jahre das Schwergewicht der sozialen Betreuung auf die geldliche Unterstützung der Besucher aus der Ostzone zu legen.

Wir haben auch im abgelaufenen Jahre unsere Landsleute in Lastenausgleichs — und in zunehmenden Maße auch in Rentenangelegenheiten beratend unterstützt, unsere Sachbearbeiter und Ortsbetreuer haben ihre Auskünfte nach bestem Wissen und Gewissen erteilt und wir hoffen, daß wir damit so manchem zu seinem Recht verhelfen konnten.

## 3. Kulturelle Aufgaben

In erster Linie ist hier die weitere Bereicherung und Ausgestaltung des Riesengebirgsmuseums in der Patenstadt Marktoberdorf zu rechnen. Ldm. Richard Flögel, der in unermüdlicher, gewissenhafter und sachkundiger Weise auf diesem Gebiete verantwortlich tätig ist und von den Landsleuten Horner und Sacher unterstützt wurde, sei an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Der Besuch dieses Museums, das heute bereits unermeßliche kulturelle Werte birgt, sei allen Landsleuten wärmstens empfohlen. Es ist uns gelungen, den Besuch des Museums jederzeit zu ermöglichen; Besucher mögen sich beim Hausverwalter des Martinsheimes, in welchem uns die Patenstadt die Räume zur Verfügung gestellt hat, melden.

In das kulturelle Sachgebiet gehört auch die Arbeit unseres Ldm. Dr. Dienelt, welcher in der Tagespresse und im Heimatblatt durch seine geschichtlichen, kulturellen und völkerrechtlichen Aufsätze zu allen Problemen unserer Volksgruppe Stellung nimmt und so auch unsere Belange der einheimischen Bevölkerung näher bringt.

Unser Heimatblattschriftleiter, Ldm. Renner, hat neben den Bekanntmachungen der beiden Heimatkreise Hoheneibe und Trautenau auch im letzten Jahrgang der „Riesengebirgs-Heimat“ wieder wertvolle kulturelle und historische Abhandlungen gebracht, die für spätere Generationen eine wertvolle Fundgrube sein werden. Hier sei auch sein Riesengebirgsjahrbuch erwähnt, in welchem, wie auch im Heimatblatt neben anderen Mitarbeitern Ldm. Schöbel sehr gut fundierte Beiträge aus der Geschichte der Heimat bringt.

Eine Sonderleistung auf kulturellem Gebiet hat unsere Heidenheimer Gruppe zu verzeichnen, welche in Heidenheim ein Rübzahldenkmal errichtet hat, das am 11. Juni 1966 in die Obhut der Stadt Heidenheim mit einer Feier übergeben werden konnte. Der Heimatkreis hat sich an den Kosten, welche aus Spenden der Heidenheimer Riesengebirgler und einigen anderen Heimatfreunden aufgebracht wurden, mit einem Betrag von DM 300 beteiligt.

## 4. Sonstiges

Wir haben einer Reihe von verdienten, älteren Mitgliedern des Heimatkreises zu ihren Geburtstagen unsere Glückwünsche ausgesprochen, ebenso haben wir bei Todesfällen, soweit sie uns bekannt wurden, den Angehörigen kondoliert. Den wiedergewählten Bürgermeistern der Patenstädte Marktoberdorf und Bensheim, unseren Förderern Anton Schmid und Wilhelm Kilian, haben wir zu ihrer Wiederwahl unsere Glückwünsche schriftlich übermittelt.

Wir danken auch schon heute den Mitarbeitern beim 8. Bundestreffen in Marktoberdorf für ihre Mühe und Arbeit. Sollte das Heimattreffen ein Erfolg sein — und daran zweifeln wir nicht — sei das für Sie und für uns alle im Vorstand und Hauptausschuß der schönste Lohn für unsere Arbeit im Dienste der Heimat!

---

### Heimatfreunde!

Aus dem Tätigkeitsbericht ersehen wir, daß der Heimatkreis im letzten Jahr für die Betreuung unserer Landsleute, die auf Besuch nach Westdeutschland kamen, 8345,62 DM und außerdem 3750 DM für soziale Betreuung, das sind zusammen DM 12095,62, ausgegeben wurden. Das ist eine ungeheure Leistung des Heimatkreises.

Der Heimatkreis Hoheneibe hat fast 2000 Mitglieder weniger als der Heimatkreis Trautenau. Wir müssen noch heuer unseren Mitgliederstand auf 2000 durch eine rührige Werbeaktion erhöhen, damit wir auch heuer noch die bedeutenden Ausgaben für die wirtschaftlich Schwachen und Armen leisten können.

---

# Aus der Patenstadt Bensheim

Die Patenstadt Bensheim feiert in diesem Jahr die erste Erwähnung im Lorsch Urkundenbuch vor 1200 Jahren. Das eigentliche Jubiläum wäre im Jahre 1965 gewesen. Mit Rücksicht auf die benachbarte Stadt Lorsch, die ein Jahr zuvor das gleiche Jubiläum begehen konnte, wurden jedoch die Veranstaltungen in das Jahr 1966 verlegt.

Die Stadt Bensheim hat ein umfangreiches Programm herausgegeben, das viele Veranstaltungen für jedermann vorsieht, insofern Interessenten an die Stadt rechtzeitig herangetreten sind.

Die Höhepunkte des Festes beginnen in der 2. Hälfte des Monats August. Unter anderem ist am 23. 8. eine festliche Stadtverordnetenversammlung mit der Ehrung verdienter Bürger vorgesehen. Am 27. 8. findet der Jubiläumsfestakt mit Ansprache von Staatsminister Schneider im Kurhotel Krone statt. Für diese Feierstunde wurde Archivdirektor Dr. Knöpp, Darmstadt, als Festredner gewonnen.

Das traditionelle Bergsträßer Winzerfest ist ebenfalls auf die 1200 Jahrfeier abgestimmt. Ein Jubiläumsfestzug wird am Sonntag, dem 4. 9. viele Tausende von Gästen in die Mauern unserer Stadt bringen. Dem Festzug ist ein historischer Teil angeschlossen, der viele Besucher interessieren wird. Es ist auch geplant, einen allegorischen Festwagen „Arnau“ auszustatten.

Am 10. und 11. September lädt die Stadt wiederum zum „Tag der Arnauer“ ein. Als Trefflokal am Sonntag, dem 11. 9. ist der Dalberger Hof, der einen neuen Pächter bekommen hat, vorgesehen.

Im Hinblick auf eine gute Organisation bitten wir, dem Städtischen Verkehrsamt Bensheim **rechtzeitig** mitzuteilen,

ob Zimmer für die Übernachtungen benötigt werden und zwar mit Angabe des genauen Termins. Ebenfalls wird gebeten zu vermerken, ob das Mittagessen in Bensheim eingenommen wird, damit entsprechende Vorkehrungen im Dalberger Hof getroffen werden können. Hier soll das gemeinsame Mittagessen stattfinden.

Am Nachmittag treffen sich die Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung im Winzerdorf und zwar in den Buchten „Ratskeller“ (Bucht der Stadt Bensheim) und Café Ritter. Für den Eintritt ins Winzerdorf wird ein Festabzeichen verkauft, das die beiden Tage Gültigkeit hat und zum mehrmaligen Eintritt berechtigt.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß das nächste **Bundestreffen** der Riesengebirgler im Jahre 1967 sein wird. Es ist daran gedacht, bei diesem Bundestreffen einen „Quido-Kaiser-Gedächtnisabend“ zu veranstalten. Quido Kaiser, der immer gerne in die Patenstadt Bensheim gekommen ist, hat sich um das Riesengebirge und seine Vaterstadt Arnau durch sein kulturelles Wirken sehr verdient gemacht. Wir bitten die Riesengebirgler, evtl. im Besitz befindliche Kompositionen und Gedichte von Quido Kaiser bei der Stadt Bensheim einzureichen, damit schon jetzt Vorbereitungen zur Gestaltung des Abends getroffen werden können. Die Unterlagen werden auf Wunsch wieder zurückgegeben, sofern nicht die Absicht besteht, sie der Arnautube zu vermachen.

Mit der Bekanntgabe dieser Pläne der Patenstadt Bensheim wird einem schon oft geäußerten Wunsch der Arnauer Rechnung getragen, über Ereignisse in der Patenstadt etwas zu erfahren.

## Zum 10-jährigen Bestehen der Patenschaft Bensheim-Arnau

Im Konvent 1965 des Alten Herren-Verbandes „Asciburgia“ Arnau wurde der Beschluß gefaßt, in jedem Jahre in unserer Patenstadt den Jahreskonvent abzuhalten. Es treffen sich daher auch in diesem Jahre die Alten Herren der akademischen Heimatverbindung „Asciburgia“ mit ihren Familienangehörigen im „Dalberger Hof“ in Bensheim. Eingeschlossen in dieses Treffen sind auch die Witwen verstorbener Bundesbürger. Dabei bietet sich die Gelegenheit, mit anderen Heimatfreunden zusammenzukommen, die in Bensheims Nähe wohnen. In diesem Jahre findet unser Treffen mit dem der Landsleute aus Arnau und Umgebung am 10. und 11. September statt. Beim Bundestreffen im Jahre 1967 wollen wir „Zehn Jahre Patenschaft Arnau - Bensheim“ festlich begehen und des verdienstvollen Ehrensensors der „Asciburgia“, Quido Kaiser, gedenken, welcher einst Dirigent des Riesengebirgorschesters war. Es ist geplant, ins Programm einen „Quido-Kaiser-Gedächtnisabend“ aufzunehmen, wenn Heimatfreunde der Patenstadt Bensheim Noten, Literatur u. s. w. vom Verewigten zur Verfügung stellen könnten.

### Rübezahl

Zu Bensheim, Arnau's Patenstadt im Odenwald  
Steht er im Stadtpark in seiner urwüchsigen Gestalt.  
Der ursprüngliche Name von dem unvergessenen Gesell  
Ist dargestellt mit seinem Leibriemenende, dem Riemenzel.  
Mit geschärftem Blicke tut er nach Nordosten spä'h'n  
Und denkt, daheim war es und hier ist es schön.  
Auf Wiedersehn!  
R. E.

## Bericht über das Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf

Das Riesengebirgsmuseum war anlässlich des Treffens am Samstag und Sonntag ganztägig geöffnet. Viele hundert Riesengebirgler, die aus nah und fern gekommen waren, besuchten es und waren von der Reichhaltigkeit und Vielfalt der ausgestellten Erinnerungstücke sehr überrascht und beeindruckt.

Ldm. Flögel hatte das Muesum in den letzten Wochen neugestaltet und jede Möglichkeit ausgeschöpft, um all die vielen gespendeten Sachen zur Schau zu bringen. Dies wäre ihm aber ohne die Mitarbeit von Ldm. Alfred Sacher nicht möglich gewesen. Sacher baute in einem Raum eine Zwischenwand ein, die das Aufhängen vieler Bilder und Fotos ermöglichten, schuf die Voraussetzung für das Anbringen der Trachtenstücke und fertigte auch das Podium für verschiedene Geräte an. Durch diese Arbeiten wurde viel zusätzlicher Platz gewonnen, der so dringend nötig war.

Außerhalb der Museumsräume hatte Flögel zusätzlich für dieses Treffen eine Ausstellung vorbereitet, die den Gemeinden des Landkreises Hohenelbe galt. Einige hundert Fotos, alter und neuerer Zeit zeigten fast alle Gemeinden im Bild. Hier war u. a. auch die Entwicklung mehrerer Bauden (z. B. Wiesen-, Spindler-, Peter-, Elbfallbaude u. a.) zu sehen, wie sie sich im Laufe von 100 und noch mehr Jahren vergrößerten.

Diese Bildausstellung ist künftig in einem Gemeindebuch zusammengefaßt und liegt im Museum auf. Leider ist von den Gemeinden Kleinborowitz, Oberöls, Nedarsch, Widach und Stupna kein Bild vorhanden. Damit auch diese Gemeinden in dem Buch ihren Platz haben sollen, bitten wir um Zusendung von Fotos oder Ansichtskarten — auch leihweise — an Richard Flögel, 895 Kaufbeuren, Wörishofener Str 27.

## Neuzugänge an den Besuchstagen anlässlich des Bundestreffen in Marktoberdorf

Frau Marianne Voigt, geb. Brath, spendete  
1 wertvolle Silberbrokat-Trachtenhaube  
1 seidenes Schultertuch  
1 feine handgestickte Tüllschürze

Herr Buchbinder Adalbert Kleinert spendete  
1 Trinkglas mit Gravierung

„Anna Kleinert, Gewerbeausstellung Hohenelbe 1896“

Diese Gläser wurden auf der Ausstellung nach Angaben graviert und verkauft.

Herr Karl Ther, jetzt Heidenheim, spendete

1 Beschreibung von den Mai-Skirennen am Brunnberg mit mehreren Aufnahmen und einer kompletten Sammlung der Abzeichen von diesem Rennen.

Frau Anschl Wiesner, geb. Fischer, Langenau, spendete

1 hölzerne Musterrolle, mit der in die Butterstücke das Muster eingedrückt wurde.

1 Foto vom Bundesturnfest 1930 in Innsbruck und alte Banknoten.

Herr Franz Berger, Niederöls, jetzt Vöhringen/Iller, spendete

mehrere alte Banknoten vom Protektorat und Deutschland

Frau Rosa Tauchen, geb. Bock, Schwarzenal, jetzt Frankfurt, spendete

viele neue Aufnahmen von Schwarzenal und Umgebung

Ferner brachte sie von ihrem jetzigen Besuch aus Schwarzenal

1 Petroleum-Stehlampe mit bemaltem Schirm

mit. Diese Lampe schickte uns fürs Museum Fr. Hedwig Erben, die noch in Schwarzenal lebt (78 Jahre).

Herr Josef Renner, Riesengebirgsverlag, Kempten, spendete

2 Erinnerungsgläser mit Deckel

2 Kaffeegläser

Fr. Mina Kraus, Untrasried, spendete

1 Bügeleisen

Weitere Schenkungen wurden in Aussicht gestellt.

## Zur Sudetendeutschen Wallfahrt am 2. Okt. erwartet Altötting 10000 Teilnehmer

Für die Teilnehmer aus dem Kreis Kempten, Sonthofen, fährt am Samstag, den 1. Oktober bei entsprechender Teilnahme ein großer Reisebus von Kempten über Obergünzburg, Kaufbeuren, München nach Altötting.

Abfahrt von Kempten Hauptbahnhof um 7 Uhr früh.

Teilnehmer aus den Ortschaften Sonthofen, Immenstadt, benützen den Zug, der in Kempten um 6 Uhr 39 ankommt.

Teilnehmer von Weitnau, Buchenberg u. s. w. benützen den Frühzug, der um 6 Uhr 46 in Kempten ankommt.

Teilnehmer aus dem Gebiet Pfronten, Nesselwang, Oy u. s. w. den Zug, der um 6 Uhr in Kempten ankommt.

Teilnehmer aus Dietmannsried, Heising, den Zug, der um 6 Uhr 46 in Kempten ankommt und Teilnehmer von Wildpoldsried, Betzigau, den Zug, der in Kempten um 6 Uhr 46 ankommt.

Teilnehmer aus den Gemeinden von Kempten bis Obergünzburg haben Gelegenheit, in ihrer Wohngemeinde einzusteigen. Der Bus kommt um 7 Uhr 25 nach Obergünzburg und nimmt auch noch in Kaufbeuren Teilnehmer mit. Alles Nähere wird den Teilnehmern schriftlich mitgeteilt.

Der Fahrpreis beträgt ab Kempten und zurück DM 16.— Der Betrag ist bei der Anmeldung mittels Postanweisung zu überweisen. Bei entsprechender Teilnahme besteht die Möglichkeit, daß mehrere Busse fahren.

Teilnehmer melden sich bis 20. September bei Maria Renner, Kempten/Allg., Saarlandstraße 71.

Ankunft in Altötting Samstag gegen 12 Uhr mittags, nachmittags Besuch und Andacht in den Gnadenstätten. Besuch der Grabstätte des Father der Heimatvertriebenen, Pater Emanuel Reichenberger.

Sonntag Teilnahme an der großen Gelöbnis-Wallfahrt „100 Jahre Philippsdorf“.

Heimatfreunde, meldet Euch rechtzeitig und zahlreich an.



**Alois Mattausch ein Fünfundszwanziger!**

Der ehemalige Tischlermeister aus Güntersdorf kann am 9. September in Nürnberg, Neuroderstraße 10 im Kreise seiner Familie seinen Jubelgeburtstag feiern. Der Jubilar grüßt an diesem Tage alle seine Heimatfreunde und Bekannten. Der Jubilar ist verehelicht mit Mariechen Jakel, Tochter des ehemaligen Brünnl-Gastwirtes. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg war er Mitglied des kath. Jugendbundes von Ketzelsdorf. Wir wünschen ihm noch viele gesunde und glückliche Familienjahre.

**Petersdorf:** Bei ihrer Tochter Gretl in Landshut, Weißenauerweg 5, verstarb am 12. Juli **Maria Pfohl**, geb. in Goldenöls im 78. Lebensjahr. Daheim hatten die Eheleute eine kleine Landwirtschaft. Um die liebe Verewigte trauert ihr Mann Rudolf, Postschaffner a. D. und die Familie seiner Tochter Gretl.



## Ein Beitrag zur Familienforschung

Von Ernst Kröhn-Gießdorf

Familienforschung ist ein Teil der Heimatforschung. Sie ist Dienst am Volke.

Was ist schließlich das Land ohne die Menschen, die Volksgruppe ohne die Familien, die Kultur ohne ihre Träger? Die Heimatforschung gibt uns Aufschluß über die Landschaft, die Kunst, über die Gebräuche und Lebensgewohnheiten der Menschen. Wer forscht aber in der Familiengeschichte, mit dem vielfachen Wechsel der Ereignisse und Bindungen?

Die Kirchenbücher der Pfarrämter und die Personenstandsbücher der Standesämter sind die Grundpfeiler auf die sich die Familienforschung aufbaut. Diese Quellen stehen nicht jedermann zur Verfügung, sie fehlen vor allem uns Heimatvertriebenen. An uns Lebenden ist es daher gelegen, ein Bild der eigenen Familiengeschichte zu erstellen. Noch vorhandene Tauf- und Trauscheine der Kirche, Geburts- und Heiratsurkunden des Standesamtes, Ahnenpässe, Familienbücher, haben für uns ähnlichen Wert wie Briefmarken: Je älter sie werden, desto wertvoller wird ihr Besitz! Wer keinerlei Urkunden über seine Ahnen hat, der hat heute wieder meistenteils die Möglichkeit, sich diese zu beschaffen, aber es genügt ja auch für den Anfang, sich fehlende Angaben von den Eltern, Großeltern und manchmal auch noch von den Urgroßeltern persönlich geben zu lassen und damit die Aufstellung der Ahnen bzw. Vorfahren zu beginnen. Diese Aufgabe soll für uns nicht etwa ein Hobby sein, um damit unsere Freizeit auszufüllen, nein, sie soll uns eine heilige Verpflichtung zu ernster Forschung sein, eingedenk

des Mahnwortes: „Was von den Vätern Du ererbt, erwirb es, um es zu besitzen!“ Du sollst es besitzen und Deine Kinder und Kindeskinde resp. Nachkommen und sie werden einmal stolz auf Dich sein, daß Du Dir so viel Mühe genommen hast und werden es Dir zu danken wissen, Dein Name wrd auch für sie unvergeßlich bleiben! Wir müssen Mittler sein der nachkommenden Geschlechter, damit diese sich dessen bewußt werden, daß sie Erben einer großen Vergangenheit sind!

In einer der nächsten Ausgaben soll ein Beispiel der Darstellung einer Familienstammliste, der Ahnenreihe eines Namensstammbaumes zur Verwirklichung des hiermit angeregten eigenen Vorhabens beitragen.

Ich selbst möchte gleichzeitig alle lieben Riesengebirgler zur Mitarbeit bei der „Forschungsstelle Riesengebirge in der Familienforschung“ aufrufen und bitte die Interessenten sich in allen Fragen der Familienkunde unter Beischluß des Rückportos an meine Adresse zu wenden: Stadtobersekretär a. D. Ernst Kröhn, 6101 Fränkisch-Crumbach, Auf der Beune 22. Was für andere sudetendeutsche Landschaften, z. B. für das Egerland, in den letzten beiden Jahren im Bereiche der Familienforschung erreicht wurde, mag uns Riesengebirglern nicht nur Ansporn sein, diesen nachzueifern, sondern uns allen ein Beweis dafür sein, für jeden einzelnen Ort unserer alten Heimat eine entsprechende Anzahl von Stamm- bzw. Ahnenlisten aufstellen zu können!



## Ausflug „Harmonie“ — Sängerfahrt 1921

Einsender Hans Rieger, Riedlingen

Das Deutsche Lied wurde von den beiden Gesangsvereinen unter der Führung von bewährten Chorleitern in stets gut besuchten Frühjahrs- und Herbstliedertafeln den Rochlitzern zu Gehör gebracht. Die Erträge aus den Eintrittsgeldern waren zur Unterstützung völkischer Vereine, der Kindergärten und zu Weihnachtsfeiern in den Schulen bestimmt.

Die Sängervereine der Nachbarvereine, auch die großen Sängervereine im Reiche wurden besucht, aber auch bei allen festlichen Anlässen in der Kirche, Gefallenengedenkfeiern am Kriegerdenkmale, bei Totenehrungen auf dem Friedhöfen traten die Vereine zu Gesangsvorträgen geschlossen an. Im Oktober 1921 machten Mitglieder des Oberrochlitzer Gesangsvereines „Harmonie“ eine Sängerfahrt in die Waldbaude bei Bad Wurzelndorf im Isergebirge.

Josef Mittner, Heinrich Mai, Fr. Henriette Mai, Fr. Gretl Worba, Fr. Marie Mohr, Frau Wipler, Fr. Mina Huffer, Wilhelm Donth, Frau Fabrikant Mohr — Jablonetz, Fritz Hille, Fr. Marie Pohl, Hans Gebert, ?

Altbürgermeister Ferdinand Heinzel, Franz Worba, Fr. Zirm — Jablonetz, Adolf Weigend, Otto Singer, Frau Antonie Singer, Fr. Marie Weigend, Hans Rieger, Johann Wipler, Rudolf Fühmann, Josef Hujer, Kirchhof, Frau Großmann, Alfred Hollmann, Arthur Hübner, Johann Großmann, Johann Fischer, Fr. Marie Netuka, Josef Stumpe, Fr. Ella Kohl, Fritz Palme, Fr. Frieda Rosenkranz, Emil Müller, Fr. Marie Hujer, Fr. Frieda Neumann, Fr. Olga Pohl, Fr. Relli Großmann, Fr. Herma Gebert — Jablonetz, Fr. Anna Gebert, Otto Göttl, Rudolf Hartig, Fr. Martha Gebert, Adolf Janowsky, Lehrer Fuchs, Anton Pohl, Frau Antonie Haney. Nach schnell vergangenen Stunden bei Gesang und froher Unterhaltung wurde dann der Heimweg angetreten, jedoch noch eine kleine Rast zu einem Imbisse in der elterlichen Bäckerei des Sangesbruders Arthur Hübner in Bad Wurzelndorf eingeschoben.

Von der Iserbrücke ab führte uns der Wanderweg auf der böhmischen Seite, entlang der Iser durch den schönen Hochwald über Wilhelmthal wieder in die Heimat.

## Rochlitzer Treffen in Wellerode/Landkreis Kassel

Im 20. Jahr der Vertreibung waren etwa 120 Rochlitzer aus der näheren und weiteren Umgebung am Sonntag nach Pfingsten — zu dem schon seit 15 Jahren zur Tradition gewordenen Treffen am Dreifaltigkeitssonntag — nach Wellerode gekommen. Das zwanglose Beisammensein, bei dem nach Herzenslust genaschert werden kann, wird von den Rochlitzern auch nach so vielen Jahren immer noch gern wahrgenommen.

Der Hauptgesprächsstoff bestand in diesem Jahr aus den Erlebnisberichten über die Pfingstfahrt, die ein privat organisiertes Omnibusunternehmen aus Kassel über Prag ins Riesengebirge durchgeführt hatte. An dieser Fahrt nahmen 30 Rochlitzer und einige Witkowitz teil. Auch wurden Farbdias aus der alten Heimat beim Treffen vorgeführt.

Für alle Leser des Riesengebirgsboten, die nicht am Treffen in Wellerode teilnehmen konnten, soll an dieser Stelle ein Reisebericht gegeben werden:

Die Abfahrt erfolgte am 26. Mai 1966 morgens um 6 Uhr in Kassel. Der Reiseweg ging über Eger und Karlsbad nach Prag. Übernachtet wurde in Prag am Wenzelsplatz im Hotel „Zlata husa“ (Goldene Gans). Am Freitag wurde eine Stadtrundfahrt gemacht und dabei der Pulverturm, die Altstadt mit Altstädter Ring und der astronomischen Uhr mit den Aposteln, die Kleinseite, Loretto-Kirche mit Schatzkammern, die Prager Burg mit dem Veitsdom, Goldmachergäßchen, das Kloster Strahow mit seiner weltberühmten Bibliothek und dem Blick über die Brücken der Moldau besichtigt. Nach dem Mittagessen im Hotel ging die Fahrt über Jungbunzlau nach Rochlitz an der Iser. Der erste Besuch dort galt den Verstorbenen auf dem Rochlitzer Friedhof und anschließend wurde die Fahrt nach Reichenberg fortgesetzt, da die Übernachtungen während des Aufenthaltes in der CSSR in Reichenberg, im Hotel Imperial, stattfanden.

Am Samstag morgen wurde über Gablonz, Grünwalder Talperre, Tannwald, Schenkenhahn, Wurzelndorf, Maute, die Iserstraße entlang mit dem Omnibus nach Rochlitz gefahren. Leider regnete es in Strömen. Am Blauen Stern in Ober-Rochlitz hielt der Omnibus, jeder hatte den Tag zu seiner freien Verfügung und konnte seine Schritte nach den ihn interessierenden Zielen richten. Altvertraute Wege und Stätten wurden aufgesucht und Erinnerungen wach. Die Wolken

rissen auf und die Kesselkoppe hatte eine weiße Mütze, es war frischer Schnee gefallen.

Am Pfingstsonntag: Fahrt von Reichenberg über Rochlitz, Rezek, Witkowitz, Nieder- und Oberschüsselbauden zur Goldhöhe. Über der Baumgrenze lag 10—20 cm Neuschnee und die Knieholzgruppen hatten dicke mit Rauhref bezogene Nadeln. Die Temperatur war auf unter Null Grad gefallen. Leider blieb der Nebel in den Bergen hängen und wir mußten ohne den Rundblick genossen zu haben wieder zu den Schlüsselbauden zurückkehren. Dort wurde Mittagstrast gemacht und gut und preiswert gegessen. Wir fuhren wieder zurück nach Rochlitz und wanderten dort noch ein bißchen kreuz und quer über die Wiesen unterhalb des Wachsteins um dann am Marktplatz wieder zum Omnibus zu kommen. Übernachtet wurde also wieder in Reichenberg und Pfingstmontag fuhren wir noch einmal ins Riesengebirge, endlich hatten wir klares Wetter und einen schönen Rundblick zum Wachstein, Wolfskamm, Kesselkoppe, Kahleberg und der Passeker Höhe. Zum Abschied am letzten Tag wurde auch noch der Weg über die Teichen, Körbers Waldhaus zur Hofbaude und auf die Kesselkoppe gewagt. Von der Kesselkoppe aus zeigte sich die Schneekoppe klar im weißen Kleid, auch Reifträger, Schneegruben und die Sturmhaube grüßten zum Abschied. Es bot sich uns ein weiter Blick bis zum Iserkamm mit Jeschken und ins Hinterland. In der Hofbaude machten wir kurze Rast vor dem Abstieg. Dann gingen wir den Weg wieder zurück durch Oberrochlitz zum Rathaus am Marktplatz. Dort wartete bereits der Omnibus und viele der noch dort wohnenden alten bekannten Einwohner waren gekommen um uns Lebewohl zu sagen. In ihren Augen konnte man den Wunsch mit uns fahren zu dürfen ablesen. Schweren Herzens mußten sie zurückbleiben und winkten uns nach.

Wir fuhren bis Reichenberg, übernachteten noch einmal und Dienstag früh ging die Fahrt über Deutsch-Gabel, Böhmisches Kammnitz, Tetschen-Bodenbach, Brück, Komotau durchs Egerland zurück. Von all den Gebieten die wir durchfuhren, bot uns das Egerland den allertraurigsten Anblick.

Tief beeindruckt von den Erlebnissen und den jetzt dort herrschenden Zuständen in der alten Heimat trat ein jeder wohl erleichtert die Heimreise nach Kassel an. Sie wird uns allen in lebhafter Erinnerung bleiben. Juni 1966. W. R.

# Herzlich Willkommen in Kempten/Allgäu

## 19. Rochlitzer Heimattreffen am 25. 9. 1966

Auch dieses Jahr wird die „Rochlitzfaht“ am letzten Sonntag des September im Gasthof „Engel“ in Kempten/Allgäu, Memmingerstraße, stattfinden, wozu wiederum alle aus dem Hüttenbachtal und Umgebung mit Angehörigen eingeladen werden. Tagesfolge:

- 8 Uhr Kirchgang
- 9.30 Uhr Ortsratsitzung
- 11 Uhr Kranzniederlegung am Grabe v. Rudolf Kraus
- 14 Uhr Begrüßung durch den Ortsbetreuer H. Feiks
- 15 Uhr Gemütliches Beisammensein

Bereits sind 20 Jahre vergangen, wo die letzten deutschen Rochlitzer aus ihrer geliebten Heimat vertrieben wurden und wir wollen heuer auf Grund dieser Begebenheit nochmals durch zahlreichen Besuch beweisen, daß wir noch zusammengehören. Von den vertriebenen Heimatfreunden sind bereits über ein Drittel nicht mehr unter den Lebenden.

„Olle, die noch einigamoßen kenn, solln halt wieda kumm zom Naschern“.

Für den Ortsrat: Josef Krause, Obergünzburg

### Was uns alle interessiert

#### Achtung Landsleute in Kempten und Umgebung!

Am 8. und 9. Oktober 1966 feiert der Sudetenchor Kempten sein 15jähriges Bestehen und der Sudetendeutsche Sängerbund in Schwaben veranstaltet gleichzeitig sein 1. Bezirks-sängerfest in Kempten im Kornhaussaal. Bitte, beachtet die Hinweise in der Tagespresse und besucht die Veranstaltungen. Es kommen auch Lieder von Riesengebirgskomponisten zum Vortrag.

**Arnau:** Im Juliheft berichteten wir auf Seite 211 über den tödlichen Unfall von Turnbruder **Walter Göldner**. Hier ist dem Setzer ein Fehler unterlaufen, es soll heißen „Fest- und Kulturwart“ und nicht Festrichter. Wir stellen dies hiermit gerne richtig.

**Großborowitz:** **Karolina Adolf** aus 217, die noch sehr rüstig ist, besuchte ihren Sohn Helmut in der Sowjetzone, sowie Fleischermeister Georg Lauschmann, der zu seinem Sohn von Hessen nach Sachsen übersiedelt ist.

Frl. **Marie Ruß** und ihre Schwester **Ella** hoffen in Kürze von Gablonz nach Bayern aussiedeln zu dürfen.

**Harrachsdorf:** **Pfarrer Otto Meixner** wurde aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand versetzt und übersiedelt Anfang September nach 843 Neumarkt/Opf., Hofplan 6 (Hofkirche). Gerne hätte er auch am Hoheneiber Heimattreffen teilgenommen, die Vorbereitungen für die Übersiedlung und sein Gesundheitszustand erlaubten es nicht. Er grüßt recht herzlich alle seine ehemaligen Pfarrkinder.

**Hoheneibe:** Bei der Familie **Christoph Gall** ist als 3. Kind eine Tochter **Katrin** angekommen. Wir brachten den Bericht im Juliheft unter Niederlangenu und stellen richtig, daß **Christoph** ein Sohn des gefallenen Polizeimeisters **Fritz Gall** aus der Bahnhofstr. 10 ist. Seine Mutter **Anni Spitzer** ist 1964 von Erfurt gekommen und wohnt in 6831 St. Leon bei Heidelberg, Schulstr. 33, und grüßt recht herzlich alle Bekannten.

**Hoheneibe:** Auf ihrer Urlaubsfahrt besuchten die Eheleute Zahnarzt **Walter** und **Mariechen Hodel**, geb. Schier, mit Oma Schier die Familie vom Hollmann Bauern vom Schleusen-berg in Büsum/Holstein. Sie sandten von dort eine Grußkarte, es waren noch unterschrieben Ernst Erlebach mit Frau, Hermine und Anchen Weiß, Hans Hanka mit Frau Margarete, Franz Erban, Margit Winter und M. Fischer. Demnach war es sicherlich ein kleines Riesengebirglertreffen im Nord-seebad Büsum.

**Kleinborowitz:** In 8411 Rohrdorf, P. Hainsacker üb. Regens- burg, hat **Maria Stiepeck** ihre 2. Heimat gefunden. Wenn ihr der Herrgott die Gesundheit und das Leben schenkt, kann sie im August in zwei Jahren ihren 80. Geburtstag feiern. Sie läßt alle Bekannten und Verwandten herzlich grüßen und würde sich über einen Besuch (wenn jemand in der Nähe weilt) sehr freuen.

**Niederöls:** **Rosa Patzak** mit Familie wohnen schon seit 1954 in 6301 Großen-Linden, Friedr.-Ebert-Straße 39. Wir schrie- ben im Juliheft unter Geburtstage in Herbelshausen und stellen dies gerne richtig.

**Rochlitz - Wilhelmstal:** **Franz Nisser**, Kaufmann und Frau **Mia** sind von Freyburg-Unstrutt in die deutsche Bundes- republik übersiedelt und wohnen jetzt in 8706 Höchberg, Am Hesselant 6. Im gleichen Ort wohnt auch die Familie ihres Sohnes **Ernst**.

**Spindlermühle:** Der ehem. Großkaufmann **Johann Hackel** ist im Monat Juni mit seiner Gattin von Magdeburg nach West- deutschland übersiedelt, sein großer Bekanntenkreis heißt ihn recht herzlich willkommen und wünscht ihm einen ge- sunden Lebensabend im freien Westen. Ldm. **Hackel** stellte seine alte Heimatverbundenheit bereits unter Beweis, indem er am Heimattreffen der Riesengebirgler in Marktoberdorf teilnahm. Seine Söhne leben schon einige Jahre in West- deutschland.

### Wir gratulieren den Neuvermählten

### den glücklichen Eltern

### den Ehejubilaren

**Arnau:** In Baden/Schweiz verheiratete sich 1965 **Doris Her- tach**. Ihr Mann stammt von einer Insel bei Neapel. Das Ehe- paar hat eine kleine Tochter **Claudia**.

**Hoheneibe:** In der Rosenkranzkirche in Genthin vermählte sich am 30. Juli Dipl.-Ing. oec. **Christel Donnhäuser** mit Dipl.-Ing. **Bernhard Hilse** aus Breslau. Die junge Frau ist die Tochter der Eheleute **Josef** und **Hilda Donnhäuser**, geb. **Zinecker**. Bekanntlich hatte der Vater der Braut daheim das Lackierergewerbe und seine Gattin war viele Jahre bei der Firma **Lorenz**, Taschentuchererzeugung, als Kontoristin be- schäftigt. Die Brauteltern und **Marie Donnhäuser** grüßen recht herzlich alle Bekannten.

**Huttendorf:** Am 26. Mai 1966 vermählte sich **Josef Schorm**, Sohn des Briefträgers **Josef Schorm** aus Nr. 118 in Oberdorf bei Kempten. Der Taufpate des Bräutigams **Engelbert Ha- matschek** aus Nr. 133, welcher aus der Zone auf Besuch bei **Schorm Stefan** weilte, konnte daran teilnehmen. Er grüßt recht herzlich alle lieben Bekannten. Dem Brautpaar für die Zukunft die besten Wünsche.

**Oberöls:** Im Mai dieses Jahres fand die Hochzeit von **Hel- mut Rücker**, Sohn des verstorbenen **Robert Rücker**, Fabriks- beamter bei der Fa. **Eichmann**, mit **Marilie Marschner** aus Schirgiswalde statt. Das junge Paar wohnt in X 8713 Neu- salza-Spremberg, Bautzener Str. 12.

**Oberpraunitz:** Am 23. 7. vermählte sich **Elfriede Wanka** aus Haus-Nr. 235 in Karlsfeld mit dem Heimatvertriebenen **Siegfried Müller**. Die Eltern der Braut aus der Ostzone wa- ren aus diesem Anlaß zu Besuch in der Bundesrepublik.

In Kipfenberg, Kr. Eichstätt, vermählte sich der ältere Sohn unseres letzten Fabrikanten, **Karlheinz Pech** mit **Rosemarie Friedrich**. Die herzlichsten Glückwünsche den Jungvermäh- lten!

**Pelsdorf:** Es vermählte sich die Tochter **Erna** der Eheleute **Albert Müller**, Wirtschaftsbesitzer aus Nr. 57 und seiner Frau **Berta**, mit **Manfred Maliki**, Maschinenschlosser. Seine Eltern hatten in Schlesien eine große Landwirtschaft. Das junge Paar wohnt in Leipzig und grüßt alle Verwandten und Bekannten herzlich.

**Rochlitz:** Dr. Franz Preis, Rechtsanwalt, und Frau Elisabeth, Kaufbeuren-Neugablonz, Lindenweg Nr. 8, geben die am 3. September 1966 stattfindende Vermählung ihres Sohnes Dipl.-Ing. **Werner Preis** mit Fräulein **Uta Hübner**, Kaufbeuren-Neugablonz, bekannt und grüßen alle Heimatfreunde.

**Spindelmühle - St. Peter:** Am 23. 7. 1966 vermählte sich in der Gnadenkirche zu Dieburg die Enkelin **Gerhild** der Gastwirtseheleute Vinzenz und Anna **Hollmann aus St. Peter-Glückauf**, mit **Friedel Knapp** aus Dieburg. Die Braut ist bereits 3 Jahre als Kindergärtnerin in Darmstadt angestellt.

**Harrachsdorf:** In Schwäb. Gmünd, Hardtstr. 110, wurde am 1. 7. den Eheleuten Siegfried und Herta **Kolbeck** (Tochter von Emma Butzke, geb. Thumbs) ein Töchterchen namens **Bärbel** geboren.

**Großborowitz - Kottwitz:** Silberne Hochzeit feiern in 8721 Geldesheim 204 die Eheleute **Anton** und **Hildegard Baudisch**, geb. Hakel, am 23. August im Kreise ihrer Angehörigen in ihrem Eigenheim. Der Jubilar stammt aus Kottwitz 81 und die Jubelbraut aus Großborowitz 119. Dem Jubelpaar für die weiteren Jahre viel Glück und Segen.

**Hermannseifen:** Ihren 40. Hochzeitstag feiern die Eheleute

**Albin** und **Emma Stransky**, geb. Rindt, am 14. September in 875 Aschaffenburg-Nilkheim, Ulmenweg 39, im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Aus diesem Anlaß grüßt das Jubelpaar alle Heimatbekannten und Freunde recht herzlich.

**Rochlitz: Diamantene Hochzeit** feierten am 6. 8. **Rudolf** und **Emilie Schrötter**, geb. Brosch, in 8903 Haunstetten über Augsburg, Einsteinstr. 9. Unter großer Beteiligung zelebrierte Heimatpfarrer Hw. Walter Neumann, geb. in Albrechtstorf, Bezirk Tannwald, der im Mai d. J. die Ausreise aus der CSSR genehmigt erhielt und nunmehr in 8641 Wallenfels im Frankenvald eine neue Heimat fand, die heilige Festmesse. Ganz unerwartet wurde das Jubelpaar mit einem Schimmelgespann in die St.-Pius-Kirche gefahren. Unter den Gratulanten befanden sich u. a. der Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel, der Bürgermeister von Haunstetten, die Augsburgische Allgemeine, die dem Jubelpaar einen Artikel widmete, eine Abordnung der Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung mit dem Rubezahl und viele, viele Verwandte und Bekannte. Der Hochzeitstisch war mit Gaben aller Art voll bedeckt. Der Riesengebirgsverlag Renner, Kempten, schließt sich den Glück- und Segenswünschen für noch viele Jahre in bester Gesundheit und Wohlergehen gerne an.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Arnsdorf:** Bei ihrem Sohn Josef, Schneidermeister, in 3541 Lengfeld über Korbach, feierte **Marie Zawesky**, geb. Petrik, am 4. August bei guter Gesundheit ihren 81. Geburtstag. Sie und die Familie ihres Sohnes grüßen alle Heimatfreunde, wenn alles gut geht, bis zum Wiedersehen in Bensheim.

**Harrachsdorf:** Geburtstage feiern:

**Marta Ludwig**, geb. Sacher, aus Neuwelt am 1. 9. in Friedrichroda/Thür., Reinhardtsbrunn-Parkhotel ihren 70., **Liese Friedrich**, geb. Thomas, am 2. 9. in Luckenwalde, Straße des Friedens 27, ihren 60., **Konrad Adolf** am 6. 9. in Wehningen über Dönitz, Kr. Hagenow/Mecklenburg, seinen 70., **Olga Junker** am 11. 9. in Schwerin, Kr. Königswusterhausen, Seestr. 41, ihren 75., **Rudolf Rieger**, Hüttenwinkel, am 20. 9. in Opperode 103 bei Ballenstedt/Harz seinen 55., **Emil Susaneck** aus Seifenbach am 29. 9. in Heimertingen, Memminger Str. 76a seinen 65., **Regina Sacher**, geb. Kober, am 23. 9. in Maxhütte-Haidhof, Hugo-Geiger-Siedlung 40, ihren 91.

**Hermannseifen:** **Johanna Seifert**, geb. Gaber, begeht in Theißen bei Weißenfels am 1. 9. ihren 87. Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag können feiern am 8. 9. **Franz Hönig** aus Oberseifen, gegenüber der Schmiede, jetzt in Kaufbeuren/Allgäu, Eibergstr. 39, bei seinem Sohn Franz in dem vor kurzem erstellten Eigenheim, sowie **Wenzel Zirm**, neben der Herzog Villa, am 12. 9. in Amtzell Nr. 414, Kr. Wangen/Allgäu.

Seinen 60. Geburtstag feiert **Reinhold Drescher** am 22. 9. und **Anna Drescher**, Drescher Adolfs Frau aus Oberseifen, am 15. 9. 1966.

**Hohenelbe:** **Bruno Kraus**, ehem. Stadtsekretär der Stadtgemeinde Hohenelbe, feierte bereits seinen 60. Geburtstag in alter Frische mit einigen Hohenelber Kameraden. Seine sechs Kinder sind alle gut verheiratet und seine 12 Enkelkinder wohlauf. Der Jubilar ist fast sechs Jahre bei der Stadtgemeinde in München beschäftigt und grüßt auf diesem Weg alle Hohenelber, besonders die Fußballanhänger und Sportler.

In Piding bei Bad Reichenhall, Auenstr. 24, feierte **Heinrich Hollmann**, beschäftigt bei der Fa. Krönig in Harta, zuletzt am Landratsamt in Hohenelbe, am 31. August seinen 65. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich.

In 6450 Hanau am Main, Karlstr. 2, feiert am 6. 9. 1966 **Emilie Dvorschak**, geb. Vortisch, bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Nach fünfjährigem Alleinsein als Witwe heiratete sie im Jahre 1934 den Spinnerei-Direktor Math. Dvorschak bei der Fa. Mencik. Die Ehe währte nicht lange; im Jahre 1941 starb auch er an einer Alterskrankheit. Nach der Vertreibung 1945 mußte sie ihren Besitz bei Prag verlassen und fand eine schöne Gastheimat in



Hanau am Main. Die jüngste Schwester **Ada Baier** aus Reichenberg wohnt mit ihren beiden Kindern in Finsterwalde/DDR. Schwester **Gertrud Arloth**, geb. Vortisch, wohnt bei ihrer Tochter **Isolde** und deren Kinder in Buchloe.

**Kottwitz:** Geburtstage im Monat September 1966:

Am 1. **Barbara Pohl**, geb. Borth, aus Ko. 27 in Immenhofen 19 über Kaufbeuren, den 75. und **Robert Lahr** aus Kath. 10 den 70., am 5. **Rosa Blaschka**, geb. Langhammer aus Ka. 111 (Gemeindehaus) in Worms, Römerstr. 13, den 80. und **Helene Fischer**, geb. Sitka, Ehefrau des Otto Fischer aus Ko. 162, in Overath, Probestr. 7, den 50., am 7. **Hilda Erben**, geb. Scharm, aus Ka. 47 in Rombroch über Schwerte (Ruhr), Wienstr. 1, den 70., am 18. **Marie Urban**, geb. Mühl, aus Ko. 69 in Wien 2, Große Mohrengasse 40/27, den 55., am 20. **Emilie Kuhn-Gaber**, geb. Gottwald, aus Ko. 33, jetzt Ko. 7, den 50., am 22. **Alois Fischer** aus Ko. 47, später in Arnau, in Wiesenschbach über Heidelberg, Hauptstr. 76, den 75. und **Rosa Erben**, geb. Blaschka, aus Ko. 205 in Bad Suderode (Ostharz), Nordhäuser Str. 7, den 70. Geburtstag.

**Geburtstagskinder über 80 Jahre:** Am 30. 8. **Marie Mannich**, geb. Langner, aus Ko. 57 in Wolfen, SBZ, Lessingstr. 8, den 86., am 2. 8. **Marie Ruß**, geb. Kovar, aus Ka. 85 (Sander-mühle) in Aschaffenburg, Schillerstr. 32, den 92. und am 25. 9. **Julie Gold**, geb. Linhart, aus Ko. 106 in Frankfurt (Main) den 81. Geburtstag.

Allen diesen sowie den ungenannten Geburtstagskindern herzliche Wünsche und Gottes Segen!

**Mittellangenu:** In Aachen, In den 20 Morgen 59, feierte am 10. Juli **Hermine Kodym** im Kreis ihrer Familie bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag und grüßt recht herzlich alle Bekannten.

**Niederöls:** In Obergünzburg, Alter Markt, feiert am 2. September bei bestem Wohlbefinden der ehem. Land- und Gastwirt **Franz Erben** seinen 83. Geburtstag.

## Anna Franz eine Neunzigerin!

**Oberhohenelbe:** Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, **Anna Franz**, geb. Renner, vollendet am 25. dieses Monats ihr 90. Lebensjahr. Die aus Niederhof stammende Jubilarin verlor schon vor vielen Jahren noch in der alten Heimat Gatten und Geschwister, bevor sie im Zuge der Vertreibung zunächst nach Obergünzburg und anschließend nach Marktoberdorf kam, wo sie im dortigen Altersheim, inmitten zahlreicher Landsleute, eine gastliche Wohnstätte fand. Bei allen, die sie kennen, erfreut sie sich heute wie ehedem, nicht zuletzt wegen ihres humorvollen Wesens, das sie auch die körperlichen Beschwerden des Alters vergessen läßt, großer Wertschätzung und Beliebtheit. Bei leidlicher Gesundheit, aber völliger geistiger Frische pflegt sie noch immer die Verbindungen zu ihren zahlreichen Verwandten und Bekannten diesseits wie jenseits des Eisernen Vorhanges und nimmt an allen, die einstige Heimat betreffenden Angelegenheiten regen Anteil. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Bäckermeisterswitwe Marie Bittner eine Fünfundsiebzigerin!** In Bad Reichenhall, Frühlingstr. 158, im Kreise ihrer Kinder, konnte die Jubilarin am 28. August ihren Jubeltag feiern. Die Festfreude ist getrübt durch den plötzlichen Heimgang ihres Schwiegersohnes Karl May. Ihr Mann starb schon vor einigen Jahren an einem tragischen Verkehrsunfall. Die Jubilarin nahm auch am Riesengebirger-Treffen in Markt-oberdorf teil. Ihr großer Bekanntenkreis von daheim wünscht ihr noch von ganzem Herzen einen recht schönen gesunden Lebensabend.

**Pommerndorf: Prof. Albert Fischer ein Fünfundsiebziger!**



„Mutti schau, ist das nicht der Rübezahl“, frug ein kleiner Junge seine Mutter beim Riesengebirger-Treffen in Markt-oberdorf. „Nein, das ist er nicht.“ „Aber er hat doch genau so einen Bart wie der Rübezahl.“ Ein Vorübergehender hörte das und sagte: „Du hast schon ein bißchen Recht, mein Kleiner! Das ist Prof. Albert Fischer, sein Elternhaus stand in Pommerndorf, seine Brüder waren alle drei Lehrer und seitdem er im Ruhestand ist, lebt er in Oberhambach bei Birkenfeld/Nahe. Am 1. August konnte er im Allgäu bei seinen Verwandten seinen 75. bei guter Gesundheit begehen. Die alte Hei-

matverbundenheit führt ihn immer wieder zu seinen Landsleuten und es wird selten einmal ein Treffen gegeben haben, an dem er nicht teilgenommen hat. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Rochlitz: Seilermeister Rudolf Schier** feierte am 1. August in Stuttgart, Rappenberg 7, im Kreise seiner Lieben und Bekannten seinen 75. Geburtstag bei bester Gesundheit. Wir wünschen dem Jubilar für sein weiteres Leben alles Gute!

**Spindlermühle - Arnau:** Am 5. Oktober feiert Oberlehrerswitwe **Sofie Schöbel** in Ochsenhausen ihren 82. Geburtstag bei ihrem Sohn Dr. Hans Schöbel, welcher am 6. Oktober seinen 60. Geburtstag begehen kann. Den beiden Jubilaren recht herzliche Glückwünsche.

**Spindlermühle: Martha Standera eine Fünfundsiebzigerin!** Bei der Familie ihrer Tochter Martha Diessner in Lindau-Bad Schachen feierte am 17. 8. die Oberlehrerswitwe Martha Standera ihren Jubeltag. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr nachträglich noch alles Gute.

**Spindlermühle:** In Eßlingen/Neckar kann der mehrfache Ski-meister und Preisträger **Johann Hollmann** aus Nr. 39 am 29. September im Kreise seiner Familie seinen 82. Geburts-tag begehen.

Ihren 85. kann **Albina Fischer**, geb. Hollmann, aus Nr. 125 in Groß-Hillingsfeld bei Hannover, bei ihrer Tochter Ida Aust, begehen. Die Jubilarin ist fast erblindet, sie ist die einzige Überlebende von sieben Geschwistern. Ihr Sohn lebt mit seiner Familie in Westdeutschland und die Familie ihrer Tochter in der SBZ. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch einen recht schönen Lebensabend.

**Tschermna: Geburtstag:**

Am 14. 9. kann **Marie Ruß** aus Nr. 1 ihren 55. Geburtstag feiern, am 2. 9. **Josef Baier** aus Nr. 7 seinen 55., am 11. 9. **Alois Kahl** aus Nr. 29 seinen 60., am 5. 9. **Martha Hübner** aus Nr. 31 ihren 65., am 26. 9. **Alois Ruß** aus Nr. 34 seinen 50., am 28. 9. **Anton Hartel** aus Nr. 48 seinen 75., am 22. 9. **Marie Großmann** aus Nr. 95 ihren 75., am 4. 9. **Marie Rumler** aus Nr. 103 ihren 81., am 4. 9. **Wenzel Schröter** aus Nr. 122 seinen 80., am 1. 9. **Bertha Nagel** aus Nr. 142 ihren 60., am 3. 9. **Marie Schober** aus Nr. 147 ihren 81., am 11. 9. **Martha Schubert** aus Nr. 164 ihren 50., am 1. 9. **Marie Maiwald** aus Nr. 172 ihren 75. und am 19. 9. **Hermann Schober** aus Nr. 200 seinen 65. feiern.

Allen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

**Wien:** In Wien 6, Hofmühlgasse 18/10, feierte **Grete Potucek** am 13. 7. bei halbwegs guter Gesundheit ihren 70. Geburts-tag.

## Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

**Anseith - Oberpraunsitz:** In Gemünden/Wohra verstarb bereits im Oktober 1965 **Marie Rumler** nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren. In den letzten 20 Jahren wohnte sie daheim in Anseith und war bei der Fa. Pech beschäftigt. Seit Bestehen des Heimatblattes war sie eine eifrige Leserin und viele Vertriebene und Einheimische geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.



**Arnau:** Am 23. 4. 1966 feierte in Oberkaufungen/Kassel, **Rudolf Russ**, Gastwirt aus Arnau, seinen 85. Geburtstag, bei sehr guter Gesundheit in Kreise seiner Angehörigen. Sehr zahlreich waren die Ehrungen, die dem Jubilar zuteil wurden. Sechs Bläser des Städtchens spielten ihm auf. Drei Tage nach dem Geburtstag, durch einen Sturz im Stiegenhaus, kam es zu einem Bruch des Oberarmes. Von dieser Verletzung konnte er sich nicht mehr erholen. Am 18. Juli 1966 ist er verschieden. Um den Verstorbenen trauern die Gattin, der Sohn, Schwiegertochter, Enkel und Urenkel.

**Arnau:** Am 29. Dezember 1965 starb in Baden/Schweiz **Frau Richter**, Schwiegermutter von Ing. Walter Hertach. Ihr Mann starb bereits im Frühjahr 1965.

Am 24. Juli verstarb nach kurzem Leiden **Aloisia Pfeil**, geb. Biemann, 16 Tage nach ihrem 85. Geburtstag und wurde am Waldfriedhof in Berlin-Kleinmachnov beerdigt. Die Verstorbene war stets um das Wohl ihrer Kinder besorgt, überaus fleißig und hilfsbereit gegen ihre Mitmenschen und Umgebung.

**Arnau - Mohren:** Am 9. 6. verstarb nach einem Schlaganfall **Dr. Leo Sommer** im 72. Lebensjahre. Am 1. 11. 1894 in Lauterwasser geboren, maturierte er 1915 am Arnauer Gymnasium und fand nach dem Medizinstudium in Prag Anstellung als Arzt in Bärn (Mähren), wo er dann Distrikts- und Bahnarzt war. Er fand seine letzte Ruhe in der Familiengruft in Nittenau und hatte seit der Vertreibung in Roßbach-Wald über Regensburg gewohnt. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

**Arnau - Oberaltstadt:** In Ober-Kaufungen bei Kassel starb im Juli 1966 der frühere in Oberaltstadt geborene **Rudolf Ruß**, Spenglermeister und Gastwirt, Seifenpforte, im Alter von 85 Jahren.

**Forst:** Am 14. Juli verschied ein Seebad Bansin auf Usedom die Gattin vom Kirchendiener **Bradler**. In ihrem Leben hat sie ein volles Maß an Leid, Krankheit, Not und Drangsal getragen. Möge der Herrgott ihr ein reichlicher Vergelter sein.

**Großborowitz - Oberaltstadt:** Am 11. Juli verschied im Altersheim in Obergünzburg **Philomena Kraus**, geb. Hofmann, im Alter von fast 88 Jahren. Sie war mit dem K.u.K.-Stabsfeldwebel Hermann Kraus verehelicht, welcher schon im 1. Weltkrieg den Heldentod starb. Die Verstorbene lebte dann mit ihren zwei Söhnen in Großborowitz. Jetzt wohnt ein Sohn in der Zone und einer in Günzach.

**Hermannseifen - Leopold:** Kurz nach seinem 60. Geburtstag starb nach langer, schwerer Krankheit in Wettelsheim, Kr. Gunzenhausen, Revierförster **Rudolf Hoffmann** (ältester Sohn der Hoffma Balzere Leopold). Um ihn trauert seine Gattin mit ihren Kindern und Enkelkindern; sowie die Familie seines Bruders Alois und auch seine Schwester Anna mit Angehörigen.

**Hermannseifen:** Am 2. August verschied in einem Pflegeheim in Erfurt nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, **Maria Herzog**, Witwe nach dem bei der Aussiedlung verstorbenen Hans Herzog, Spulenfabrikant in Hermannseifen. Sie war die Tochter des Oberlehrer Baier in Trautenu. Vorbildlich und selbstlos wurde sie während ihrer Krankheit von ihrer in Erfurt lebenden Freundin Else Quester betreut. Frau Quester ist eine geborene Pohl und war in Hermannseifen mit Braumeister Hahn verheiratet. Die Trauerfeier hielt H.H. Pfarrer Schoft aus Hermannseifen. Sie wurde im Grabe ihrer seligen Mutter beigesetzt.

#### **Bäckermeister Karl May plötzlich heimgegangen**

**Hohenelbe:** Rasch tritt der Tod den Menschen an, wir wissen weder Tag noch Stunde, wenn wir gerufen werden. Viele Hunderte haben sich gefreut, beim Hohenelber-Treffen in Marktoberdorf, daß sie dem ehem. Bäckermeister Ernst May und den Familien seiner beiden Söhne Karl und Ernst die Hand drücken konnten. Sie kamen alle wieder gut von dieser Wiedersehensfeier heim. Am Dienstag früh, den 2. August, kam Ernst May aus Rosenheim zu seinem Vater nach Inzell und sagte ihm, daß sein Sohn Karli um 1/5 Uhr früh einem Herzinfarkt erlegen sei. Der so früh Verewigte stand im 56. Lebensjahr, war verheiratet mit Gretl Bittner, Tochter der Eheleute Gustav und Marie Bittner, Bäckermeister in Oberhohenelbe. Vor dem 2. Weltkrieg übergab ihm der Vater sein gutgehendes schuldenfreies Geschäft. Nach seiner Einberufung zur Wehrmacht führte der Vater mit der Schwiegertochter das Geschäft weiter. Nach der Vertreibung errichteten die Eheleute in Bad Reichenhall ein neues Lebensmittlgeschäft, welches zu den größten im Kurort gehört. Außer seiner Gattin trauert um den Vater der einzige Sohn Wolfgang, sein hochbetagter Vater, die Familie seines Bruders Ernst sowie alle Angehörigen.

Trotz strömenden Regens geleiteten ihn viele zur letzten Ruhestätte. Am Grabe sprachen der Obmann der Reichenhaller SL und für den Heimatkreis Hohenelbe der Vorsitzende Dr. Hans Peter aus München.

**Kleinborowitz - Dubenetz:** Nach zwei Magenoperationen verstarb **Hugo Petschel** im Alter von 55 Jahren und wurde am 4. August in Tiengen bei Waldshut beerdigt. Seine Schwester Berta Ulbrich war mit der Familie zur Beerdigung gekommen, Walter und Anna aus Sachsen bekamen keine Erlaubnis. Bei den Riesengebirgsturnfesten hat sich der Verewigte manchen Preis geholt.

**Kottwitz:** Im Aschaffener Krankenhaus verstarb am 11. August **Helene Wagner**, geb. Baudisch, im Alter von 61 Jahren. Auf dem Goldbacher Friedhof wurde sie unter den Klängen des Riesengebirgsliedes zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene stammte aus Pilnikau. Um sie trauert ihr Gatte Paul aus Kottwitz 100 und die einzige Tochter Irma, welche vor ca. 10 Jahren nach Australien auswanderte.

**Niederhermannseifen:** Im Altersheim Obergünzburg verstarb am 28. 6. Frl. **Marie Gleißner** nach kurzer schwerer Herzkrankheit im Alter von fast 88 Jahren. Beim Großmann Bauer war sie viele Jahre beschäftigt. Sicherlich können sich noch viele alte Seifner an sie erinnern.

**Niederhof:** Berufsschullehrer **Walter Ettl**, der mit seiner Familie im Heilbad Heiligenstadt/SBZ wohnt, verbrachte seinen Urlaub mit der Familie in Heringsdorf/Ostsee. Am Montag, den 18. Juli, war starker Wellengang, er wurde abgetrieben; zwei Urlauber, die in der Nähe waren, hörten ihn noch um Hilfe schreien, konnten ihn aber nicht erreichen. Sofort wurden Hubschrauber eingesetzt, auch diese konnten ihn nicht finden, erst am anderen Morgen wurde zum Glück seine Leiche 10 km unter Bassin ans Land gespült. Der auf so tragische Weise Verunglückte war ein Sohn der Eheleute Ettl von der Wachur, er konnte am 18. 6. seinen 35. Geburtstag feiern, war seit einigen Jahren verheiratet und Vater von drei unmündigen Kindern, an denen er mit großer Liebe hing. Seiner Gattin, den Kindern, der Familie seiner Schwester und seinen Angehörigen wird herzliche Anteilnahme entgegengebracht.

**Niederlangenu:** Im Kreiskrankenhaus Sinzheim (Elsenz) verschied am 5. Mai **Alfred Lorenz** im Alter von 55 Jahren. Daheim bei der Fa. Stella als Webmeister in Harta tätig, verheiratete er sich 1934 mit der Tochter Marie aus der Stillermühle, kam aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie in Meckesheim, Kr. Heidelberg und erbaute dort 1954 ein Zweifamilienhaus. Seit 1952 war der Verstorbene dort Vorsitzender des BdV und gehörte seit 1962 dem Gemeinderat an. Am 7. Mai wurde er unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhestätte geleitet. Um ihn trauern seine Gattin, der Sohn und zwei Töchter mit Enkelkindern sowie seine hochbetagte Mutter.

In West-Berlin verschied am 18. Juni **Marie Kohl** im Alter von 77 Jahren (Kohl Schmieden).

In Lichtenfels/Ofr. verstarb am 25. 6. 1966 an einem Gehirnschlag der ehem. Landwirt **Otto Ettrich** im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene war geboren in Schwarzenal, hatte das Klempner- und Dachdeckerhandwerk erlernt. 1925 verheiratete er sich mit der Landwirtstochter Helene Meißner in Niederlangenu und war in der Landwirtschaft 79 bis zur Vertreibung tätig. Es werden sich noch viele an den fleißigen Landwirt erinnern.

**Niederöls:** Im Kreiskrankenhaus Illertissen starb am 4. August der ehem. Maurer **Johann Zirm** aus Nr. 77a (Tampel) nach längerem schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren. Um den lieben Verstorbenen trauern seine Gattin, sowie ein Sohn, eine Tochter mit ihren Familien. Ein Sohn ist in den letzten Tagen des Krieges bei Küstrin gefallen und die ältere Tochter mit Familie lebt seit 1959 in Australien. Der Verstorbene war gebürtig aus Mittellangenu.

**Niederprausnitz:** Nach einer Spätheimkehreraussage ist der Obergefreite **Stefan Rumler** 1944 westlich von Minsk gefallen. Er war verheiratet mit Marie, geb. Kocian, aus Oberprausnitz und hatten drei Kinder, das jüngste, 1944 geboren, hat er nicht mehr gesehen. Als Turner war er weit und breit bekannt, er arbeitete bei der Fa. Richter in Nieder- und bei der Fa. Pech in Oberprausnitz. Seine Familie ist in Dessau-Alten.

**Oberprausnitz:** Bereits am 21. 1. dieses Jahres verstarb in Giflitz, Kr. Waldeck, an einem Schlaganfall **Paulina Wanka** aus Haus-Nr. 56 kurz vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres. Den Hinterbliebenen unsere aufrichtige Anteilnahme.

**Rochlitz:** In Osmannstadt bei Apolda/Thüringen verstarb am 10. Juli **Wilhelmine Kasper** im Alter von 90 Jahren. Sie wohnte daheim zuletzt in Rochlitz-Franzenal.

Im gesegneten Alter von 96 Jahren verschied am 7. Juli, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in Neuhaus/Elbe **Antonie Patzak**, geb. Schrötter. Mit ihr ist eine der ältesten Rochlitzer zur ewigen Ruhe gegangen. Die Verstorbene wird noch allen als eine sehr fleißige und allgemein beliebte Frau in guter Erinnerung sein. Um sie trauern die Töchter Irma Friedrich, X 284 Neuhaus/Elbe, Lange Reihe 12, und Anna Gernert, 7443 Frickenhausen/Württemberg.

**Spindlermühle:** In Obergünzburg verschied am 11. 8 nach kurzem Krankenlager, an asthmatischen Beschwerden **Leopold Kohl**, Verwaltungsangestellter i. R., im 69. Lebensjahr. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin und die Familie seiner Tochter Marie Pasch mit Enkelin und Urenkel in Schwabbruck.

**Spindlermühle - St. Peter:** In Zinnowitz auf Usedom starb am 7. Juli **Arthur Hollmann** aus St. Peter 77 (Hollmannsbaude), an Herzinfarkt im 51. Lebensjahr. Im Mai dieses Jahres war er noch mit seiner Frau in der alten Heimat auf Besuch.

**Tschermna:** Am 1. 7. verstarb **Eduard Nietsche** in Dietmannsried/Allg. Am 20. 7. verstarb der ehem. Poststellenhalter **Alois Nagel** (Bäckerlois) aus Nr. 171 nach langer schwerer Krankheit in X 485 Weißenfels, Burgwabenerstr. 12/II. Stock.

**Tschermna:** In München verstarb am 29. 7. ganz unerwartet an den Folgen seiner Verwundungen vom ersten und zweiten Weltkrieg **Alois Schober** aus Nr. 153 im 68. Lebensjahr. Seit 1925 hatte er in München ein Fahrradgeschäft. Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau, seiner Schwester Marie Wanka mit Sohn Loisel und Anverwandten.

## Liebe Heimatfreunde!

Bereits im August-Heft auf Seite 253 verständigten wir Euch, daß heuer zum achtzehntenmal der

# Riesengebirgs-Bildkalender 1967

im Monat September zum Versand kommt. Wir haben auf Wunsch vieler Heimatfreunde dem Bildkalender eine neue Gestaltung gegeben. Die Größe des Bildkalenders ist die gleiche wie in den vergangenen Jahren, 22 x 15 cm. Er enthält ein ausführliches Kalendarium und Bildertexte.

Als erster Verlag der Vertriebenen geben wir 25 der schönsten Bildmotive unserer alten Heimat im Vier-Farben-Offsetdruck zu einem volkstümlichen Preis heraus.

Der neue Bildkalender ist auf Postkartenkarton gedruckt und kann aus jedem Blatt die Postkarte abgetrennt werden. Bekanntlich kosten Farbpostkarten in den Papiergeschäften zur Zeit 25 bis 30 Pfennig das Stück. Wir berechnen die Bildkarte zu 15 Pfennig, der Kalender enthält 25 Stück und wir verkaufen diesen einschließlich eines guten Kartonumschlags und erhöhtem Briefporto

## zum Versandpreis DM 3.80

Wir sind überzeugt, daß kein anderer Verlag Ihnen einen Kalender in der gleichen Ausführung zu diesem Preis anbieten kann.

Wir hoffen, daß jedem Empfänger unser Kalender gefallen wird. Bitte empfehlen Sie diesen in Ihrem Bekanntenkreis.

Wir erlauben uns, Allen die in den letzten Jahren unseren Bildkalender erworben haben, denselben auf die seit Jahren gewohnte Art, ohne schriftliche Bestellung des Empfängers zu senden.

Wir hoffen, daß Sie auch heuer wieder, wie in den früheren Jahren, unsere Kalendersendung gerne annehmen.

Sollte jemand die Zusendung des Kalenders nicht wünschen, dann sind wir für eine Verständigung mit voller Absenderangabe dankbar. Die Kalendersendung bleibt bis zur Begleichung des Betrages unser Verlagseigentum.

## Es kommt bald die Zeit der langen Nächte

Bestellen Sie bald die neuen beliebten Sudetendeutschen-Schallplatten:

<b>Alt-Österreichische Militärmärsche, Platte I</b> — die Märsche der ehem. k. u. k. Infanterieregimenter Nr. 1, 42, 54, 73, 74, 92, 93, 94, 99. Langspielplatte 30 Min.	DM 15.80
<b>Spielplatte II</b> — Defelirmarsch, 18, 35, 6, 29, 98, 100, 8, 44 und zum Schluß der Zapfenstreich. Langspielplatte 30 Min.	DM 15.80
<b>Schallplatte III</b> — Generalmarsch 81, 84, 9, Schlesier-Marsch, Die Bosniaken kommen, O du mein Österreich, Böhmerland-Marsch, Salut à Luxemburg, Die Kaiserjäger. Langspielplatte 30 Min.	DM 15.80
<b>Denn das Herz hängt daran</b> — Volkslieder und Volkstänze. 45 Min. Spieldauer	DM 20.—
<b>Blüh, nur blüh mein Sommerkorn</b> — Beliebte Volkslieder, gesungen vom Ackermannchor	DM 11.50
<b>Wu die Wälder haamlich rauschen</b> — Lieder und Gedichte von Anton Günther. 30 Min. Spieldauer	DM 15.50
<b>Sudetendeutsche Weihnacht</b> — 30 Min. Spieldauer	DM 15.50
<b>Freu dich, Erd- und Sternenzelt</b> — Sudetendeutsche Weihnachtslieder und Choräle. 30 Min. Spieldauer	DM 15.50

## Der Riesengebirgs-Heimatverlag Renner in 896 Kempten

bemüht sich seit 1949 den heimatvertriebenen Landsleuten gute Heimat-, Literatur, Neuausgaben und alle Bücher zu äußerst volkstümlichen Preisen zu vermitteln.

Bitte, legen Sie dieses Werbeblatt nicht achtlos beiseite, heben Sie dieses gut auf, bei Geschenksendungen wird es immer ein guter Berater sein. Schreiben Sie uns Ihre Buch- oder Schallplattenwünsche, wir erledigen diese sofort.

Auf Wunsch gewähren wir auch Ratenzahlungen. Alle Buchsendungen bleiben bis zur restlosen Bezahlung unser Verlagseigentum.

Wir danken Allen für das bisher geschenkte Vertrauen und grüßt freundlich für den Verlag

Josef Renner

**Liebe Heimatfreunde!**

**Unser heimatlicher Buchkalender das  
Riesengebirgs-Jahrbuch 1967**

**wird heuer in der letzten Woche im September zum Versand kommen.**

In den bisher acht erschienenen Ausgaben haben wir sehr viel heimatkundliches Schrifttum, das durch die Vertreibung verloren gegangen ist, der Vergessenheit entrissen und nicht nur für die derzeit lebende Generation, sondern auch für kommende Generationen gerettet.

Wir erinnern an unsere Jahrbuchausgabe 1966 an den großen Beitrag unseres Mitarbeiters Oberlehrer Alois Tippelt „100 Jahre Königgrätzer Tragödie 1866–1966“. Dem Großteil der Leser des Jahrbuches wurden diese kriegerischen Ereignisse vor 100 Jahren in unserer alten Heimat volkstümlich zur Kenntnis gebracht.

Unsere Jahrbücher sind für jeden, dem unsere Heimat noch etwas bedeutet, eine Fundgrube alter Heimatgeschichte.

Viele Riesengebirgsfamilien haben das Jahrbuch, unseren Buchkalender, durch die ganzen Jahre aufgehoben und darin findet unsere heranwachsende Jugend so viel Erzählungen von geschichtlichen Ereignissen, daß sie sich für's ganze Leben ein Bild von der alten Heimat machen kann.

**Es ist sehr bedauerlich daß ein Teil unserer Landsleute denen es „Gott sei Dank“ wirtschaftlich gut geht, das**

**Jahrbuch der Heimat**

**nicht erwerben und zurück gehen lassen.**

Die Herausgabe eines Jahrbuches kostet den Verleger ungeheuer viel Zeit. Noch viel mehr Zeit verwenden unsere Heimatfreunde, welche die heimatkundlichen Erzählungen schreiben und oft die geschichtlichen Unterlagen, nach einer Zeit der Vernichtung im Jahre 1945, oft mühsam aus den großen Staatsbibliotheken zusammensuchen müssen.

Für den Heimatverlag ist das Jahrbuch, unser Buchkalender, keine besondere Einnahmequelle. Wir haben das Büchlein im Vorjahr einschließlich Versand zu DM 3,30 mit einem bedeutenden Verlust abgesetzt.

Inzwischen sind die Gesteigungskosten neuerlich bedeutend gestiegen. Verpackung und Porto kosten dem Verlag ohne Arbeit für den Versand eines Kalenders 50 Pfennig.

Unser Buchkalender 1967 wird 160 Seiten stark sein, enthält wieder viele wertvolle, heimatkundliche und geschichtliche Beiträge und Erzählungen, ist wieder reich bebildert, bringt ein gutes Kalendarium, den 100jährigen Kalender und die beliebten Bauern- und Wetterregeln.

Kein anderer Buchkalender kann den vertriebenen Riesengebirglern unser Jahrbuch ersetzen. Trotz der großen Gesteigungskosten verkaufen wir unseren Buchkalender bzw. Jahrbuch einschließlich Verpackung und Porto zu dem volkstümlichen Preis von

**DM 3.70**

Wir hoffen, daß Sie auch heuer wieder wie in den früheren Jahren unser Jahrbuch gerne annehmen.

**Wie in den vergangenen Jahren senden wir denen, die in den letzten Jahren das Büchlein erwarben auf die seit Jahren gewohnte Art, ohne schriftliche Bestellung.**

Es sollte keine Riesengebirgsfamilie geben, wo nicht unser Jahrbuch daheim ist und einen Ehrenplatz in der Hausbibliothek einnimmt.

**Wir danken allen, die unser Jahrbuch 1967**

annehmen, es behalten und es in Ihrem Bekanntenkreis zur Erwerbung empfehlen.

Es wird auch heuer wieder ein wertvolles Geschenkstück für viele Landsleute sein, denen Sie damit eine große Freude bereiten können.

Für eine gute Aufnahme des Büchleins dankt und grüßt für den Verlag

**Josef Renner**

## Letzte Nachrichten

**Altenbuch-Gabersdorf:** In Rotenburg/Fulda konnte **Anna Huder**, geb. Gaber, bereits im vergangenen Jahr ihren 65. Geburtstag feiern. Ihr Sohn Alfred ist als Reviersteiger in Wülpke auf der Zeche beschäftigt.

**Gabersdorf:** Die Fleischermeisterswitwe **Anna Treschnak**, geb. Goder-Großmann, kann im kommenden Jahr am 16. Juli, wenn ihr der Herrgott das Leben schenkt, den 80. Geburtstag feiern. Sie läßt alle Heimatfreunde herzlich grüßen, sie wohnt in Rotenburg/Fulda bei Frau Huder.

**Trautenau:** Die Witwe **Leopoldine** nach dem verstorbenen Schneidermeister **August Opitz**, Kirchenlaube 15, konnte am 7. Juli ihr 81. Wiegenfest bei der Schwägerin Anna Huder in 6462 Rotenburg/Fulda feiern. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten aufs Beste.

**Wolta:** In Wien, 10. Bez., konnte der Besitzer des Leibnitz-Kino, **Fritz Rumler**, am 11. 8. seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar stammt aus dem Gasthaus Rumler, er gehörte zu den Gründern des Turnvereines und kam 1921 nach Wien. Alljährlich kam er mit seiner Familie nach Wolta und verbrachte hier im Kreise alter Freunde seinen Urlaub. Die Familie seines Sohnes in Wien verschönert ihm den Lebensabend. Sein alter Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Jungbuch - Trübenwasser:** In Wuppertal-Barmen, Händelstr. 39, verstarb im hohen Alter von 91 Jahren am 19. Juli die ehem. Damenschneiderin **Marie Seidel**, geb. Wanka. Sie war in der ganzen Umgebung in Oberaltstadt, Marschendorf, Hermannseifen als die „Seidel-Schneiderin“ bekannt. Zuletzt wohnte sie mit ihren Angehörigen in der Werkwohnung der Fa. Hanke in Trübenwasser 23. Nach der Vertreibung kam sie mit der Tochter und den Enkelkindern in ein Bauerndorf bei Magdeburg. Mit einer geschenkten Nähmaschine richtete sie kostenlos den andern Vertriebenen die Kleidung. Am Tag X ging sie trotz ihres hohen Alters mit

der Tochter und Kindern über die Grenze, um zu ihrem Schwiegersohn nach Wuppertal zu gelangen. Bis 1965 war sie noch ungemein geistig rege, aber dann trat ein langsamer sichtbarer geistiger Verfall ein. Ein arbeitsreiches, erfülltes Leben ging zu Ende. Mögen ihr alle ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Jungbuch:** Alle meine Arbeitskolleginnen von der Fa. Etrich grüße ich recht herzlich, ich war bei meiner Schwester in Oberaltstadt auf Besuch. **Elisabeth Patsch**, geb. Schorm, Bernau bei Berlin, Friedrich-Engels-Platz, DDR.

**Trautenau:** Am Donnerstag, den 11. 8. starb im Krankenhaus zu Bad Reichenhall nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden die Gattin des Ernst Sagaster, wohnhaft in 824 Schönau, Haus Hohenfurt über Berchtesgaden, **Anna Sagaster**, geb. Scholz, kurz nach der Vollendung ihres 64. Geburtstages. Die Verstorbene ist die Schwester des Franz Scholz, Bankbeamter i. R., in 73 Esslingen/N., Hirschlandstraße 118.

**Hohenelbe:** Am 19. August feierte der bekannte Dachdeckermeister **Robert Thomas** aus der Schützenstraße, bekannt unter seinen Freunden als „Vöglein“ in Neuburg/Donau, Ostendstr. 64, seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlasse grüßen den treuen Heimatfreund seine vielen Kameraden und Bekannten und wünschen ihm noch viele Jahre, die er bei bester Gesundheit verleben möge. Robert Thomas war in der alten Heimat ob seines guten Humors allgemein beliebt.

**Tafelbuden:** Die Briefträgerswitwe **Marie Kohl** feierte bereits im Januar ihren 70. Geburtstag in Lengfeld/Hessen, Heimstättenstraße 6 im Kreise ihrer Kinder. Ihr verstorbener Mann war als Riesengebirgsbuden-Briefträger weit und breit bekannt. Nachträglich unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Die zahlreichen Glückwünsche, die ich zu meinem

### 75. Geburtstag

erhalten habe, waren eine große Freude für mich. Ich möchte auf diesem Wege allen Gratulanten herzlich danken.

**Josef Capolago**

### Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende Spendenliste Nr. 110

Ressel Emil und Anna, Trautenau, Gebirgstraße 30	DM 2,60
Mühlberger Wenzel, Johannsbad 46	3,—
Steiner Josef, Döberle 34	2,—
Hampel Rudolf und Marie, Trautenau, Kudlichstraße 12	4,60
Hampel Otto, Trautenau, Gabelsbergerstraße 10	8,80
Plagemann Ernst, Trautenau, Faltisstraße 27	2,—
Schmid Josef, Qualisch 185	1,30
Tschernitschek Horst, Trautenau, Bahnhofstraße 8	5,—
Bartmann Maria, Littitsch 53	2,—
Kunz Emanuel, Wildschütz 145	2,50
Urban Rosalie, Trautenau, Hopfenberggasse	1,80
Marsch Otto, Freiheit 196	3,—
Reimann Rudi, Oberaltstadt 38	1,—
Kammel Josef, Trautenau, Gabelsbergerstraße 5	5,—
Langner Franz und Maria, Oberaltstadt 266	2,60
Dr. med. vet. Siegmund Blaha, Trautenau, Gebirgstraße	10,—
Fam. Ing. Rudolf Röttschke und Adolf Pohl, Kranzablöse für	
Eduard Röttschke, Trautenau, Uniongasse 17	30,—
Siegel Franz, Altenbuch-Döberney	2,—
Kasper Auguste, Trautenau, Promenadengasse 11	1,80
Adolf Franz, Freiheit 40	2,50
Bicker Hedwig, Altsedlowitz	3,—
Fiedler Leni, Trautenau, Haydngasse 6	4,—
Falge Alfred, Trautenau, Tiefer Graben	5,—
Rose Johann, Markausch 15	2,—
Kohl Hermann, Trautenau-NA 15	3,—
Schrötter Kurt, Trautenau, Kundlichstraße 26	1,80
Lorenz Hans, Großbaupa 1/45	3,—
Leeder Hilde, Jungbuch 146	1,—
Dipl.-Ing. Kohl Fritz, Trautenau, Elektrastraße 9	15,—
Preiß Horst, Trautenau, Erbenfelderstraße 21	3,80
Rösner Johann, Radowenz 143	2,—
Reimann Horst, Oberaltstadt 38	2,—
Reimann Rosl, Oberaltstadt 38	2,—
Vogt Herta, Trautenau, Reichstraße 43	10,—
Kosek Rudi, Parschnitz	3,—
Stumpf Franz, Niederalbendorf 41	2,—
Grabiger Johann, Ober-Kleinaupa 94	2,60
Oberstudienrat Hönig Walter, Trautenau, Hier.-Siegel-Straße	8,—
Wittenbeck Jarmila, Trautenau, Ufergasse 14	2,—
Kober Adolf, Wolta 139	1,—
Hlawatschke Adolf, Trautenau-NA 9	2,—
Bittner Josef, Parschnitz 302	2,—
Würzburg-H., den 25. 7. 1966	gez. Aloisia Herrmann

### DANKSAGUNG

Gott ließ mich den seltenen Gnadentag des **goldenen Priesterjubiläums** erleben.

Dies war der Anlaß, daß sich so viele Pfarrkinder und treue Freunde aus der Heimat mit lieben Wünschen und wertvollen Geschenken einstellten, worüber ich mich sehr freute.

Ich sage dafür allen herzlichst „Vergelt's Gott“ und aufrichtigen Dank.

An hl. Gnadenstätte denkt in steter Verbundenheit der Jubelpriester

**Wenzel Bradler**

Maria-Taferl, im August 1966

### DANKSAGUNG

Anläßlich unserer **diamantenen Hochzeit** wurden wir überaus sehr geehrt.

Wir danken allen Verwandten und Bekannten für die Gratulationen und Geschenke, auch der Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg, für ihr Kommen, was uns sehr gefreut hat.

**Rudolf Schrötter mit Gattin**

8903 Haunstetten, Albert-Einstein-Straße 9

**Franziska Gall** aus Arnau, in Gemünden/Wohra, erhielt anläßlich ihres 88. Geburtstages sehr viele Gratulationen, Blumen und Geschenke. Sie schreibt uns, sie müßte einen ganzen Monat Dankkarten schreiben und weil sie das nicht kann, läßt sie auf diesem Wege allen, allen Heimatfreunden recht herzlichen Dank sagen.



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß am 5. Juli 1966 mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Josef Blaschka**

aus Pelsdorf

im 78. Lebensjahr verschieden ist.

In tiefer Trauer:

**Josef Blaschka**, Sohn, mit Frau **Jeanne**, geb. Rosenzweig  
**Peter**, Enkel

im Namen aller Anverwandten

Forbach (Frankreich), Juli 1966



Unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

**Frau Marie Schuldes**

geb. Simler

aus Pilnikau

am 27. Juli 1966, drei Tage vor ihrem 78. Geburtstag.

Ihr Leben war Arbeit und Liebe.

In stiller Trauer:

**Leopold Schuldes**  
**Familie Walter Schida**

und alle Angehörigen  
Urberach, Darmstädter Straße 56,  
Bad Vilbel, Friedrich-Ebert-Straße 49,  
den 28. Juli 1966



Plötzlich und unerwartet verstarb am 25. Juli 1966 mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa und Urgroßvater

**Herr Otto Ettrich**

Landwirt aus Niederlangenau

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer:

**Helene Ettrich**, geb. Meißner, Gattin  
**Ilse Wehner**, geb. Ettrich, Tochter  
**Siegfried Wehner**, Schwiegersohn  
**Sigrun Kaiser**, mit Familie  
**Günther** und **Siegfried Wehner**, Enkel

Lichtenfels, Zweigstraße 2



Herr, Dein Wille geschehe!

Gott der Herr, nahm heute meinen lieben Gatten, treusorgenden Vater und Bruder

**Herr Rudolf Steinbrenner**

Lehrer a. D. aus Freiheit

unerwartet im 61. Lebensjahr zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:

**Hedl Steinbrenner**  
**Sohn Gerhard**  
und Verwandte

Mayen, Berresheimer Straße 40, den 21. 7. 1966



Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute meine liebe Gattin und Mutter, unsere Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

**Frau Edith Kopper**

geb. Pech, aus Trautenau

im 48. Lebensjahr in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefer Trauer:

**Max Kopper**, mit Sohn **Bernd**  
im Namen aller Verwandten

Krumbach/Schw., Eßlingen a. N.

Kipfenberg/Mfr., den 4. August 1966



Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.  
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh die andre an: es ist in allen.  
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke

**Herr August Zinnecker**

22. April 1906 15. Juli 1966

Spinnereileiter aus Freiheit

In stiller Trauer:

**Grete Zinnecker**  
**Jürgen und Gisela Zinnecker-Koch**  
**Anni Matzanke**, geb. Zinnecker



Fern ihrer unvergessenen Riesengebirgsheimat verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 14. Juli 1966, für uns alle unfaßbar, meine innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

**Frau Bertholda Mitlöhner**

geb. Tippelt

Fleischermeisterswitwe aus Groß-Aupa II 204

im Alter von 65 Jahren.

Sie fand ihre letzte Ruhestätte in Berlin-Spandau.

In tiefer Trauer:

**Elisabeth Gerber**, geb. Mitlöhner  
im Namen aller Angehörigen

Berlin-Spandau, Rauchstraße 8



Kurz nach Vollendung seines 95. Lebensjahres rief Gott seinen Diener, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Groß-, Urgroßvater und Onkel

**Herr Wenzel Kühnel**

früher Trübenwasser, Kreis Trautenau  
wohlvorbereitet in seinen ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

**Josef Kühnel** und Frau  
**Hilda Kühnel** mit Kinder **Hans** und **Roswitha**  
**Marianne Rüh**, geb. Kühnel, mit Familie  
**Helene Fecher**, geb. Kühnel, mit Familie  
und Anverwandte

Obernau, Benediktbeuern, Eichelsbach,  
den 15. August 1966  
Gartenstraße 25



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Frau Anna Tschertner**

Landwirtin aus Raatsch 73

nach geduldig ertragenem Leiden, am 1. 8. 66  
im 83. Lebensjahr verschieden ist.

In stiller Trauer:

**Familie Teichmann** und **Tschertner**  
8171 Bichl, Bahnhofstraße 169



Nach schwerem Leiden verschied, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 64. Lebensjahr meine liebe Tochter, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Maria Schal**

geb. Springer

aus Trautenau, Lange Laube 30

In stiller Trauer:

**Anna Springer**, geb. Reichelt  
**Harald Schal** und Frau **Erna**, geb. Müller  
nebst **Birgit** und **Christina**



Es ist bestimmt nach Gottes Rat,  
daß man vom liebsten was man hat,  
muß scheiden!

Vor Vollendung des 94. Lebensjahres ist unser  
herzensguter Bruder, Vater, Schwiegervater,  
Großvater und Urgroßvater

**Herr Robert Jüngling**

Oberpostmeister i. R. aus Oberaltstadt  
am 9. 8. 1966 in die ewige Heimat heimge-  
gangen.

In tiefer Trauer:  
**Familie Jüngling**  
Urach, den 9. August 1966  
Eckisstraße 33



So hab ich nun vollendet  
den schweren Lebenslauf,  
mich ganz zu Gott gewendet  
und geh jetzt himmelauf.

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige  
Nachricht, daß meine liebe Mutter, Schwie-  
germutter und Großmutter

**Frau Maria Seidel**

geb. Wanka  
aus Jungbuch 18 bzw. Trübenwasser 23  
am 19. Juli 1966 nach einem erfüllten Leben  
im 91. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Um die Verstorbene trauern:  
**Irmgard Patzak**, geb. Seidel, Tochter  
**Richard Patzak**, Schwiegersohn  
**Horst Patzak**, **Eveline Schlicht**, geb. Patzak  
Enkel  
56 Wuppertal-Vohwinkel, Blücherstr. 6



Müh und Arbeit war sein Leben  
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied  
am 17. Juni mein lieber Mann, unser treu  
für uns sorgender Vater, Schwiegervater,  
Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Herr Josef Kostial**

aus Hennersdorf  
Wir haben ihn am 22. Juni 1966 auf dem  
Waldfriedhof in Darmstadt zur letzten Ruhe  
gebettet.

In tiefem Leid:  
**Otilie Kostial**, Gattin  
im Namen aller Angehörigen  
61 Darmstadt, Amselweg 48



Nach kurzer Krankheit nahm Gott der Herr  
meinen lieben Mann, unseren herzensguten  
Vater, Opa und Schwiegersohn, unseren Bru-  
der, Schwager und Onkel

**Herrn Josef Hackel**

Bauunternehmer aus Großborowitz  
geb. am 25. 11. 1907 gest. am 24. 6. 1966  
zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:  
**Hedwig Hackel**, geb. Großmann  
**Ingrid Fuchs**, geb. Hackel  
**Hermann Fuchs**  
**Dietlinde Haas**, geb. Hackel  
**Horst Haas**  
**Birgit und Kersten als Enkel**  
Gummersbach, Weckenbergstraße 7



In stiller Trauer gebe ich allen Bekannten die  
traurige Nachricht vom Heimgang unserer ge-  
liebten, treusorgenden Mutter, Oma und  
Schwiegermutter

**Frau Luise Pfeil**

geb. Biemann  
aus Arnau/Eibe  
Sie starb kurz vor ihrem 86. Geburtstag,  
liebepoll umsorgt von ihrer Tochter Irma in  
Kleinmachnow DDR, Heidweg 16b am 23. 7.  
1966.

In tiefer Trauer:  
**Maria Kolaja** mit Familie  
und allen Angehörigen  
Caracas - La Florida  
Av. Avila Nr. 13, Venezuela



Mühe und Arbeit war Dein Leben.  
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach einem christlichen Lebenswandel nahm  
Gott, der Herr, heute morgen nach langem  
schweren Leiden meine liebe Frau, gute Mut-  
ter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Frau Notburga Berger**

geb. Baier  
aus Ketzelsdorf  
im Alter von 62 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:  
**Vinzenz Berger**  
**Eugen Höll und Frau Edeltraut**, geb. Berger  
**Enkelkind Thomas**  
und alle Anverwandten  
Dortmund, den 18. August 1966  
Stahlwerkstraße 109



Ein treues Mutterherz hat aufgehört  
zu schlagen.

Allen Heimatfreunden und Bekannten geben  
wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe  
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter  
und Urgroßmutter

**Frau Rosa Reis**

geb. Pischel  
aus Niedersoor  
am 3. August nach langer, schwerer, mit  
großer Geduld ertragener Krankheit im 86.  
Lebensjahr plötzlich und unerwartet von uns  
gegangen ist.

In stiller Trauer:  
**Die Kinder,**  
**die Enkelkinder, Urenkel**  
und alle Verwandten  
Wattenscheid, am 3. 8. 1966



Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
der ist nicht tot.  
Tot nur ist,  
wer vergessen wird!

Mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Groß-  
vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und  
Onkel

**Herr Josef Peitzker**

ist heute im Alter von 73 Jahren, nach kurzer  
schwerer Krankheit, völlig unerwartet, von  
uns gegangen.

In tiefer Trauer:  
**Luise Peitzker**, Gattin  
**Ottomar Peitzker**, Sohn, und Familie  
**Fridolin Peitzker**, Sohn, und Familie  
**Eilfriede Kircher**, geb. Peitzker,  
Tochter, und Familie  
**Reinhold Schreiber** und Familie  
sowie alle Anverwandten  
7252 Weil der Stadt, den 4. August 1966  
Spitalgasse 5

**Die Stütze**  
Ihrer Gesundheit!

**ALPE**  
FRANZBRANTWEIN

das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ALPE  
ALPE-Werke BRÜNN-Königofeld  
Alleinstellvert.  
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.



30 Jahre zufriedene Kunden...  
Tausende von Anerkennungs-  
schreiben beweisen, daß unsere  
Kunden mit den  
**Oberbetten**  
nach schlesischer Art  
mit handgeschlissenen  
sowie ungeschlissenen Federn  
bisher immer zufrieden waren.  
Fordern Sie kostenlos und un-  
verbindlich Muster und Preisliste  
von dem Spezialgeschäft  
**BETTEN-SKODA**  
427 Dorsten  
Früher Waldenburg/Schlesien  
Bei Nichtgefallen Umtausch oder  
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

HERBSTFAHRT MIT BEQUEMEN BUSSEN IN DIE  
ALTE HEIMAT

**6 Tage Trautenau**

22. - 27. Sept. 1966 DM 80.-

Reisepaß erforderlich!  
Visum wird durch uns besorgt.

**Omnibus Frösche · 734 Geislingen**  
Bergwiesen 14, Tel. (07331) 5496/Stahl

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

Erhöhung  
der  
Leistung  
durch  
Einreibung  
mit



**Brackal**

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Fertige Betten u. Kopfkissen  
Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Kara-Step-  
Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern, direkt  
vom Fachbetrieb:

**Rudolf Blahut**

Gegr. 1882, Stammhaus Deschenitz/Neuern

jetzt: 8492 Furth i. Wald  
Marienstraße 62  
ausführl. Angebot u. Muster kostenlos



**Viel Freude**  
mit der beliebten  
**Vogelhaus-Spardose**

(abschließbar) in schöner bunter  
Metallausführung. Ein Vogel kommt aus  
dem Häuschen, nimmt das Geldstück  
mit d. Schnabel u. wirft es in sein Nest.  
Schönes u. besond. erzieher. Geschenk  
(weckt das Sparen bei den Kleinen)

Komplett m. Schlüssel nur **DM 6,30** + Porto-Nachn.  
Ab 2 Stück portofrei. Bei Nichtgefallen Rückgaberecht.  
Werner Roth, 404 Neuß, Postfach 142, Abt. V 131



Der Feinbitter  
für Gaumen und Magen

**Karlsbader  
BECHERBITTER**

Alleinstellvert. J. Secher OHG · Kettwig/Flur

**Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung**  
Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hof-  
lieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden.  
Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann  
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Wer im Herbst ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die  
Schweiz mit seinem Wagen fährt,  
**macht eine Pause in Kempten/Allgäu im**  
**Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke**

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und hei-  
matliche Wirtleute begrüßen Euch

**E. und A. ALTMANN - Pächter**  
früher Aussig, „Stadt Meran“

**Für Lichtbildervorträge im Herbst**

Über unsere alte Heimat, Sudetenland, Mähren,  
Schlesien, Riesengebirge leiht diese Serien der  
**Riesengebirgsverlag Renner in 896 Kempten/Allg.,**  
**Saarlandstraße 71**

gegen eine Leihgebühr von DM 10,— nebst Zusen-  
dungsspesen aus.

**IMMOBILIEN**

Zu günstigen Bedingungen  
vermittelt laufend:  
Baureife Grundstücke,  
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,  
Gewerbebetriebe,  
Geschäfte, Hotels,  
Pensionen und landw.  
Anwesen.

**J. Patzelt**

8184 Gmund a. Tegernsee,  
Ackerberg, Tel. 7346  
vormals Plinikau,  
Kr. Trautenau

Wie man So schläft  
sich bettet man

**Bettfedern**  
**fertige Betten**

Nur beste Aussteuerqualität  
wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschlissenen  
u. ungeschlissenen, Inletts, nur  
beste Macoqualität, 25 Jahre  
Garantie liefert Ihnen (Liefere-  
rung portofrei):

**Betten-Jung**

**442 Coesfeld, Buesweg 13**  
An der Laurentius-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster  
und Preisliste, bevor Sie woan-  
ders kaufen! Heimatvertriebene  
erhalten bei Barzahlung Ra-  
batt. Bei Nichtgefallen Um-  
tausch oder Geld zurück.

Immer warme Füße  
in Filzbotschen

in grau und in schwarz,  
mit Filz- oder Filz- und  
Lefa-Sohlen. Ab **DM 21,50**

Filzpantoffeln  
**Otto Therme**

8070 Ingolstadt 440/5

Unser Schicksal darf nicht in Vergessenheit geraten. Dafür müssen  
unsere Nachkommen sorgen. Deshalb gehört das

**SUDETENDEUTSCHE WEISSBUCH**

in jede sudetendeutsche Familie — es sollte allen unseren Kindern  
und Enkeln mit auf den Lebensweg gegeben werden. Auch wenn sie  
heute noch wenig Lust zeigen, in diesen Dokumenten zu lesen. Das  
Interesse für das Schicksal ihrer Vorfahren kommt.

Bestellungen für das Sudetendeutsche Weißbuch — Dokumente zur Austreibung der Sudeten-  
deutschen (590 Seiten, Leinwandband, DM 20,—) sind zu richten an:

**EUROPA-BUCHHANDLUNG · 8 MÜNCHEN 23 · POSTFACH 284**

**Die Landkarte**

**„Alte Heimat Sudetenland“**

Kartengröße 83 x 60 cm, Maßstab 1 : 600 000,  
6-Farbendruck mit Eindruck fast aller deut-  
schen Ortschaften liefert auf Bestellung

**Heimatverlag Josef Renner, Kempten/Allgäu**  
zum Preis von **DM 3,60**

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 131

September 1966



*Schlösser in Mähren.*

(Zum Bildbericht im Innern.)

**Schloß Deutsch-Krawarn im Kreis Troppau, Ansicht von der Gartenseite  
(18. Jahrhundert.)**

## Was ist das für eine Heimat!

»Was ist das für eine Heimat, wenn es einem in die Bude regnet, wenn im Keller der Schwamm solche Ausmaße annimmt, daß es zu einem Unglück käme, wenn er einem auf den Kopf fiel. Was ist das für eine Heimat, wenn man bis zum nächsten Laden zwei, vier oder sechs Kilometer hat und wenn dort noch den halben Tag geschlossen ist und manchmal das grundlegendste Warensortiment fehlt. Was ist das für eine Heimat, wenn man zu einer Verkaufsstelle nicht einmal so »nahe« hat, und auch keine fahrbare Verkaufsstelle zu einem kommt, wenn man zu Hause kein Brot hat und auch der Nachbar keins hat. Was ist das für eine Heimat, wenn es in der ganzen Gemeinde keinen Brunnen gibt, und man... unter Umständen zwei und einen halben Kilometer nach Wasser gehen muß... Was ist das für eine Heimat, wenn Samstag Mittag der letzte Bus fährt und man dann bis Montag von der Welt abgeschnitten ist. Was ist das für eine Heimat, wenn man sich um die Kinder sorgen muß, die nach Graslitz zur Neun-Klassen-Schule gehen, dort zu Mittag aus der Schule kommen und dann bis fünf Uhr auf den Bus warten müssen, weil sie sonst zehn Kilometer zu Fuß gehen müßten. Im Winter, wenn die Wege verschneit sind, fährt überhaupt kein Bus. Was ist das für eine Heimat, wenn es in einigen Gemeinden kein Telefon gibt und man nicht einmal einen Arzt herbeirufen kann. Was ist das für eine Heimat?« Diese Worte, die den Textteil des Sudetendeutschen Bilder-Weißbuches einleiten, stammen nicht etwa aus einer gegen die Tschechoslowakei gerichteten Propagandaschrift, sondern sind ein Zitat aus der zweitgrößten Tageszeitung der kommunistischen Tschechoslowakei, dem Gewerkschaftsorgan »Práce« (Die Arbeit) vom 15. November 1963, und sind in einem Bericht über eine Funktionärstagung in Graslitz enthalten, in der über die Zustände in der Stadt und deren Umgebung beraten wurde. Was ist das für eine Heimat, so fragen sich auch die tausenden und aber tausenden Sudetendeutschen, die heute die Städte ihrer Kindheit wieder aufsuchen und dort, wo einst Ordnung und Wohlstand herrschte, Schmutz, Verwahrlosung und Verfall finden und zwar in einem Ausmaß, das alle Vorstellungen übertrifft. Es war deshalb mehr als verdienstvoll, daß sich einige Männer zusammengetan haben, um diese unglaubliche Zerstörung durch unweiderlegliche Bilddokumente festzuhalten. Dieses Werk, das »Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch-Verfall und Zerstörung der sudetendeutschen Heimatlandschaft«, ist nun erschienen und es hat allenthalben Entsetzen ausgelöst. Niemand, der die Dinge nicht aus eigener Anschauung kennt, hätte sich vorstellen können, welche furchtbaren Verwüstungen in dem kurzen Zeitraum von knapp zwei Jahrzehnten in unserer Heimat angerichtet worden sind. Das Grauen schüttelt den Betrachter, wenn er die zerfallenen Wohnstätten, die verwüsteten Friedhöfe und die geschändeten Gotteshäuser sieht. Manche Bilder erwecken den Eindruck, als wäre ein neuer Mongolensturm über diese einst so blühenden Gefilde hinweggegangen. Dieses Werk ist eine einzige, ungeheure Anklage gegen die derzeitigen Beherrscher der Tschechoslowakei, die uns zwar dieses Land nicht gönnen, selbst aber nichts damit anzufangen wissen. Es ist, als würde diese devastierte Landschaft förmlich schreien nach den Menschen, die sie einst so liebevoll kultiviert haben und die sie dann so schmachlich verlassen mußten. Es ist verständlich, daß infolge der hohen Kosten die Auflage des Werkes beschränkt werden mußte. Der Absatz geht rasch vor sich. Wer sich und seinen Kindern dieses einmalige Buch sichern will, muß rasch zugreifen. Und wenn er dann sieht, welchen Anblick die verlassenen Wohnstätten heute bieten, dann werden ihm die Worte Schillers einfallen:  
In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen  
und des Himmels Wolken schauen tief hinein...



Preschkau bei Böhm.-Kamnitz, im Hintergrund der Kaltenberg.



Die Moosbeerheide im Isergebirge, Quellengebiet der Friedrichswalder Neißة.



Blick auf das Marienbad-Tepler Land vom Höhen-Café-Restaurant »Waldheim« bei Bad Königswart.

*Das Buch, das Tagesgespräch  
geworden ist und Aufsehen erregt*

**Verfall und Zerstörung der  
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

*Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch*

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert  
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen  
Austreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten  
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,  
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis 20,- DM  
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

**Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55**



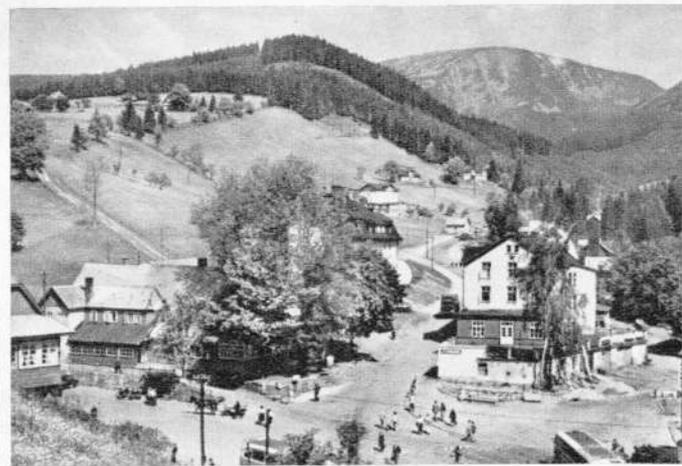
Das reizende Städtchen Winterberg im Böhmerwald.



Schloß Hubertus, Ober-Widim im Daubaer Land.



Blick auf Aussig-Schreckenstein. Im Vordergrund die neue Elbebrücke, auch die »Mörder-Brücke« genannt. Von ihr stießen in den Schreckenstagen der Vertreibung 1945 die Tschechen hunderte unschuldige Sudetendeutsche, Männer, Frauen und Kinder, in die Elbe. Tage- und wochenlang trieben die Toten im Strom!



Der Mittelpunkt von Petzer im Riesengebirge.



Die nordböhmisches Industriestadt Kratzau, der Geburtsort des berühmten Malers Josef von Führich.

Unten: Der Kreuzgang des Kapuzinerklosters in Rumburg im Niederland.

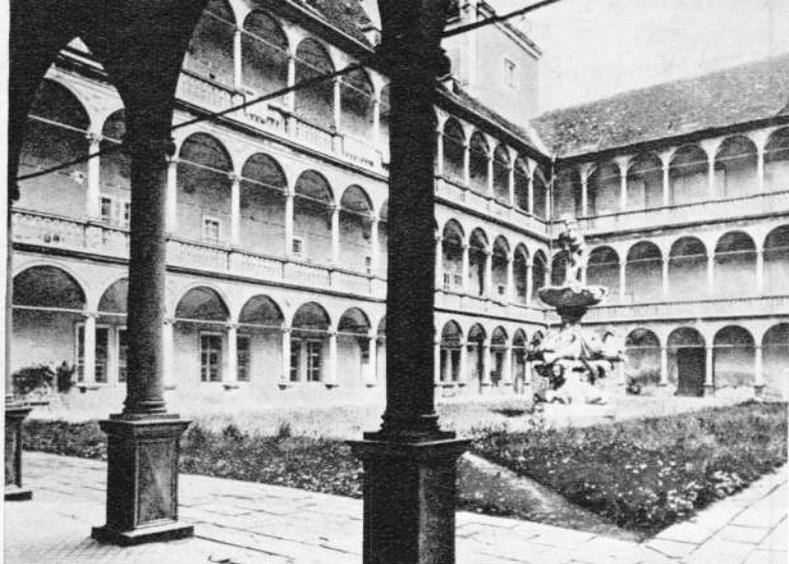
## Blick in die geraubte Heimat

Unten: Blick von der Wolfbergspitze gegen Gärten und Rauchberg (Niederland).

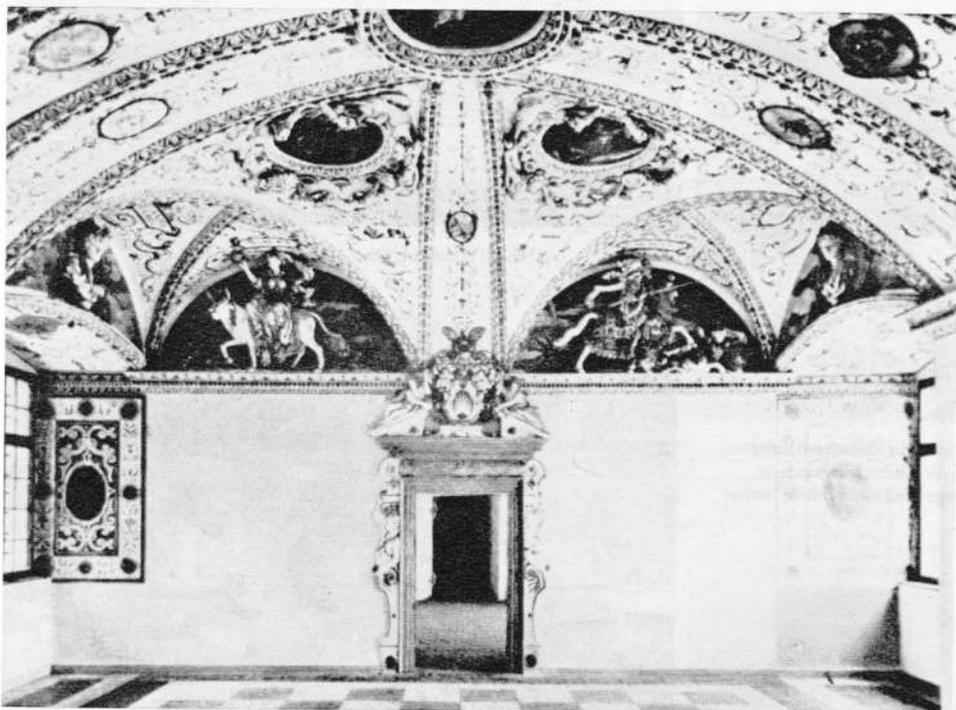




Die imposante Fassade des prächtigen Barockschlosses Millotitz in Südostmähren, mit reicher Skulpturen-Dekoration vom Ende des 17. Jahrhunderts



Schloß Butschowitz bei Wischau, erbaut 1567–1582 von Pietro Ferrabasco, zuletzt liechtensteinischer Besitz. Blick in den Arkadenhof mit Fontäne (1637).



Schloß Butschowitz, erbaut 1567–1582, gehört wegen seiner Innenausstattung zu den wertvollsten Zeugen italienischer Renaissance in Mähren. Der Kaisersaal mit Stuckdekorationen und Wandmalereien.

Unten: Hauptfassade des Fürst Liechtensteinischen Schlosses in Feldsberg, Kr. Nikolsburg, ein abgeschlossener Komplex mit Innenhof und vier Flügeln, an dessen Bau seit 1716 der Wiener Architekt A. J. Ospel maßgebend beteiligt war.



**Schlösser in Mähren**

Haben die beiden Länder Böhmen und Mähren auch viel Gemeinsames in der Geschichte und Kultur, so ist doch Mähren eine selbständige Kulturlandschaft: Nach dem österreichischen Süden offen, konservativ und doch wieder aufgeschlossen für fremde Anregungen. Das bekunden die mittelalterlichen Höhen- und Wasserburgen, deutlich noch die Herrensitze der Renaissance und die barocken Schlösser, die hier selbständige Formen entwickelten und oft glücklich mit dem ländlichen Charakter der Umgebung verbunden sind: Jetzt, unter kommunistischer Tschechenherrschaft sind die meisten Schlösser dem Verfall preisgegeben. (Sudetendeutsches Bildarchiv)

Unten: Hoch über der Thaya ragt das stolze Schloß Frain, ehemals eine bereits 1100 erwähnte Grenzfestung. Die heutige Gestalt der Hauptgebäude und Schloßkapelle entstammt den Entwürfen des berühmten Barockbaumeisters Joh. Bernh. Fischer von Erlach (1687–1695).





Schloß Buchlau der Grafen Berchtold in Buchlowitz, Ostmähren, erbaut ab 1692 von Joh. Dietr. v. Peterswald, mit elliptischem Musiksaal und halbkreisförmigem Ehrenhof im Stile des mährischen Hochbarock.



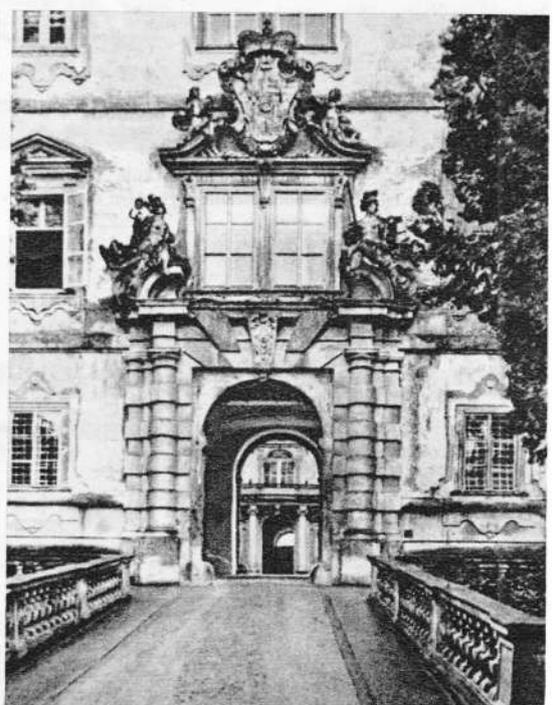
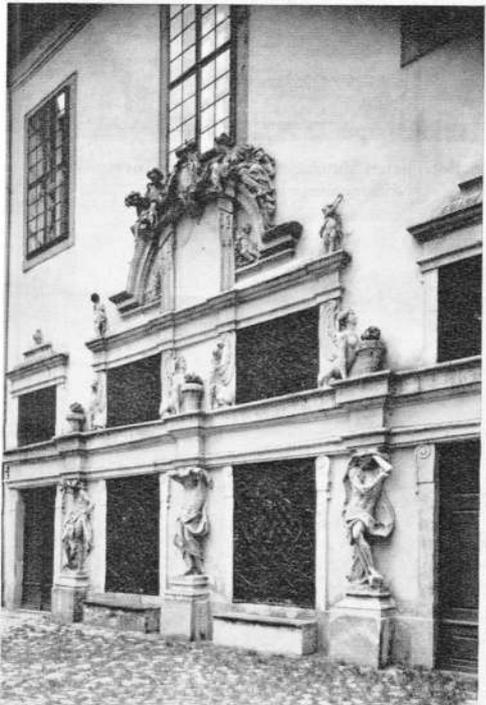
Ehrenhof des Kaunitzschens Schlosses in Austerlitz; ein dreiflügeliger Barockbau nach Entwürfen von Dominico Martinelli aus Lucca, Ende des 17. Jahrhunderts.



Schloß Austerlitz; Schloßpark mit Gartenfigur von Giovanni Giuliani, um 1700. – Unten links: Arkatur im Ehrenhof des Fürst Dietrichsteinschen Schlosses in Nikolsburg, errichtet nach dem Brand 1719, mit Figurenschmuck des Nikolsburger Bildhauers Ignaz Lengelacher. Unten: Groß Ullersdorf am Fuße des Altvatergebirges. Das 1580–1589 anstelle einer Burg erbaute Renaiss.-Schloß zeigt eine dreiflügelige Anlage mit zweistöckigem Arkadenhof, die an italienische Beispiele anknüpft.



Inneres des Schlosses Frain a. d. Thaya. Der monumentale Ahnensaal von J. B. Fischer v. Erlach, mit plastischer Ausstattung von Tobias Kracker und Deckenfresken von Michael Rottmayr (1695). Unten: Hauptportal des Liechtensteinischen Schlosses in Feldsberg, 18. Jahrhundert.





An der Riedelbaude bei Bad Lieberda im Isergebirge.



Romantisch schön liegt Niklasberg im Erzgebirge (Kreis Teplitz-Schonau).



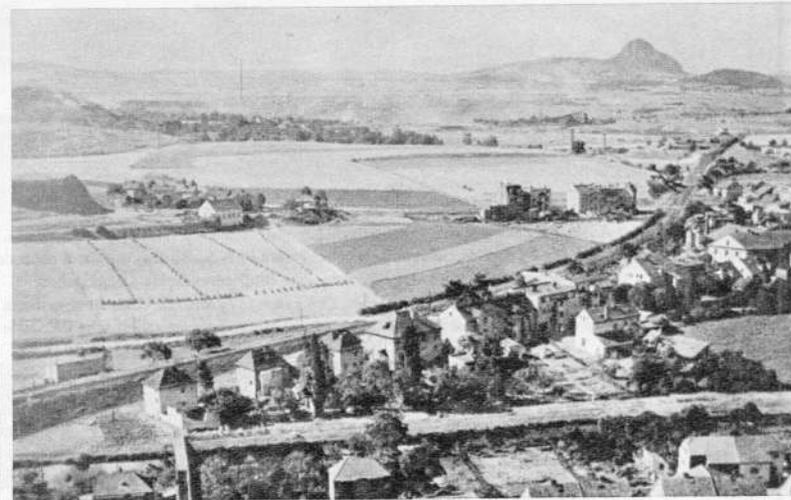
Dux heute: Das neue Gesicht der Schloßstraße



Das ehemalige Gymnasium, heute tschechische Volksschule.



Redenetz im Bezirk Kaaden a. d. Eger. –  
Unten: Die Knabenbürgerschule in Haid bei Tachau, im Villenstil erbaut.



Hostomitz im Kreis Bilin, Böhmisches Mittelgebirge (Aufnahme 1958). –  
Unten: Spindelmühle im Riesengebirge im Spätsommer.

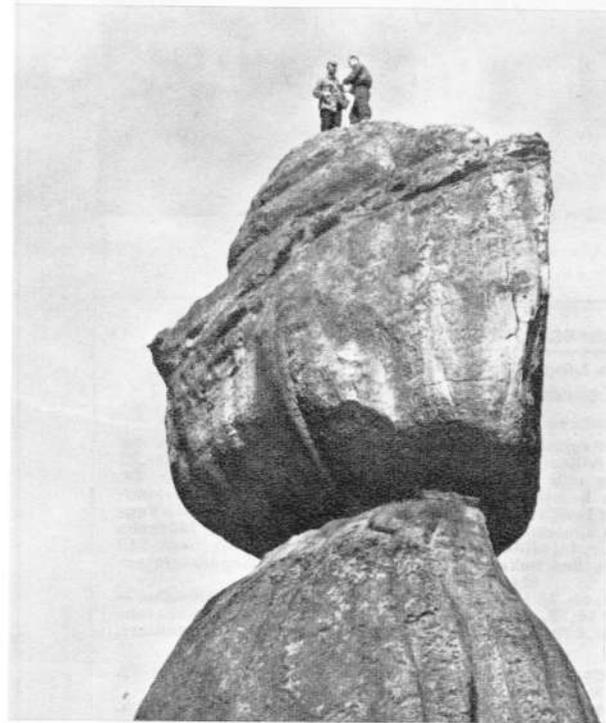




Der städtische Wachturm zu Taus.



Aus dem Daubaer Land: Auscha mit dem 725 m hohen Geltsch.



Auf einem der Felsen der Adersbacher Felsengruppe.

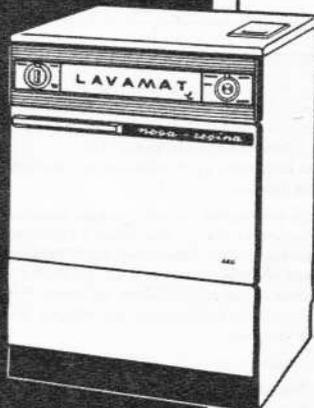


Der alte Bramschplatz in Teplitz-Schönau, auf dem der einstmalige gefeierte Teplitzer Fußball-Klub 03 viele bedeutende Kämpfe gegen die Fußball-Elite der Welt erfolgreich ausgetragen hat.

Ihrer Wäsche zuliebe

**LAVAMAT**

Den und keinen anderen



**Europas Hausfrauen  
haben sich eindeutig  
für den  
LAVAMAT entschieden**

Zwei-Laugen-Verfahren plus „D“-Effekt garantieren beste Pflege und strahlende Sauberkeit für jede Wäsche.

Was Sie auch waschen wollen – wie verschmutzt es auch ist – der LAVAMAT mit seinen 14 Programmen löst jedes Waschproblem. Mit höchster Präzision und Sicherheit.

Die ganze Wascharbeit: eine einzige Schalterdrehung. Ideal, nicht wahr?

Vorbildlicher Kundendienst ist selbstverständlich, auch viele Jahre nach dem Kauf. Sie sollten sich den LAVAMAT bald einmal ansehen. Prospekte schickt Ihnen auch gern das AEG-Waschautomaten-Werk, Abteilung L 237, 85 Nürnberg 2.

**AEG**

AUS  
ERFAHRUNG  
GUT



Zerstörte und verfallene, einst blühende Bauernhöfe in Oberprausnitz im Riesengebirge (Aufnahme 1965)



Der Kirchhof in Peterswald im Erzgebirge (Aufn. 1965).



Überwuchert und viele Grabstellen zerstört:  
Der Friedhof in Liebenstein im Egerland (Aufnahme Juli 1965).



Zigeunerkinder spielen in den Ruinen der zerstörten Häuser  
von Mähr.-Schönberg (Foto 1965).

## Die Militärmarschplatten unserer Heimat

Die dritte Langspielplatte trägt den Titel  
»Berühmte Militärmärsche aus Alt-Österreich«

Sie enthält unter anderem folgende oftmals verlangten Märsche:

**k. k. Landwehr-(Schützen-)Regiment Nr.9 (Leitmeritz), Schlesier-Marsch der »1er« von Gustav Willscher (Willscher-Marsch), k.u.k. Infanterie-Regiment Nr.81 (Waldstätten-Marsch), Iglau und Mähren, k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 84, weiter: Die Kaiserjäger, Die Bosniaken kommen, der zündende Böhmerland-Marsch usw. Die Plattenseite 1 wird mit dem Generalmarsch, die Seite 2 mit »Tagwache« und »Vergatterung« eingeleitet. Gespielt sind diese herrlichen Märsche wieder von erstklassigen Berufs(Militär)musikern, in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll.**

**Diese Langspielplatte, 25 cm, ca. 30 Minuten Spieldauer, bringt neun Märsche. — Preis mit Versandkosten DM 15,70. Bestellungen sind zu richten an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, oder an Ihr Heimatblatt.**

Weiters:

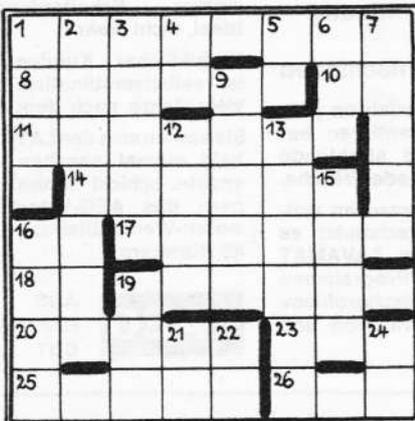
**Platte I mit den Märschen folgender k. u. k. Regimenter: Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.**

**Platte II mit den Märschen: 6er-Landwehr (Egerland), »Die eisana Sechsa« k.u.k. I. R. Nr. 8, Nr. 18, 29er-Landwehr, k. u. k. I. R. Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100 und 100er-Defiliermarsch.**

Die zweifarbigen schönen Plattentaschen enthalten auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Auch diese beiden Langspielplatten kosten je DM 15,70, Porto- und Verpackungsspesen inbegriffen.

**Man erwähne immer: I., II. oder III. Marschplatte!**

## Kreuzworträtsel



**Waaagrecht:** 1. Sudetendeut. Stadt a. d. Elbe, 8. iranischer Volksstamm 400 v. Chr., 10. Autokennz. f. Ludwigshafen, 11. Stadt i. Ostsudetenl., 14. die Kunst, Sonnenuhren zu bauen, 16. Umstandswort, 17. Einsiedler, 18. Umstandswort, 19. Endzustand einer Wunde (Mz.), 20. kleinste Einheiten eines chem. Elementes, 23. Weidefläche im Hochgeb., 25. Teufel, 26. Stadt in der Schweiz.

**Senkrecht:** 1. unverletzlich, unantastbar, 2. fein, modern, vornehm, 3. Nadelbaum, 4. chem. Zeichen für Zinn, 5. Autokennz. f. Heilbronn, 6. großer Hirsch mit Schaufelgeweih, 7. Naschwerk aus Nüssen und Schokol., 9. Gefäß, 12. Mädchenname, 13. Stadt a. Inn, 15. Stadt a. d. Ostsee, 16. Abk. f. durchsicht. fotografische Bilder, 19. Elend, Pein, 21. akad. Titel englischer u. amerik. Hochschulen, 22. franz. für »eine«, 24. Abkürzung, für Mister (englisch).

**Auflösung aus Folge 130, August 1966:**

**Waaagrecht:** 1. Medusa, 5. Faruk, 8. Ilm, 10. BRUX, 11. Eis, 12. OSSEGG, 13. BG, 14. Sacher, 18. I R, 19. Schule, 20. As, 22. Hellerau, 25. eilig;

**Senkrecht:** 1. Mars, 2. DUX, 3. Sieg, 4. Alibi, 6. Rüsche, 7. Kegel, 9. Msgr., 10. Bosse, 15. Asche, 16. Hull, 17. Re, 20. Ars, 21. Sau, 23. LI, 24. EG.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung,

**Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3 Schließfach 52**

Druck: F. Bruckmann KG, München